Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

186 (22.4.1930) Dienstagausgabe

Visual Library

Dienstag-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus. im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 … Einzelpreise: Werktags-Numme… Sonntags-Nummer 15 ₰. … höherer Gewalt, Streik … hat der Bezieher … verspätetem od… Zeitung. … jeweils … Anz… 0.40 … und … milien… … aus Baden ermäß… Reklame-Zeile … Stelle 2.50 RM. Bei W… tariffester Rabatt, der bei …einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilagen

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 22. April 1930.

46. Jahrgang. Nr. 186.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Kommunistische Jugendtagung in Leipzig:

Blutige Ausschreitungen.

Ein Polizeihauptmann und ein Oberwachtmeister getötet / Mehrere Beamte schwer verletzt

Ein Toter und fünf Verletzte bei den Kommunisten.

TU. Leipzig, 22. April. **Die Reichstagung der kommunistischen Jugend hat bisher drei Todesopfer und mehrere Schwerverletzte gefordert. Am Ostersonntag abend kam es im Stadtinnern zu einem Krawall, wobei zwei Polizeibeamte getötet wurden. Sieben andere Personen wurden verletzt.**

Hierzu teilt das Polizeipräsidium u. a. mit: An dem Reichsjugendtag beteilgten sich rund 15 000 Personen. Die Züge wurden durch zahlreiche Plakate, Fahnen und Transparente unterbrochen. In einigen Fällen sind Plakate mit aufreizenden Aufschriften beschlagnahmt worden. Während es bei den Umzügen verhältnismäßig geordnet zuging, kam es bei der Kundgebung

auf dem Augustus-Platz zu schweren Ausschreitungen.

Im Grimmaischen Steinweg hatten Kundgeber versucht, ein Auto aufzuhalten und umzustürzen. Während es den einschreitenden Polizeibeamten gelang, dem Auto die Durchfahrt zu ermöglichen, wurden sie selbst von den Nachdrängenden angegriffen und mit Latten und Fahnenstangen geschlagen. Die Beamten suchten mit ihren Schußwaffen und Gummiknüppeln sich der Angreifer zu erwehren.

Dabei wurde Polizeihauptmann Gall so durch Schläge und Stiche verletzt, daß er tot zusammenbrach. Der Polizeioberwachtmeister Kappe ist einige Stunden nach dem Vorfall seinen schweren Hieb- und Stichverletzungen erlegen. Ein weiterer Beamter schwebt noch in Todesgefahr.

Drei Beamte wurden zum Teil erheblich verletzt.

In schwerster Notwehr sind einige Schüsse von den Beamten abgegeben worden. Einer der Unruhestifter hat einen tödlichen Schuß erhalten, vier weitere sind verletzt worden. Beim Abmarsch ist es zu weiteren Zwischenfällen nicht mehr gekommen. Der Polizeipräsident hat mit Rücksicht auf diese Vorkommnisse die für Montag nachmittag angesetzten Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen verboten.

Im übrigen wird dieses Vorkommnis noch ein Nachspiel im Sächsischen Landtag haben, wo insbesondere die Frage des Systems der „unsichtbaren Polizeibereitschaft" geklärt werden soll.

Auch der Ostermontag ist in Leipzig trotz des Verbotes der geplanten kommunistischen Kundgebungen nicht ruhig verlaufen. Die Polizeibeamten, die in der Nacht zum Ostermontag kaum zur Ruhe gekommen waren, wurden aus allen Teilen der Stadt ein über das andere Mal alarmiert.

Um 8 Uhr sind Beamte von kommunistischer Jugend mit Rotfrontrufen belästigt und verhöhnt worden, so daß mehrere Zwangsgestellungen nötig waren. Einer der festgenommenen Jungkommunisten riß aus und flüchtete in einen Keller. Als ein Beamter ihm dorthin folgte, ging der Jungkommunist gegen den Beamten tätlich vor, so daß dieser von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Der Kommunist wurde durch Lungenschuß verletzt.

Handgemenge mit Nationalsozialisten.

TU. Leipzig, 23. April. Der Rücktransport der auswärtigen Teilnehmer am kommunistischen Reichsjugendtag hat sich bis in die späten Abendstunden des Montags reibungslos vollzogen.

Aus Goehren bei Leipzig wird gemeldet, daß dort Kommunisten auf einem Lastkraftwagen mit Nationalsozialisten, die ebenfalls auf einem Lastkraftwagen nach Berlin unterwegs waren, ins Handgemenge geraten sind. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Den Nationalsozialisten mußte für die Weiterfahrt polizeiliche Bedeckung gewährt werden.

Auf der Suche nach den Mördern.

*** Berlin,** 22. April. **(Funkspruch.)** In Zusammenhang mit den blutigen kommunistischen Ausschreitungen in Leipzig wurden am Montag abend in ganz Preußen umfangreiche polizeiliche Maßnahmen durchgeführt, um alle an den Leipziger Treffen beteiligt gewesenen kommunistischen Gruppen festzustellen und auf Waffen zu untersuchen. Der größte Teil der Berliner Kommunisten kam auf Lastautos auf dem Wege über Potsdam. Beim Erreichen des Potsdamer Stadtgebietes wurden die Kommunistentransporte auf Anordnung der Potsdamer Regierung von der dortigen Polizei empfangen und mit Autos bis zur Glienziger Brücke geleitet. Dort wurden sie von einem großen Aufgebot von Kriminal- und Schutzpolizeibeamten erwartet. Etwa 40 Kommunisten, die sich nicht ausweisen konnten, wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Nach dem „Vorwärts" wurden zwei Kommunisten in Haft gehalten, von denen einer als Täter dringend verdächtigt ist.

Bei der Durchsuchung der nach Halle a. d. Saale zurückkehrenden Kommunisten wurden nach dem „Lokalanzeiger" zahlreiche Waffen gefunden. Etwa 100 Kommunisten, die sich nicht ausweisen konnten, wurden vorläufig festgenommen, bis auf drei aber wieder entlassen. Diese drei stehen auf Grund gewisser Anzeichen in starkem Verdacht, an der Ermordung der Leipziger Polizeibeamten beteiligt gewesen zu sein.

Die Warnung von Leipzig.

m. **Berlin, 21. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Berichte über die blutigen Zusammenstöße in Leipzig haben in Berliner politischen Kreisen einen starken Eindruck hinterlassen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Vorfälle in der sächsischen Handelsmetropole nur den Auftakt zu einer zweiten blutigen Maifeier im ganzen Reiche darstelle; infolgedessen sei es notwendig, daß die Reichsregierung unverzüglich die Regierungen der Länder auffordere, für die ersten Maitage ein Demonstrationsverbot zu erlassen, um von vornherein Blutvergießen zu verhindern, mit dem zweifellos gerechnet werden muß, wenn am 1. Mai Kundgebungen unter freiem Himmel gestattet sind.

Die Kommunisten wühlen und hetzen schon seit Wochen, um Gewaltakte zu inszenieren. Ihre Arbeit wird ihnen allerdings in Preußen zum Beispiel dadurch erleichtert, daß der neue preußische Innenminister die Freiheit der Straße wieder restlos hergestellt hat. In allen größeren Städten werden wir also mit Massenansammlungen von Elementen zu rechnen haben, die nur das eine Ziel kennen, sich mit ihrem politischen Gegner herumzuschlagen und aggressiv gegen die Polizei vorzugehen. Da aber Sozialdemokraten und Reichsbanner am 1. Mai unbedingt ihren Anhang zu Demonstrationen zusammentrommeln wollen — besonders intensiv arbeiten in dieser Hinsicht die sozialdemokratischen Gewerkschaften — erscheint es doch sehr fraglich, ob die unter sozialistischer Leitung stehende preußische Staatsregierung einer eventuellen Aufforderung der Reichsregierung, durch ein Demonstrationsverbot die Sicherheit im voraus zu garantieren, Rechnung tragen wird.

„Graf Zeppelin" auf der Fahrt nach Bonn.

J.M. Friedrichshafen, 22. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute Dienstag vormittag kurz nach 8 Uhr unter Führung des Luftschiffführers Lehmann zur Fahrt nach Bonn am Rhein aufgestiegen. An Bord des Schiffes befinden sich 16 Passagiere. In Bonn ist eine kurze Landung vorgesehen. Die Fahrt führt voraussichtlich noch in das Saargebiet.

Die geplante Englandfahrt.

J.M. Friedrichshafen, 22. April. **(Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Wie Luftschiffführer Lehmann uns mitteilt, ist beabsichtigt, bei der nächsten Samstag, den 26. April mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" stattfindenden Nordseefahrt auch England zu überfliegen und auf dem englischen Flughafen Cardingson

bei London eine Zwischenlandung vorzunehmen,

nachdem die englische Regierung auf Ansuchen des Luftschiffbaus Zeppelin die Genehmigung hierzu erteilt hat.

Die Fahrt führt von Friedrichshafen aus voraussichtlich über Basel—Besançon und von dort aus direkte Fluglinie nach Cardingson. Dr. Eckener, der nächsten Samstag von Amerika kommend in Cardingson eintrifft, wird eventuell an der Rückfahrt nach Friedrichshafen teilnehmen.

Die englischen Flieger in Friedrichshafen.

JM **Friedrichshafen,** 21. April. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Von Frankfurt aus flogen die englischen Flieger nach Friedrichshafen. Die Flughafengesellschaft hatte den englischen Fliegern die neue große Flughalle in Löwenthal bei Friedrichshafen zur Unterbringung der Maschinen zur Verfügung gestellt. Für Ostersonntag nachmittag 2 Uhr war die Landung der Flieger angesagt. Zum Empfang hatten sich auf dem Fluggelände der Stadtvorstand von Friedrichshafen, sowie die Luftschiffführer Lehmann und von Schiller, sowie Direktor Dornier eingefunden.

Im Laufe des Nachmittags kamen dann 16 Maschinen in Friedrichshafen an. Zehn Maschinen flogen von Frankfurt über Böblingen und sechs Maschinen flogen über Freiburg. Sämtliche Flieger wurden von Luftschiffführer von Schiller namens des Luftschiffbaues begrüßt. Abends fand eine Besichtigung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" statt und anschließend daran gab der Luftschiffbau Zeppelin den englischen Fliegern im Passagiersalon des Luftschiffes ein kleines Essen. Luftschiffführer Lehmann begrüßte dort die Flieger und sprach die Hoffnung aus, daß er bei der am Samstag stattfindenden Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in London die Flieger wieder begrüßen dürfe. Namens der Flieger dankte Direktor Mutz.

Im Laufe des Nachmittags starteten dann sieben Maschinen nach München, eine nach Salzburg, drei nach Zürich und eine Maschine nach Dijon in Frankreich. Am Dienstag starten die weiteren sechs Flugzeuge ebenfalls nach Dijon.

Schluss der Flottenkonferenz:

Der letzte Tag in London.

Der endgültige Vertragsentwurf / Heute feierlicher Unterzeichnungsakt.

Ein letzter Winkelzug Frankreichs.

H. London, 21. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Am Ostermontag wurde in einer fast zweistündigen Sitzung der Delegierten der Londoner Flottenkonferenz der endgültige Vertragsentwurf fertiggestellt und gutgeheißen, so daß die offizielle Unterzeichnung nunmehr programmäßig am Dienstag vormittag erfolgen kann.

Der Vertrag ist in englischer und französischer Sprache abgefaßt und umfaßt vierunddreißig Druckseiten. Er besteht aus einer Präambel, die rein formeller Natur ist und derjenigen des Washingtoner Vertrages vom Jahre 1922 sehr ähnelt, ferner aus sechsundzwanzig Artikeln, die in fünf Abschnitten gruppiert sind und endlich aus einigen Anhängen.

Teil I enthält die neuen Vereinbarungen über die Linienschiffe und Flugzeugschiffe und bildet somit die Fortsetzung des alten Washingtoner Abkommens.

Teil II befaßt sich mit der Begriffsfestlegung der einzelnen Schiffsklassen und den getroffenen Vereinbarungen über Abwracken, Unterseeboote, Spezialschiffe usw.

Teil III ist der Niederschlag der Verhandlungen zwischen England, Japan und Amerika über Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote und bringt die viel erörterte Schutzklausel.

Teil IV. ist der „Humanisierung des Unterseebootkrieges" gewidmet.

Der letzte Abschnitt bezieht sich auf die von einzelnen Mächten gemachten Vorbehalte bei Wiederaufnahme der Verhandlungen im Jahre 1935/1936 und trifft Bestimmungen über die Ratifikation.

Macdonald wird die Sitzung am Dienstag mit einer Ansprache eröffnen. In der üblichen alphabetischen Reihenfolge werden die Vertreter der übrigen Mächte dann ihr Schlußwort abgeben. Hiernach erfolgt die Unterzeichnung des Vertrags, der auf besonders gutem Pergamentpapier gedruckt ist und auf einem Tische in der Mitte im Queen-Anna-Saale aufliegt. Amerika unterzeichnet zuerst, es folgen dann Frankreich, England, die Dominions und Indien, darnach Italien und endlich Japan.

Die einzelnen Regierungen erhalten eine Kopie des Vertrages. Dem Völkerbund wird nach Erledigung der üblichen Formalitäten der Vertrag zur Registrierung zugestellt. Die ursprüngliche Ausfertigung verbleibt in den Archiven des Foreign Offici.

Mit der Unterzeichnung des Vertrags hat die Londoner Flottenkonferenz ihr tatsächliches Ende erreicht. Es ist nicht beabsichtigt, in London ein Büro aufrecht zu erhalten, durch das die weiteren Verhandlungen der europäischen Mächte geführt werden sollen, sondern man hat sich — wenn auch nur unverbindlich — darüber geeinigt, auf dem üblichen diplomatischen Wege weiter zu verhandeln. Man kann also mit langer Dauer rechnen, ehe greifbare Erfolge erzielt werden können.

Noch im letzten Augenblick der Verhandlungen war eine neue formelle Schwierigkeit bei Frankreich entstanden, welches sich das ausdrückliche Recht vorbehielt, daß der Vertrag auf Frankreich nur dann Anwendung haben kann, wenn er auch durch Frankreich ratifiziert wird; das heißt also:

Frankreich hat sich auch hinsichtlich des Feiertages für den Bau von Linienschiffen freie Hand vorbehalten,

was in englischen Kreisen als ein Vorläufer eines erneuten Versuchs Briands angesehen wird, die Frage von Garantien und Sicherheiten zur Sprache zu bringen.

Wenn Flugzeuge zusammenstossen . . .

Zwei französische Armeeflugzeuge stießen über der Stadt Chateauroux zusammen und stürzten ab. Eine der Maschinen fiel auf ein Haus, das durch die Explosion des Benzintanks in Flammen gesetzt wurde und ausbrannte (links). Eine alte Frau, die sich nicht mehr retten konnte, kam in dem Feuer um. Auch das andere Flugzeug zerschellte völlig (rechts: der Abtransport seiner Trümmer). Die Piloten beider Apparate fanden den Tod.

Das Problem der Ostreparationen

Das Interesse Frankreichs an einer Lösung.

B. Paris, 21. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Wir haben berichtet, daß die Lösung der Frage der Ostreparationen infolge des tschechisch-ungarischen Streites in der Optantenfrage nicht vom Fleck kommt und daß infolgedessen die rechtzeitige Ratifizierung des Haager Abkommens durch Italien und im Zusammenhang damit die Rheinlandräumung und die Auslegung der Reparationsanleihe in Gefahr ist, verzögert zu werden. In den letzten Tagen haben Besprechungen zwischen dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch und Loucheur, dem Vorsitzenden der Konferenz für Ostreparationen, stattgefunden, und es wurde der Plan eines neuen Uebereinkommens entworfen. Ob sich aber Ungarn mit diesen Plänen einverstanden erklären wird, und ob somit tatsächlich die endgültige Regelung dieser Frage bevorsteht, durch die bisher die gesamte europäische Politik gehemmt wurde, ist noch nicht bekannt. Immerhin meint man hier, daß der neue Plan Loucheur-Benesch ein weiterer Schritt zur Lösung des Problems bedeute. Diese Lösung wird in Frankreich um so mehr gewünscht, als man nicht nur bestrebt ist, nach den erfolgten Ratifizierungen das Rheinland pünktlich zu räumen, sondern auch so rasch wie möglich mit Deutschland zu neuen normalen Beziehungen zu kommen. Dieses Streben ist gewiß nicht auf reine Liebe zurückzuführen, sondern vor allem auf das Verlangen, der Finanzwelt, die im Mai Reparationsanleihen an Höhe von dreihundert Millionen Dollar zeichnen soll, ein Bild friedlicher und gefestigter internationaler Beziehungen darzubieten. Denn hundert von jenen dreihundert Millionen Dollar gehen bekanntlich nach Deutschland, die übrigen zweihundert nach Frankreich. Dieses wirtschaftlich fundierte Verständigungsstreben spiegelt sich auch sehr deutlich in der Pariser Presse.

Briands Lieblingsidee.

Propaganda für einen „Europäischen Bund".

B. Paris, 22. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Wir haben bereits gemeldet, daß Briand trotz des Mißerfolges der Londoner Konferenz spätestens in den ersten Maitagen seine Aktion zur

Gründung eines Europäischen Bundes

wieder aufnehmen werde. Durch den Mund eines ihm nahestehenden Journalisten läßt nun Briand Näheres über seine Absichten bekannt geben.

Ein sehr umfangreiches Memorandum, das eng umschriebene Fragen enthält, wird gegenwärtig im Ministerium des Aeußeren ausgearbeitet und an sechsundzwanzig europäische Staaten versandt werden. Briand meint, daß der Zeitpunkt umso näher gekommen ist, als gerade das Uebereinkommen der beiden Kontinentalstaaten, Italien und Frankreich, auf der Londoner Konferenz mißglückt sei, und da es sich gezeigt habe, daß sich weder England noch die Vereinigten Staaten sonderlich für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens interessierten. Eben deshalb müßten nach der Meinung Briands

neue Sicherungen für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens

unternommen werden.

Briand will vor allem jene Völker einander näher bringen, die gemeinsame wirtschaftliche Interessen haben. Er denkt wohl an eine Vereinheitlichung des europäischen Marktes durch Beseitigung der europäischen Zollschranken und die Gründung einer europäischen Bundespolizei.

Kühle Reservierheit in London.

H. London, 21. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Mit kühler Reserve haben englische Kreise die neuerliche französische Ankündigung zur Weiterführung des Briandschen Planes der „Vereinigten Staaten von Europa" aufgenommen. Dies ist verständlich, da durch die eben zum Abschluß gekommene Marinekonferenz der Abstand zwischen England und dem europäischen Festland sich wesentlich erweitert hat. Man wird erst weitere Einzelheiten abwarten und deren Tendenz genau studieren müssen, ehe man sich ein Urteil bilden kann. So viel weiß man jedoch schon heute, daß die französischen Pläne sich erheblich von dem ideellen Gedankenkreise „Pan-Europa" unterscheiden werden.

Großfeuer in Rostock.

* Berlin, 22. April. (Funkspruch.) Der in der Altstadt von Rostock gelegene, aus dem Jahre 1775 stammende mehrstöckige Getreide- und Futermittelspeicher der Firma Schimmler Nachfolger wurde, wie Berliner Blätter melden, am Montag nachmittag durch Feuer vernichtet. Einige Feuerwehrleute erlitten bei den Löscharbeiten Brandwunden.

Raubüberfall auf ein Pfarrhaus.

TU. Essen, 21. April. Am 1. Feiertag früh wurde von drei maskierten Räubern auf das katholische Pfarrhaus in Altendorf an der Ruhr ein schwerer Raubüberfall verübt. Die Räuber waren mittels einer Leiter in das Erdgeschoß des Pfarrhauses eingedrungen. Durch das Geräusch wurden der Pfarrer und seine Haushälterin, die in den oberen Räumen schliefen, wach und begaben sich nach unten. Als der Pfarrer in das Herrenzimmer gehen wollte, wurde plötzlich die Tür des nebenan liegenden Zimmers geöffnet und die drei Banditen stürzten sich mit dem Rufe „Hände hoch" auf den Pfarrer. Gleichzeitig hielten sie dem Ueberfallenen Schußwaffen entgegen. Der Pfarrer versuchte die Haustür zu erreichen, um ins Freie zu gelangen. Der Führer der Bande holte ihn jedoch ein und es entspann sich ein blutiger Kampf zwischen den beiden, wobei der sich tapfer zur Wehr setzende Pfarrer am Kopf und an der rechten Hand verletzt wurde. Die beiden anderen Räuber hielten während dieser Zeit ihre Schußwaffen auf den Pfarrer gerichtet. Nachdem er überwältigt war, wurden ihm die Hände mit einer Wäscheleine zusammengebunden. Hierbei sagte der Führer der Bande zu ihm: „Seien sie froh, daß die Waffe nicht funktionierte, sonst wären sie eine Leiche". Der Pfarrer wurde dann aufgefordert, den Geldschrank zu öffnen. Er weigerte sich aber trotz aller Drohungen und erst als die Räuber versprochen hatten, die in dem Schrank befindlichen Kirchengeräte unberührt zu lassen, schloß der Pfarrer, nachdem man ihn von seinen Fesseln befreit hatte, den Schrank auf. Die Täter entwendeten 115 RM., eine goldene Damenarmbanduhr, ein goldenes Zehnmarkstück, eine kleine Dreyfepistole usw.

Darauf wurde der Pfarrer wieder gefesselt und zusammen mit der Haushälterin in den Keller geführt, dessen Tür die Räuber von außen verriegelten, worauf sie unerkannt entkamen. Später gelang es den im Keller Eingeschlossenen ein kleines Kellerfenster zu öffnen und einen Vorübergehenden anzurufen, der die Kellertür öffnete und beide befreite.

Brandkatastrophe im Zuchthaus.

Mehrere hundert Gefangene verbrannt.

TU. Newyork, 22. April. Im Zuchthaus in Columbus (Ohio) brach ein riesiger Brand aus.

Bis 10 Uhr abends amerikanischer Zeit waren 310 Leichen geborgen.

Das Feuer brach in einem neuen Zellenblock des Staatsgefängnisses aus. Sämtliche Feuerwehren, Polizei und Militär sind zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Die Toten bestehen anscheinend ausschließlich aus Gefangenen, sie sind zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Schauerlich tönt das Stöhnen, Geschrei und Rufen der eingesperrten Gefangenen durch die Nacht, während Hunderte mit den Feuerspritzen die Flammen bekämpfen. Die Lage wird dadurch erschwert, daß schwere Tumulte ausgebrochen sind. Zusammenstöße zwischen Gefangenen und Truppen sind bereits im Gange. Scheinwerfer beleuchten die leichenübersäten Gefängnishöfe. Ununterbrochen werden Leichen auf Lastwagen abbefördert. Gegen 21 Uhr amerikanischer Zeit ist das Feuer noch immer nicht gelöscht.

Mit aufgepflanzten Bajonetten und zahlreichen Maschinengewehren umstehen die Truppen das Gefängnis und erwarten den Ausbruch verzweifelter Gefangener. Angeblich wurden die Wärter beim Ausbruch des Feuers kopflos und ergriffen blindlings die Flucht. Sie überließen die Gefangenen ihrem Schicksal, die in verzweifelter Ohnmacht an die Wände klopften, die Fenster zertrümmerten und um Hilfe schrien. Viele Gefangene erlitten Nervenzusammenbrüche. Big Bill Norton, ein berüchtigter Verbrecher, ergriff die Schlüssel eines kopflosen Wärters, öffnete die Türen und gab so den Gefangenen die Möglichkeit, sich zu retten. Viele andere Gefangene, Wärter und Feuerwehrleute vollbrachten Wunder von Tapferkeit, durch die das noch unübersehbare Unglück wenigstens etwas gemildert wurde.

Gandhis Feldzug.

Neue schwere Unruhen in Bengalen / Sieben Todesopfer.

TU. London, 22. April. (Funkspruch.) In Chittgong, einem Hafen in Bengalen, kam es am Samstag zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern Gandhis und der Polizei, in deren Verlauf ein englisch-indischer Feldwebel und fünf Kinder getötet wurden. Die Eisenbahnstation und die Waffenlager der Polizei wurden niedergebrannt. Truppen sind in größerer Zahl nach Chittgong entsandt worden. Der Gouverneur von Bengalen, der sich auf dem Wege nach Darjeling befand, ist von den Vorgängen unterrichtet worden und sofort nach Kalkutta zurückgekehrt.

Nach weiteren Berichten wurden die Eisenbahnstation und die Waffenlager der Polizei in der Nacht von etwa 100 Aufständischen angegriffen und niedergebrannt. Die Eisenbahnangestellten sollen sich, soweit festgestellt werden konnte, einschließlich der Frauen und Kinder, in Sicherheit befinden. Polizei und Hilfstruppen machen den Versuch, die Aufständischen zu umzingeln. Die Infanterie, die nach Chittgong unterwegs ist, steht unter der Führung eines Oberstleutnants. Sie wird am Sonntag vormittag dort eintreffen. Der Generalinspektor der Polizei hat sich den Truppen angeschlossen. Der telegraphische Verkehr war längere Zeit unterbrochen, konnte aber wieder hergestellt werden.

Von der englischen Verwaltung in Chittagong wird ergänzend gemeldet, daß der Angriff auf den Bahnhof und die Waffenlager völlig überraschend erfolgt sei. Die Angreifer seien mit Revolvern und anderen modernen Waffen ausgerüstet gewesen. Getötet worden seien zwei Europäer, zwei Polizisten und drei Kraftwagenführer. Die Zahl der Verwundeten stehe noch nicht fest. Verschiedene europäische Frauen und Kinder seien an Bord eines Dampfers gebracht worden, um die Männer für den Kampf gegen die Aufständischen frei zu machen. Die britischen Streitkräfte seien nunmehr wieder Herr der Lage.

Gandhi äußerte sich über die Vorgänge in Chittagong, daß sie als eine sehr ernste Angelegenheit zu betrachten seien, wenn sie nicht wie die Unruhen in Kalkutta und Karachi einen Einzelakt darstellten. Wenn die Lage aber auch durchaus ernst sei, so werde ihn das von der Fortsetzung seines Feldzuges nicht abhalten. Solange das britische Volk entschlossen sei, dem indischen Volke eine unerwünschte Herrschaft aufzuzwingen, so lange sei diese britische Herrschaft tatsächlich rechtlos.

Feiertag in Rom.

Mussolini über Italiens Politik.

TU. Rom, 21. April. Ganz Italien beging am Montag den Geburtstag Roms, der mit dem Fest der Arbeit zusammenfällt. Dieser Feiertag stand auch diesmal im Zeichen der Einweihung zahlreicher neuer öffentlicher Bauten und gestaltete sich besonders festlich, da nach wochenlangem Regen die südliche Sonne wieder zu ihrem Recht kam.

Im Mittelpunkt des Tages stand die Einsetzung des Nationalen Rates der Korporationen, die Mussolini als Präsident des Rates auf dem Capitol mit einer längeren Ansprache persönlich vornahm. Mussolini verglich den Nationalen Korporationsrat in seiner Ansprache mit dem Generalstab der Armee. Von der Einsetzung des Korporationsrates erwarte man kein Wunder. Der Rat müsse sich erst allmählich einleben. Er sei berufen, in einer Zeit zu arbeiten, die in der ganzen Welt durch Arbeitslosigkeit und Krisen in der Landwirtschaft und im Geldwesen charakterisiert sei.

Auf die zukünftige italienische Politik eingehend, erklärte Mussolini, daß auch die Abschaffung der städtischen Zollschranken die Abschaffung von Zwangsmieten und schließlich der Höchstpreise folgen werde. Die Maßnahme aber, die alles krönen solle, sei der Beginn der tatsächlichen Bezahlung der konsolidierten öffentlichen Schuld. Ein Viertel der gesamten Staatseinnahmen werde bisher auf dem Zinsenwege verwendet. Noch schlimmer aber sei die Lage der Schuldtitelinhaber, da sie sie nicht veräußern dürften. Heute sei es notwendig, die Schuldtitel wieder freizumachen und mit ihrer Bezahlung zu beginnen.

Den Ausgangspunkt schwerer Gesundheitsstörungen bilden sehr häufig die Hämorrhoiden. Man wußte bis vor kurzer Zeit nicht, daß diese schmerzhaften Hämorrhoidalentzündungen, die den Kranken oft zwingen, das Bett zu hüten, durch die Darmbakterien verursacht werden. Jeder, der an Hämorrhoiden leidet, sollte sich diese Forschungsergebnisse zunutze machen und das spezifisch wirkende Posterisan anwenden, welches die Schutz- und Heilstoffe gegen die Darmbakterien enthält. Aufklärende wissenschaftliche Broschüre ist in allen Apotheken kostenlos erhältlich — Originalpackung Posterisan-Salbe: RM. 1.75; — Posterisan-Zäpfchen RM. 2.65. (N2061)

Parsifal.

Kundry: Maria Lorentz-Höllischer.

Wie die meisten deutschen Bühnen hält auch unser Badisches Landestheater Richard Wagners Spätwerk von der Alltäglichkeit des Betriebes fern. Das ist verständlich, weil es sich hier um ein Bühnenweihfestspiel handelt, das nicht den äußeren Erfolg haben kann und will. Die Beschränkung der Aufführungen auf die beiden Osterfeiertage ist eine glückliche, da sich diese Placierung aus dem geistigen Wesen, aus der religiös-ethischen Idee des „Parsifal" zwanglos ergibt.

Eine Aufführung, wie sie Richard Wagner in „heilig-ernster Stunde" vorschwebte und wie man sie in Bayreuth erlebt, hat nicht nur auf unserer Bühne ihre Schwierigkeiten. Es geht hier nicht nur um Fragen der Besetzung, sondern auch um die rein musikalische Gestaltung und ganz besonders um eine Regie, die sich auf einen hier unbedingt zu verlangenden Zusammenschluß versteht, auf den hochfeierlichen Einklang von Szene, Wort, Ton und Aktion. Aber, so fragte wohl jeder Hörer, den amtlichen Theaterzettel überschauend, schon nach dem von bedauerlichen Mißfällen verfolgten ersten Akt: Wo ist die Regie? Doch ehe hierüber weiter gesprochen wird, sei ein Blick auf das Werk selbst geworfen.

„Parsifal" schrieb Wagner am Abend seines kampfreichen Lebens. Es liegt ein milder Glanz darüber. Das Vorspiel wird mit der Uebersetzung der Worte „Glaube, Liebe, Hoffen" in die Symbolsprache der Musik zum Stimmungsgrund. Und das Orchester, das diesen weihevollen Auftakt vermittelt, ist wie in keinem seiner vorangegangenen Werke ausgewogen und strömt durch die gehaltenen Bläsergruppen oft orgelartig. Man empfindet die Weihestimmung im Hingehen zur religiösen Liturgie bei den Gralsszenen, die in herrlicher Gliederung in die Höhe streben, vom Chor der Ritter bis zu den silbrigen Engelsstimmen. Man hört die als betonten Gegensatz eingewobene Blumenmädchenszene und empfindet sie beim naheliegenden Vergleichen mit dem in jungen Jahren geschriebenen Hörselberg-Bacchanal voll gedämpfter, dieser symbolhaften Welt entsprechender Sinnlichkeit. Man hält wieder bei der Herzeleid-Erzählung Kundrys und sieht in ihr eine der schönsten lyrischen Eingebungen Wagners, und steht dann ergriffen vor dem Karfreitagszauber. Er führt uns zur Keimzelle des ganzen religiös-ethischen Werkes, das in seiner Feierlichkeit etwas Bühnenfremdes ausstrahlt, zu Wagners Karfreitagserlebnis 1857. Doch lassen wir ihn selbst aus jenem von Wesendonks bestimmten „Asyl" sprechen: „Das Gärtchen war ergrünt, die Vögel sangen, und endlich konnte ich mich auf die Zinne des Häuschens setzen, um mich der langersehnten verheißungsvollen Stille zu erfreuen. Hiervon erfüllt, sagte ich mir plötzlich, daß ja heute Karfreitag sei, und entsann mich, wie bedeutungsvoll mir schon einmal diese Mahnung in Wolframs Parzival aufgefallen war ... Jetzt trat sein idealer Gehalt in überwältigender Form an mich heran und von dem Karfreitagsgedanken aus konzipierte ich schnell das ganze Drama, welches ich, in drei Akte geteilt, sofort flüchtig skizzierte."

Zwei Personen treten hervor: Amfortas und Kundry! Amfortas ist sein Tristan des dritten Aktes, „mit einer undenklichen Steigerung". Kundry in unruhevoller Leidenschaft seine Venus und Elisabeth zugleich, seine „wilde Reiterin" und Ur-Eva, sein weltdämonisches Weib, das aus der Tiefe aufstrebt in heiliges Licht. Zu ihnen tritt der Kämpfer um den Speer: Parsifal.

Frühere Aufführungen dieses Bühnenweihfestspieles waren in der Wiedergabe glücklicher gewesen. Man hatte offenbar den „Parsifal" etwas rasch eingesetzt, deshalb wollte wohl auch keiner der Regisseure auf dem Personenverzeichnis für die Regie verantwortlich erscheinen. Auf die musikalischen und szenischen Mißfälle, die verunglückten Chöre im ersten Akt, die schlechte Improvisation der Blumenmädchen-Szene, das Fehlen rhythmischer Gliederung, soll hier nicht näher eingegangen werden. Aber wenn wir schon aus technischen Gründen auf die bedeutsamen mystischen Verwandlungen in denen „der Raum zur Zeit" wird, verzichten, so soll dieser Verzicht sich nicht auch streckenweise auf die allgemeine szenische und musikalische Darbietung ausdehnen.

Ein nur halb geglücktes Experiment war auch die musikalische Leitung von Kapellmeister Rudolf Schwarz. Ohne Zweifel dirigierte er zum ersten Male den „Parsifal". Er wird sich noch ein größeres, stärkeres stilistisches Feingefühl für die Weihesphäre erwerben und Klangunebenheiten vermeiden, sich nicht mehr beirren lassen im Zeitmaß und damit eine Durchsichtigkeit und eine von Einfühlung zeugende Wärme hineinbringen. Er ist, wie die erste Aufführung erkennen ließ, auf gutem Wege.

Maria Lorentz-Höllischer sang als Gast die Kundry. Diese große Sängerin, ein Karlsruher Kind, hat an unserer Bühne ihre Laufbahn begonnen. Anlaß genug, sie in einem gelegentlichen Gastspiel freudig zu begrüßen. Die starke, intensive, oft metallisch klingende Stimme, der Sinn für dramatischen Gesang, für große Linien in der Darstellung, ließen sie besonders eindrucksvoll die Wagnerpartien gestalten. Aus der ersten Zeit Elsa, Elisabeth und Senta, später in wunderschöner gesanglicher und schauspielerischer Verbundenheit die Partien im „Ring des Nibelungen" und ihre wahrhaft königliche Isolde sind in angenehmster Erinnerung geblieben. Ihre Kundry war die beste, eindringlichste und einheitlichste Leistung des ersten Abends. Eine solche Durcharbeitung nach der darstellerischen Seite hin, gehend von der Wildheit zur Verführungskunst zur dienenden Kundry des Karfreitagszaubers haben wir selten in den „Parsifal"-Aufführungen an unserer Bühne gesehen. Die Stimme wird mit Sicherheit und Ruhe eingesetzt und musikalisch und sinnvoll behandelt. Einige hohe Töne hätten sich im zweiten Akt mit Rücksicht auf die Größe unseres Hauses etwas abdecken lassen.

Die übrige Besetzung ist bekannt. Theo Strack hat seinen Parsifal wesentlich vertieft. Die schwierigen darstellerischen Aufgaben, die dem „reinen Toren" im zweiten Akt erwachsen, wußte er packend zu lösen. Kräftigen Zugriff und die nötige Opern-Dämonie hatte der Klingsor von Karlheinz Löser. Als Grunemanz war Adolf Schöpflin zunächst reichlich unsicher, fand sich aber im weiteren Verlauf und gab der Gestalt eine milde Abgeklärtheit. Ausdrucksvoll sang Joseph Rühr den Amfortas. Für die zweite Aufführung sah das Programm Carsten Derner für diese Partie vor. Franz Schuster, die Knappen und Klingsors Zaubermädchen sangen sicher und klangvoll. Neben unserem Singchor trat der geschulte Knabenchor der Goetheschule hervor.

Lassen wir die oben gemachten kritischen Einwände beiseite: Der Weihestimmung konnte sich kein Hörer entziehen. He.

Shakespeares Othello.

Neu einstudiert.

„Wenn bei einem Manne mir jenes ungeheure Bild einfällt: hoch auf einem Felsengipfel sitzend, zu seinen Füßen Sturm, Ungewitter und Brausen des Meeres; aber sein Haupt in den Strahlen des Himmels! — so ist's bei Shakespeare!" An dieses Urteil Herders mag man im besonderen bei Shakespeares „Othello" sich erinnern. Elementare Leidenschaften entladen sich hier gewitterhaft; Haß, Lüge und Verdrehung enthüllen ihr dämonisches Wirken. Darüber aber, nicht hineinverwirrt in den Streit der Elemente, steht die gewaltige Kraft des gestaltenden Geistes.

Der Neueinstudierung der Tragödie im Landestheater gelang es, dies anschaulich werden zu lassen. Ulrich von der Trenck Regie belebte die einzelnen Szenen durch Herausarbeitung aller schauspielerischen Möglichkeiten, ohne den großen Wurf des Ganzen zu stören. Eine ausgezeichnete Aufführung.

Den Mohren gibt Paul Hierl: ruhig, groß empfindend und kindlich-froh, solange er der glückliche Liebhaber ist, furchtbar in der Qual und der hemmungslosen Wildheit des Eifersüchtigen; eine darstellerische Leistung, die die beiden Pole dieser Gestalt kräftig umspannt. Hervorragend neben ihr der Jago Stefan Dahlens: ein wahrhaft musterhafter Schurke. Dahlen versteht es, in die hintersten Seelenwinkel solcher Bösewichter einzudringen und das ans Licht zu fördern, was sie menschlich glaubhaft macht. Den Jago mit dieser lässigen Miene, mit diesem etwas heruntergekommenen Humor, mit dieser fast biederen Selbstverständlichkeit seiner Schurkerei wird man im Gedächtnis behalten.

Desdemona Elisabeth Bertram: die züchtige, innig im Gedanken an den Geliebten aufleben de Gattin. Und weiter: Friedrich Prüter als würdiger Doge, Paul Rudolf Schulze als ehrenhafter Vater Brabantio, Gerhard Just als Cassio, Wilhelm Graf als Rodrigo, Melanie Ermarth als (etwas farblose) Emilia und Lilli Jank als Bianca.

Torsten Hecht hatte als Bühnenbildner einen verschieden deutbaren, galerieartigen Umbau vor wechselnde Hintergründe gestellt: eine ästhetisch und bühnentechnisch brauchbare Lösung. hh.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Das Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main (Intendanz: Hans Meißner), hat mit einer Serie von drei Aufführungen von Goethes „Urfaust" in der Zeit vom 18 bis 15. April für diese Spielzeit ihre Tätigkeit in Luxemburg beendet. Insgesamt wurden nach dem Nachbarland 7 Spielreisen unternommen. Die mit 18 Aufführungen die wesentliche planmäßige Vertretung deutscher Theaterkultur darstellen.

Universitätsprofessor Dr Philipp Witkop, der Freiburger Literaturhistoriker, konnte seinen 50. Geburtstag feiern. Witkop ist besonders durch sein Sammlung „Kriegsbriefe gefallener Studenten" in weiten Kreisen bekannt geworden.

Professor Dr. Scheerer von der Universität Tübingen wurde auf die Dauer von zwei Monaten vom württ. Kultusministerium zur Vertretung des zur Zeit in Japan weilenden Vorstandes der Freiburger Universitäts-Augenklinik, Professor Dr. Axenfeld, nach Freiburg beurlaubt.

In Rom wurde am Samstag vor Ostern in Gegenwart des Gouverneurs von Rom und des deutschen Botschafters ein Gedenkstein für den schwäbischen Dichter Waiblinger enthüllt, an dem Hause in der Via del Mascherone, wo er vor hundert Jahren aus dem Leben schied.

Wer hat den Freund verraten? / Von Walter A. Persich

Gestern sind wir uns begegnet. Er ging neben einem etwas bäuerlichen Mädchen und war sehr ernst, wie immer, und auch ein wenig abgeschabt, wie immer. Unsere Blicke ruhten zweieinhalb Sekunden ineinander, dann griffen wir beide im gleichen Augenblick zum Hutrand, hoben den Filz, und gingen weiter. In verschiedenen Richtungen.

Keiner von uns blickte sich um, ich wußte, das Mädchen würde fragen: „Wer war das?“ und seine Antwort kenne ich auch: „Ach, ein früherer Bekannter, wir haben uns einmal erzürnt . . .“. Und dann würde er weiterdenken, wie ich es tat. Ja, das waren damals ein paar Jahre, die nicht in Saus und Braus vergingen, wie unser beider Jahre nie, aber es waren tolle und bunte und ungeheuer farbige Jahre. Alles war uns gemeinsam, die Armut, die schäbige Konditorei, wo man Kaffee für zwanzig Pfennig bekam, wo im Winter ein Kanonenofen neben dem Korbsessel prasselte und wo man außerdem anschreiben lassen konnte. Alles wurde angeschrieben, Marken für unsere hoffnungslosen und dennoch so hoffnungsdurchglühten Briefe an irgendwelche Zeitschriften, Zigaretten, drei Pfennig das Stück und schlecht gummiert, Kaffee und Kopenhagener Gebäck, das immer ein wenig nach vertrockneten Oliven schmeckte und mit dem wir uns manchen Abend über das fehlende Mittagessen hinwegsetzten.

Er war dürr und sein Anzug ein wenig zerfetzt. Seine Nase stach aufdringlich nach oben, sein Haar saß oft voll Schinn, aber es war weich und blond und was ich nahezu liebte, waren seine sehr strengen und ungeheuer lebendigen blauen Augen, die in unserer Küstenstadt herdenweise auftreten. Deren klug-emphatischer Blick aber nur ihm eigen ist.

Nun, wir halfen einander, so gut es eben gehen mochte. Es war Inflation, alles Volk murrte im gleichen Ton, wir murrten auf unsere Art und schlugen uns durch. Nachts konnten wir beide zu unseren Eltern gehen und in schlechtgelüfteten Zimmern schlafen, sonst wollte man nicht mehr viel von uns wissen, denn wir enttäuschten, jeder auf seine Art, die ältere und nach ihrer Meinung verständigere Generation, da wir uns nicht gewöhnen konnten und wollten, das Naheliegende als wichtig und das Große, Ferne als Unsinn zu betrachten. Es gab für uns beide Leute, ganz verschiedener Art und ganz verschiedener Kreise, die unser Treiben schlechtweg belachten, und als es gar herauskam, daß wir uns mit Versen redlich plagten, anstatt mit Seife oder Zigaretten oder gar Devisen zu handeln, ja, daß wir uns eine eigene Art von Verachtung für jene Alltagsbeflissenen zurechtgelegt hatten, gab man uns — jeden in seiner Art — auf. Ich vergesse nicht jenes mitleidig erstaunte Gesicht meines damaligen Chefs, eines angeblich kulturbeflissenen Buchhändlers, als er erfuhr, an dem und dem Abend solle ich, sein Angestellter, in dem und dem kleinen Saal aus eigenen Schriften lesen. Dieser Mann meinte gewiß im Stillen, sein Beruf heiße ihn doch tagtäglich mit den Werken und Dichtern und als Mensch sogar mit einigen Personen von Schriftstellern Umgang pflegen — aber daß in seinem Laden, auf seinem Lager, über seinem Bestellbuch ein Talent zu werden sich getraue, das sei ungehörig und — vielleicht — verrückt.

Meinem Freunde ging es natürlich nicht besser. Sein Bruder, der wacker in einer Zinnfabrik Lohntüten schrieb und an jedem Freitag seiner Mutter ein erträgliches Kostgeld auf den wachstuchbedeckten Küchentisch legen konnte, wurde ihm als höchsterreichbares Ideal vorgestellt. Der ihm unterstellte Lehrling der anderen Buchhandlung, in der er tätig war, erdreistete sich eines Mittags, der Aktentasche meines Freundes ein ganzes Bündel Gedichte zu entnehmen und unter Lachen und Johlen den zwei shimmybegeisterten Kontoristinnen vorzutragen, bis der also Verspottete von einem kleinen Wege zurückkam und einen ganzen Lexikonband auf dem Schädel des jungen Menschen zerschlug. Nun waren Lexika damals etwa so viel wert, wie heute Diamanten, man bekam richtige Dollars dafür. Für den Lehrling sorgte immerhin die Krankenkasse — aber ein ganzes Monatsgehalt reichte nicht, um das zerschundene Buch zu ersetzen und Entlassung des Täters war die Folge.

Wir blieben uns und der Konditorei mit dem olivenhaltigen Kopenhagener treu, und wäre es noch schlimmer geworden, wir hätten zusammen vagabondiert, wenngleich mich bei der Vorstellung einer Landstraße im November auch damals schon gelindes Frösteln befiel. Eigenartig, ich kann nichts von einer bemerkenswerten Tat des Einen für den Andern berichten, wir waren wohl bereit, mit allen Kräften und ganzem Herzen für einander einzustehen, aber das Schicksal gab uns nur die Möglichkeit, unsere Zigaretten und Gedanken kameradschaftlich zu teilen. Beides wurde redlich ausgeübt. Wir bekämpften uns mit Worten, wir lasen uns unsere Gedichte vor, erbaten Kritik und vertrugen sie dennoch nicht, wenigstens mir ging es so, und er hatte immer besonders viel zu verreißen, weil ich oft um der Form willen den Inhalt, die Idee, in den Hintergrund treten ließ, weil ich ein halbklares Bild seines Ausdrucks, seiner Träumerei und beschlagenen Süße wegen liebte, während seine Forderung hieß: klar, heftig, unverhüllt und wahr. So schalt er mich einen Lügner, wenn ich träumte und ich ihn einen Pedanten, wenn er um nichts als die Präzission der Wahrheit kämpfte. Dabei verstanden wir uns ausgezeichnet, nie wieder traf ich einen Menschen, der mir so lauter, so vorbehaltlos ehrlich und kühn erschien.

Unser Mißverständnis — denn so muß ich es nennen, was uns gegen- und voneinander brachte — ist leider auch im wesentlichen ein psychologisches, und vielleicht nicht sehr interessant. Aber hier ist doch die Feststellung wichtig. Es kam der Tag, da er ganz klar und sicher seines Weges bewußt wurde und weil ich im Gegensatz zu ihm, dem Fanatiker, eher Fatalist bin und mir nie allzuviel Theorien über meine Person und meine Schreiberei zurechtlegte, sondern noch heute dem Einfall und der Stunde diene, so glaubte er unbedingte Gefolgschaft von mir fordern zu dürfen. Er sagte etwa, es sei besser, einem Ziel zuzustreben, und wenn er auch das Ziel selbst sei, als keinem. An diesem Tage war ich mehr als verzweifelt, ohne ein Wort sagen zu können. Forderte er nicht, was jene Menschen von uns erwarteten, die uns lieber hausieren als denken lassen wollten? Nein, es ging ihm um die Idee. Ich mußte ihn bewundern, auch dieses sagte und tat er nicht um seiner Person, seiner Bequemlichkeit zu nützen, aber er legte sich fest, er wollte etwas ganz bestimmtes, und unser geistiges Abkommen der Zeit vorher lautete, dem Bürger Planen und Wollen zu überlassen und stets zu tun, was uns das von uns bestehend anerkannte eigene Talent diktiere.

Der Bruch brachte eine leuchtende Kravatte. Ich will nicht versuchen, den Freund von damals anzuklagen — wir taten das gegenseitig vor Jahren heftig genug in einigen überflüssig gewechselten Briefen — noch möchte ich ihn etwa lächerlich machen, wie jener Lehrling es zu meines Freundes Schaden unternahm. Dieser blonde Mensch ist mir nie lächerlich erschienen, aber wirklich, es war eine Kravatte. Ich hatte meinem Verlangen nach Form und Schmuck und Farbe, lange genug zurückgedrängt, nachgegeben und für wenige meiner ersten Goldmark ein solches Stück Tuch zur Zierde meines Westenausschnitts erworben. Zweckmäßig fand ich weiterhin, mich einem Friseur anzuvertrauen und zu allem Ueberfluß hatte mich mein biliger Schneider überredet, der Weste meines blauen Anzugs eine weiße Litze im Ausschnitt anzukleben.

So geschmückt, suchte ich nach Geschäftsschluß unsere Konditorei auf. Mein Freund saß an unserem Platz neben dem Kanonenofen und versah einige Bogen meiner Gedichte mit Randbemerkungen, die — im Stile unserer gegenseitigen Achtung — nicht immer sehr rücksichtsvoll wirkten. Er maß mich mit einem langen Blick, sagte aber kein Wort über meinen Aufzug, den ich in diesem Augenblick gewiß mit ein wenig Stolz zeigte. Uns gegenüber in einer kleinen Nische nahm bald ein Mädchen Platz, das wir beide schon mit Blicken und Versen in den Kreis unserer Wünsche einbezogen hatten. Es dachte nie daran, uns überhaupt zu bemerken — heute lächelte sie ein wenig zu mir hin, und ich muß sehr zufrieden ausgesehen haben. Eine Minute kann ich mich auch, ich will das nicht leugnen, meines Freundes geschämt haben, — als das Mädchen nämlich wie verloren auf seine geflickten und dennoch zerfetzten Schuhe blickte. Gleich darauf sah sie erschreckt weg, noch einmal spann sich ein Lächeln leicht und schön um ihren Mund. Mein Freund bemerkte von alledem nichts, ich will es beschwören. Er hob die Augen vom Papier zu mir her, legte die Feder auf den Marmortisch und sagte langsam und vernehmlich: „So. Das bist du also. Ich will dir nur eines erklären — alles, was du dir wie ein Kommis um den Hals geschnürt und über den Rücken gezogen hast, ist ein Dreck. Dieses hier“ — er hob warnend die Papiere, — „k ö n n t e etwas werden. Da steckt ein bißchen Glut und eine Menge Herz. Nur eines fehlt dir, du kommst nicht über dich selbst hinweg. Und mit Seidenkravatten und Gentalluren bist du verloren. Du bist heute schon nur ein trauriges Wrack deiner selbst, ein verhinderter Bürger, weiter nichts. Du versandest. Hast du noch eine Seele?“

Zu anderen Zeiten wäre wohl eine Debatte entstanden und wir hätten uns nach vier oder fünf Stunden wilden Geredes getrennt. Heute sprachen wir nur noch wenige Worte, erbitterte Worte, ich bedauere aus vollem Herzen, es sagen zu müssen, wir schlugen die schmale Brücke entzwei und warfen über den anfangs noch kleinen Abgrund zwischen uns den ersten Haß. Das Mädchen hörte aufmerksam dem mehr tollen, als verständlichen Gerede zu. „Wie,“ sagte ich, da die Zuhörerin gespannt schien, etwas laut, „weil ich mir eine kleine Freude mache, die mit unserer Schreiberei nicht direkt etwas zu tun hat, weil ich mir gestatte, äußerlich als anständiger Mensch umherzugehen, willst du Unvereinbares vereinen? D u legst plötzlich Wert auf Aeußerlichkeiten, indem du solche in die Beurteilung eines Schaffens schiebst und da nicht mehr unvoreingenommen bist. Wer ist wohl kleinlicher? Bei aller Freundschaft — willst du mir nicht mehr gestatten, ein wenig anders zu leben, als es das dir Genehme ist und wohl auch für dich passen mag? Bin ich einer deiner verachteten Bürger, weil ich heile Schuhe, einen gebügelten Anzug, einen sauberen Kragen, gekämmte Haare habe? Das geht denn doch zu weit, das ist eine Pedanterie der Armseligkeit — ich schalte das Wort Neid darum aus, weil ich dich zu genau kenne — eine Engherzigkeit, die bei anderen nicht dulden will, auf was sie aus finanziellem Unvermögen selbst und bitter verzichten muß!“

„Gut,“ erwiderte mein Freund, und erschien jetzt sehr heftig, seine Hand schob sich zwei-, dreimal durch das wirre Haar, seine Augen waren strenge und sie mögen auch traurig gewesen sein, doch das sah ich nicht; „gut,“ wiederholte er und blickte dabei zugleich auf mich und das Mädchen, dessen Kopf sich schnell auf eine Zeitung senkte, „dir ist der Eindruck mehr wert, als Sachlichkeit. Ich sehe es. Eben hast du mich beschimpft und merkst es nicht. Gibt es ein hilfloseres Eingeständnis? Hier, nimm deine Bogen, sieh sie dir an. Dies ist das letzte, das du von mir lernen kannst. Leb wohl!“

Auf diesen heftigen Abschied war ich nicht vorbereitet. Er riß die Tür auf, ein wenig Regen stäubte herein, schon saß ich allein und sah noch, wie das Mädchen den Kopf schüttelte und lachte. Ich habe später oft gedacht, daß alles anders geworden wäre, hätte die Zuhörerin in diesem Augenblick keine Notiz von mir genommen. Vielleicht wäre ich aufgestanden, ihm nachgerannt und in irgendeinem Hausflur wäre der Streit weiter und gut zu Ende gegangen. Ich blieb, ich dachte auch nicht daran, dem Mädchen, das sich an der Tür umblickte, ehe es langsam ging, zu folgen. Es war mir vieles verdorben an diesem Abend; mein Anzug, die Kravatte, es waren mir auch die Gedichte verdorben, ich mochte sie nicht anblicken und warf sie schließlich in das Feuer des Ofens. Wobei ich mir meine Finger verbrannte, denn die Klappe hatte keinen ordentlichen Griff.

Gegen zwölf Uhr kam der Wirt auf mich zu, es sei Zeit, zu gehen. Schön, ich erhob mich und reichte ihm die Hand. „Uebrigens,“ sagte der gute Kerl, der glaubte, uns als die „klugen Gäste“ seines Unternehmens bewundern und darum nie mahnen zu dürfen; „übrigens erzählte mir Ihr Freund, er sei heute in den Hafen gegangen, um Arbeit zu suchen! Dieser schmächtige Kerl — und er hat auch schon gleich sechs Stunden Kisten geschleppt. Bei dem Wetter. Völlig erschöpft kam er hier an und war stolz. Das ist nun ein Mann mit Talent und solche Arbeit, zu der Riesen gehören. Er würde doch was anderes finden, mit etwas Geduld. Warum wartet er nicht? Können Sie das verstehen?“

„Ja“, antwortete ich, und mir war in diesem Augenblick sehr schlecht zumute, „ich kann es verstehen, Herr Borchers!“ und verschwand eilig. Durchs Fenster sah ich, wie er immer noch neben dem Ofen stand und sorgsam ein paar Fetzen meiner Gedichte vom Boden auflas, die wohl vorbeigeflattert waren.

Mein Freund hatte sechs Stunden Kisten geschleppt und dann meine Gedichte korrigiert. Es war das letzte, was ich von ihm lernte. Anders, als er es meinte, schneller, als er es meinte. Und dann haben wir beide ohne den andern ein Stück weitergelebt, jeder in seiner Art. Er hat Kisten geschleppt, aber er hat außerdem immer noch geschrieben; ich fand gelegentlich dies und das von ihm in kleinen, anständigen Zeitschriften, die wohl kaum ein Honorar zahlen, aber dafür immer Gesinnung haben können. Ich habe dies und jenes getrieben, mich umherwerfen lassen, wie es kam, habe gelernt und jede Lehre teuer bezahlt, — aber nur die eine mit dem Freund.

Der Hund im Krankenhaus

Von Henry Lawson.

Macquarie, dem Landstreicher, war ein Unfall zugestoßen. Um die Wahrheit zu sagen, er war in einer Schenke am Wege in eine Rauferei geraten, aus der er mit drei gebrochenen Rippen, einem Loch im Schädel und verschiedenen kleineren Beschädigungen hervorgegangen war. Tally, sein Hund, war ein nüchterner, aber erbitterter Teilnehmer an der Wirtshausschlägerei gewesen und war mit einer gebrochenen Pfote davongekommen. Macquarie hatte nachher seinen Ranzen übergeschnallt und sich zehn Meilen weit den Weg bis zum Union Town Hospital geschleppt. Gott weiß, wie er es fertigbrachte. Er wußte es selbst nicht genau. Tally hinkte den ganzen Weg hinter ihm drein, auf drei Beinen.

Die Aerzte untersuchten die Verletzungen des Mannes und wunderten sich über seine Zähigkeit. Auch Aerzte wundern sich manchmal — wenn sie es auch nicht immer zeigen. Natürlich waren sie bereit, ihn aufzunehmen, aber sie protestierten gegen Tally. Das Mitbringen von Hunden ins Krankenhaus war verboten.

„Den Hund müssen Sie hinausschaffen“, sagten sie zu ihm, während er auf dem Rand eines Bettes saß.

Macquarie sagte nichts.

Wir können hier keine Hunde dulden, Mann“, wiederholte der Chefarzt mit erhobener Stimme. Er hielt Macquarie für schwerhörig.

„Dann binden Sie ihn auf'm Hof fest“.

„Nein. Er muß hinaus. Hunde dürfen sich hier nicht aufhalten“.

Macquarie stand langsam auf, verbiß seinen Schmerz, zog mühsam das Hemd über die haarige Brust, nahm seinen Rock auf und schwankte zu der Ecke, wo der Rucksack lag.

„Was tun Sie da?“ fragte der Arzt.

„Sie wollen meinen Hund nicht hier lassen?“

„Nein. Es ist gegen die Bestimmungen.“

Macquarie bückte sich und nahm seinen Rucksack auf, aber die Anstrengung war zu groß, er lehnte sich gegen die Wand.

„Kommen Sie jetzt, Mann Gottes!“ rief der Doktor ungeduldig. „Sie sind nicht recht bei Troste. Sie wissen, daß Sie nicht in der Verfassung sind, fortzugehen. Der Wärter wird Ihnen beim Auskleiden helfen“.

„Nein!“ sagte Macquarie. „Nein. Wenn mein Hund nicht bleiben darf, bleibe ich auch nicht. Er hat ein Bein gebrochen und hat's genau so nötig, behandelt zu werden, wie ich. Wenn ich gut genug bin, dazubleiben, ist er's auch — und — und noch weit mehr.“

Er schwieg eine Weile, atmete mühsam und fuhr dann fort:

„Dieser — dieser mein alter Hund da ist mir zwölf Jahre lang treu und ergeben gefolgt — zwölf harte, elende Jahre. Er ist wohl das einzige Wesen, das je danach fragte, ob ich am Leben blieb oder umfiel und auf der verfluchten Landstraße verreckte.“

Er verschnaufte sich wieder, dann fuhr er fort. „Dieser mein Hund da, ist auf der Landstraße geboren“, sagte er mit einem traurigen Lächeln. „Ich trug ihn monatelang im Kochkessel und später auf meinem Rucksack, wenn er nicht weiter konnte . . . Und das alte Frauenzimmer, seine Mutter, folgte uns ganz zufrieden und schnüffelte nur hie und da am Kessel, um zu sehen, ob er noch drin war . . . . Sie folgte mir, Gott weiß wie viel Jahre. Sie folgte mir, bis sie blind war — und noch'n Jahr drüber. Sie folgte mir, bis sie nicht länger durch den Staub kriechen konnte, und — und dann tötete ich sie, um sie nicht lebend zurückzulassen!“

Er schwieg wieder.

„Und dieser alte Hund hier“, fuhr er fort und berührte Tallys erhobene Schnauze mit seinen knotigen Fingern, „hat mich zwölf Jahre lang begleitet; in Wind und Wetter, in guten und harten — sehr harten Zeiten; und bewahrte mich vor dem Verrücktwerden, wenn ich kein Geld und keinen Freund hatte auf der einsamen Landstraße; und wachte über mich, wenn ich betrunken war, und rettete mir das Leben mehr als einmal; und erhielt oft nur Schläge und Flüche zum Dank; und verzieh sie mir alle; und — und kämpfte für mich. Er war das einzige Lebewesen, das mir beistand, als sich das Lumpenpack in jener Schenke dort auf mich stürzte — und er hinterließ manch einem 'nen Denkzettel; und — und ich auch.“

Er verschnaufte sich nochmals.

Dann holte er tief Atem, biß die Zähne zusammen, schulterte seinen Rucksack, trat auf die Türschwelle und wandte sich wieder um.

Der Hund kam aus der Ecke gehinkt und blickte ängstlich zu ihm auf.

„Dieser Hund da,“ sagte Macquarie zu den Krankenhausleuten im allgemeinen, „ist ein besserer Hund, als ich ein Mensch bin — oder als Ihr, wie es scheint. Er ist mir ein besserer Freund gewesen, als ich je irgend 'nem Manne oder irgend ein Mann mir. Er wachte über mich, bewahrte mich manches Mal davor, ausgeplündert zu werden, kämpfte für mich, rettete mir das Leben und erhielt Schläge und Flüche zum Dank — und vergab mir. Er ist mir ein treuer, ergebener Kamerad gewesen, — und ich werde ihn jetzt nicht verlassen. Ich werde ihn nicht mit 'nem gebrochenen Bein auf die Straße hinausjagen. Ich — Oh, mein Gott, mein Rücken!“

Er stöhnte und taumelte vornüber, aber sie fingen ihn auf, nahmen ihm den Rucksack ab und legten ihn auf ein Bett.

Eine halbe Stunde später war Macquarie operiert und verbunden. „Wo ist mein Hund?“ fragte er, als er zu sich kam.

„Ach, dem Hund geht es ganz gut“, sagte die Schwester, ein wenig ungeduldig. „Regen Sie sich nicht wieder auf. Der Doktor hat ihm das Bein eingerenkt draußen im Hof.“

Berechtigte Uebersetzung von Bruno Glaser.

Humor.

„Ihre Unterschrift muß aber jemand beglaubigen. Haben Sie denn keinen Freund im ganzen Ort?“

„Nein — ich bin Gerichtsvollzieher.“

*

„Ich möchte das Auto bar bezahlen!“

„Hm, das kommt so selten vor, daß ich Sie schon bitten muß, ein paar Referenzen aufzugeben!“

Ergiebig
daher preiswert

Merken — probieren!
Wiedemann's
Adler-Emmentaler
ohne Rinde!
Ihr Kaufmann führt ihn!
Gen.-Vertr.: Franz Schwenger, Karlsruhe
Rintheimerstr. 32. Fernruf 3522

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Osterchronik vom Schwarzwald.

Wechselvolles Wetter. — Mäßiger Verkehr. — Zunehmende Schneeschmelze.

cn. **Vom Schwarzwald,** 21. April. Der Verlauf der Ostertage in den Bergen gestaltete sich recht wechselvoll, aber doch wesentlich günstiger, als man nach den wetterkritischen Tagen der Karwoche befürchten mußte. Vor allem wurde dem nassen Segen von oben Einhalt getan; es blieb überwiegend trocken.

Der

Massenschneefall,

mit dem namentlich der Nordschwarzwald im Bereich der Badener Höhe, Hornisgrinde und des Ruhesteins vor Ostern bedacht wurde, verfehlte seine Wirkung nicht. Zahlreiche Skiläufer beobachtete man denn auch unterwegs in den bekannten Höhengefilden, wo eine kompakte, schwere Schneemasse in einer unterschiedlichen Mächtigkeit von 50—100 Ztm. lagerte. Die

Frostgrenze war erheblich höher gerückt;

nur am Montag früh gab es allgemein etwas Frost, derart, daß die Oberschicht des feuchten Spätschnees leicht gefror und dadurch eine günstige Skiföre, vorab in Hochlagen über 800 Meter, schuf. Mit raschem Temperaturanstieg bis auf 5 und 7 Grad Wärme und regenfeuchter Luft wurde im Laufe des Montags die Schneebeschaffenheit ungünstiger, zumal man in dem tiefem, weichen und abschmelzenden Schnee oftmals einsank und auch die Skier keinen Halt mehr fanden.

Am Montag

rauschten die Gebirgsbäche wie Wildwasser

zu Tal, da der Schnee immer rascher schmolz und allmählich fast die Hälfte seiner Mächtigkeit vom Karfreitag einbüßte. Viele Fußwege waren nahezu unpassierbar geworden, teils wegen des hohen, lockeren Schnees, teils wegen ihrer gelegentlichen Feuchtigkeit und Bodenlosigkeit. Eine besondere Gefahr boten daneben noch die hunderte und aberhunderte geknickten, verbogenen, durch Schneebruch und Schneedruck ganz oder teilweise umgelegten Baumstämme, die oftmals auch den Weg versperrten und ein Vorwärtskommen mehrfach unmöglich machten.

Trotz des hohen Schnees entwickelte sich auch im Hochschwarzwald ein lebhafter Autoverkehr;

aber recht viele Kraftwagen erlitten bei den schwierigen Wegverhältnissen Pannen und Schäden. Gräben und Rinnen waren häufig mit lockerem Schnee überdeckt, in dem manch ein Kraftwagen einbrach und nur mühevoll, oft mit fremden Hilfskräften wieder nach stundenlangen Bemühungen flott gemacht werden konnte. Die Staatsstraßen von Baden und Bühl nach Bühlerhöhe—Plättig—Sand—Hundseck waren gut gebahnt.

Die Höhenhotels wiesen mäßige Besetzung ihrer Häuser auf; der Touristenverkehr war gering; er wurde durch den Skisportbetrieb einigermaßen ausgeglichen. Die Gebirgszüge hatten verhältnismäßig gute Frequenz zu verzeichnen; sie stand jedoch der vorjährigen nach.

*

Schwere Forstschäden im Schwarzwald.

cn. **Vom Schwarzwald,** 21. April. Die Verheerungen des Schnee- und Windbruches, den der große Schneefall kurz vor Ostern in den Hochwäldern des nördlichen Schwarzwaldes anrichtete, lassen sich immer noch nicht voll übersehen. Sie sind aber wesentlich umfangreicher und schwerer, als es zunächst den Anschein hatte. Von informierter Seite wird dazu mitgeteilt, daß seit mehr als 15 Jahren kein derartiger Schaden durch Schneebruch im nördlichen Schwarzwald zu verzeichnen war. Da innerhalb zweier Tage über dreiviertel Meter feuchtschwerer Schnee auf die Bäume zu drücken begann, war es vorauszusehen, daß viele Schonungen dieser plötzlichen und ungewohnten Last nicht standhalten würden. Tausende von Baumstämmen brachen ab. Am meisten wurden die jungen Tannen- und Fichtenschonungen beschädigt, namentlich 15- und 20jährige Bäumchen, die in Massen abbrachen und jetzt auf weite Strecken hin Wege und Siege versperren. Am schlimmsten wurden die Hochforstgebiete rings um Hundseck, zwischen Herrenwies, Ochsenkopf und Badener Höhe, die dichtbewaldeten Strecken ober- und unterhalb des Mannheimer Weges, die Waldungen nach dem Hundsrücken und gegen die Hornisgrinde zu betroffen. Hunderte von Bäumen liegen im Bereich der Unterstmatt, des Nummelsee, im Pfrimackergebiet, am See- und Vogelskopf und am Wildsee und Ruhestein geknickt und als Opfer des Wind- und Schneebruches am Boden. Man schätzt heute schon den Baumschaden in den Hochwaldungen auf mehrere Millionen Mark, doch ist er ziffernmäßig vorläufig kaum feststellbar, da zahlreiche Hochwaldgebiete wegen Lebensgefahr gar nicht betreten werden können; denn fortgesetzt stürzen noch Fichten und Tannen nieder, da der von den Wipfeln der Stämme niederfallende schwere Schnee im Niedergehen andere starkbelastete Aeste streift und diese dadurch wieder abknickt. Soweit bisher feststellbar, sind die Hochwaldgebiete der Gemeinden Herrenwies und Ottersweier sehr schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Bereits am Ostermontag weilte Präsident Lämmlein von der Karlsruher Oberpostdirektion im Gebiete der Badener Höhe und Hundseck, um die durch Schneebruch entstandenen Leitungsschäden in Augenschein zu nehmen. Durch umstürzende Fichten und Tannen wurden bekanntlich zahlreiche Drahtleitungen abgerissen; allein auf der Strecke Sand-Hundseck hatten 20 gestürzte Bäume die Drahtleitungen zerrissen, auf der Strecke Baden—Bühlerhöhe waren 30 Bäume auf die Drähte gestürzt; ebenso wurden die Leitungen beim Nummelsee und Ruhestein durch zahllose zusammengebrochene Tannen beschädigt. Telegraphenarbeiterkolonnen waren an beiden Feiertagen mit Wiederherstellung der Leitungen beschäftigt, so daß die Verbindungen mit den Höhenhotels am zweiten Feiertage wieder ermöglicht waren. Es wird nunmehr nötig sein, auch zu den Höhengasthöfen unterirdische Kabel zu legen, um derartigen ausgedehnten Drahtbeschädigungen und -Störungen in der Zukunft vorzubeugen.

---

ep. **Pforzheim,** 20. April. **(Karfreitagskonzert.)** Die Stadtkirche war, wie die übrigen evang. Gotteshäuser, nicht nur des Morgens und Mittags ungewöhnlich stark besucht, sondern auch des Abends, anläßlich des großen Konzerts, das die vereinigten evangelischen Kirchenchöre unter der Gesamtleitung von Musikdirektor Albert Fauth boten. Zum Vortrag kamen drei Meisterwerke von J. S. Bach, dazu Schöpfungen von Händel, Praeborins, Poppen, Vulpius und Schütz, die sich dem Charakter des Karfreitags anpaßten. Die Wiedergabe der Chöre, namentlich bei der Kantate, wirkte überwältigend. Der Orchesterverein, der ebenfalls der Leitung Albert Fauths untersteht, unterstützte das große Unternehmen durch harmonisches Musizieren, ebenso wirkte ein Knabenchor mit. Als Solisten stellten sich in den Dienst der weihevollen Stunde: Franzi Formacher-Wien (Sopran), Emil Lämmlein-Durlach (Baß), Dr. Werner Eisenlohr (Tenor). Der hiesige Organist Ludwig Kühn erwies sich wieder als Meister der Orgel. Alfred Sichermann bewältigte den Klavierpart in seiner sicheren Art.

sch. **Hockenheim,** 18. April. **(Altertümersammlung.)** Hier geht man jetzt auch daran, auf dem bisher recht vernachlässigten Gebiet der Altertümersammlung etwas zu tun; besonders setzt sich die Leitung der Gewerbeschule sehr dafür ein. Diese erläßt einen Aufruf zur Ablieferung in Betracht kommender Gegenstände aller Art, besonders auch Funde von Ausgrabungen, damit bald eine reiche Sammlung zusammenkomme. Verschiedene Altertümer sind schon vorhanden; so z. B. eine Gemeindewaage vom Jahre 1685, eine eiserne Ofenplatte, eine Muschelsammlung und mehrere sehenswerte Gegenstände.

Willst Du gesund sein, frei aller Pein?
Kauf Sani Drops, nimm alle Tage ein.
Kurpackung für 1—2 Monate 3.20 Mk. in den Apotheken.

Passionsmusik in Baden.

Aufführung der Römhildtschen Matthäuspassion in der Evangelischen Stadtkirche.

K.H. **Baden-Baden,** 20. April. Der evangelische Stadtkirchenchor von Baden-Baden hat einer außerordentlich großen Zuhörergemeinde am Karfreitag nachmittag eine Stunde tiefer Erbauung geschenkt. Er führte die Matthäuspassion von Johann Theodor Römhildt, einem Zeitgenossen von J. S. Bach, auf. Das Werk ist vor einigen Jahren von Karl Paulke wieder entdeckt worden und erwies sich als ein Kunstwerk ersten Ranges. Auch der Zuhörer, der die Bachsche Matthäuspassion gründlich kennt, ist beim Anhören dieser Passion nicht enttäuscht worden. Der Komponist hat den Text des Neuen Testaments, ohne ihn durch Arien oder größere Chorlieder zu unterbrechen, rein für sich musikalisch gestaltet. Dadurch wird die Wucht und Größe der biblischen Erzählung in wundervoller Weise in den Mittelpunkt gestellt. Nur wenige Choräle, von denen der Bearbeiter Paulke zehn stehen ließ, geben die Stimme der hörenden Gemeinde wieder, zarte und innige Echostimmen zu dem Geschehen der Tragödie. Die Erzählung, die der „Evangelist" singt, ist von außerordentlicher Dramatik. Die Stimme des Christus ist voll hoher Majestät und einer wahrhaft göttlichen Größe. Die kleineren Solopartien (Judas, Petrus, Kaiphas, die Zeugen, die Mägde, Pilatus) sind charaktervolle Zeichnungen der Gestalten. Die „turbae" (Volksmassen, Jünger, Aelteste) sind lebhaft bewegt. Auch wenn man jenen furchtbaren Schrei „Barnabas" bei Bach in seiner herben Dissonanz im Ohre hat, findet das Durcheinandertoben der aufgeregten Massen auch bei Römhildt in seiner harten Wirrnis starken Ausdruck. Ein kleines Orchester und als Solostimmen Cembalo, Oboe, Violine und Kontrabaß illustrieren glücklich das Geschehen. Die Aufführung selbst wird durch den Verzicht auf außerbiblische Rezitative und Arien wesentlich kürzer und läßt den Hörer nach Vollendung ergriffen und stumm weggehen. Der Stadtkirchenchor sang vollendet. Chormeister Gscheidlen hatte sich in das Werk tief hineingelebt. Die zumteil recht schwierigen „turbae"-sätze kamen in kristallener Reinheit zum Ausdruck, und die Choräle, deren jeder Satz von eherner, altkirchlicher Wucht ist, wirkten in ihrer Monumentalität prachtvoll. Die Solisten gaben Bestes. Der Evangelist Dr. Fritz Lang-Karlsruhe sang in hinreißender Dramatik. Der Darsteller des Christus (Ernst Esselsgroth-Karlsruhe) sang in zitternder Ergriffenheit. Die innige Baritonstimme war wie geschaffen für diese Offenbarung letzter Geheimnisse der Liebe und des Duldens. Die kleineren Soli (Frau Wilhelmine Gscheidlen, Hans Hochhäusler, Franz Kuhn) paßten sich glücklich an. Ausgezeichnet durchgeführt wurde auch der Orgelpart von Dr. Alois Meermann und der Klavierpart von Eugen Oschatz. Die Mitglieder des städtischen Orchesters spielten in gewohnter Feinheit und Klarheit. Der Stadtkirchenchor, dem sich aus der evangelischen Gemeinde zahlreiche Mitsingende zugesellt haben, befindet sich in einem starken Aufstieg seines Könnens. Die Stunde, die er seinen Zuhörern gab, wird nicht vergessen werden.

---

bi. **Lottstetten,** 18. April. **(Heimatspiele im Volkshaus.)** Die Vorbereitungen zu dem Schwarzwälder Volksdrama von Dr. Hansjakob „Der Vogt auf Mühlstein" sind soweit gediehen, daß am Ostermontag Nachmittag die Erstaufführung stattfindet.

Handwerkertagung in Bietigheim.

Hr. **Bietigheim,** 19. April. Die ordentliche Bezirkstagung der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigung der Bezirksvereins Rastatt-Gernsbach wies einen guten Besuch auf. Von 17 Vereinen waren 9 anwesend, ferner Vertreter von drei Gemeinden, in denen bis jetzt noch keine Gewerbevereine bestehen. Der Bezirksvorsitzende, Biesdorf, eröffnete die Versammlung und erteilte Bürgermeister Rittler das Wort. Als besonders erfreulichen Umstand bezeichnete er, daß die Tagung mit der hiesigen Ausstellung der Lehrlingsarbeiten zusammenfällt. Nach Verlesung der Tätigkeits- und Kassenberichte und des Protokolles der letzten Bezirkstagung in Kuppenheim wurde durch Wahl Rastatt als Gauvorort beibehalten. Nach Wahl der Gauausschußmitglieder erstattete Professor Dr. Kastner-Pforzheim ein Referat: „Die wirtschaftliche Lage Deutschlands". An den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß auch dieses Jahr in unserem Bezirke die Bautätigkeit hinter der des Jahres 1929 nicht zurückstehe. Im letzten Vierteljahr sind allein über 80 Baugesuche eingegangen. Bürgermeister Rittler stellte fest, daß gerade in Baden Handwerk und Gewerbe steuerlich sehr hoch belastet seien. Syndikus Dr. Spalt ging auf lohnpolitische Fragen ein. Für das Handwerk müsse das Leistungsprinzip gelten. Eine schematische Staffelung der Tarife sei für Handwerk und Kleinbetrieb untragbar. Dieser Mißstand erfordere eine Reform des Schlichtungswesens. Der Redner trat zum Schlusse für eine Ermäßigung der Realsteuern um 20 Prozent ein. Die Belastung des Betriebskapitals durch Steuer, Zinsen und soziale Abgaben betrage 13 Prozent. In einem längeren Schlußwort brachte Prof. Dr. Kastner zum Ausdruck, daß eine Rationalisierung der Verwaltung unbedingt notwendig sei. Eine Menge alter Gesetze und Verordnungen seien überflüssig und widersprechend, so daß sie sogar dem Spezialisten Schwierigkeiten böten. Als Tagungsort für die nächste ordentliche Bezirkstagung wurde Malsch und für eine Zwischentagung Gernsbach in Aussicht genommen.

---

f. **Spöck,** 21. April. **(Zusammenarbeit der Vereine.)** Die Vorstände der Gesangvereine „Eintracht", „Liederkranz" und „Lassallia" sowie des Musikvereins „Harmonie", des Turnvereins und des Radfahrervereins „Vorwärts" hielten zwecks Beratung gegenseitiger Unterstützung eine gemeinsame Sitzung ab. Die Vereinsfeste wurden wie folgt festgesetzt und gegenseitige Unterstützung zugesagt: Gesangverein Eintracht 11. Mai, Radfahrerverein Vorwärts 1. Juni, Musikverein Harmonie 22. Juni, Turnverein 6. Juli und Gesangverein Liederkranz am 20. Juli d. J. Der Gesangverein Lassallia hielt anstatt seines Festes, das am 3. August stattfinden sollte, kürzlich ein größeres Konzert ab.

ry. **Untergrombach,** 21. April. **(Der Verkehrsverein)** blickt auf zwei Jahre seines Bestehens zurück und darf unter der rührigen Leitung seines Vorsitzenden Jakob Kußmann auf vielseitige Erfolge und Arbeiten zurückblicken. Dieser Tage hielt der Verein eine Versammlung ab, in der über die Arbeiten des Vereins berichtet wurde. Die Eingabe an die Bahnverwaltung betr. Ausgabe von Sonntagsfahrkarten in Mannheim und Heidelberg nach Untergrombach hatte den Erfolg, daß Sonntagskarten von jetzt ab in den beiden Städten aufliegen. Der Verkehrsverein läßt ferner die Wegweiser neu anstreichen und beabsichtigt, am Michaelsberg einige Sitzbänke aufzustellen, auf der großen Staffel und am Sternen. Auch wird die Sternfahne wieder hergerichtet. Eine Reklametafel wird am Bahnhof aufgestellt und innerhalb des Ortes eine Plakatsäule erstellt. Beim diesjährigen Musikfest am 25. Mai wird wieder jeweils abends der Michaelsberg beleuchtet werden.

Ein Siebzehnjähriger als Mörder.

Wittenweier (Amt Lahr), 22. April. Der 17 Jahre alte Albert Sutter erstach am Ostermontag nachmittag den 24 Jahre alten Rudolf Roll. Sutter wurde verhaftet. Er hatte am Ostersamstag mit Roll Streit. Sutter paßte ihn am Ostermontag auf der Straße nach Grabenhausen auf und brachte Roll zwei Stiche in den Oberschenkel und in den Leib bei. Roll ist nach dem Verlaufe von vier Stunden gestorben.

Eine Nadel verschluckt.

Undenheim, 20. April. Die alte Unsitte, Nadeln in den Mund zu nehmen, wurde beinahe einem Mädchen zum Verhängnis. Es verschluckte eine Nadel, die sich im Halse festsetzte. Der Fremdkörper konnte auf operativem Wege entfernt werden.

*

Durlach, 22. April. **(Körperverletzungen.)** Ein lediger Dreher aus Durlach versetzte einem 45 Jahre alten Schuhmacher in dessen Werkstatt in Durlach im Verlaufe eines Streites einen Schlag mit einer Bierflasche über den Kopf, wodurch der Getroffene eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Er mußte ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht. — Wegen Körperverletzung hat sich ferner ein 39 Jahre alter Arbeiter aus Durlach zu verantworten, der in der Hauptstraße in Durlach einem 27 Jahre alten Vorarbeiter durch einen Faustschlag im Gesicht verletzte.

— **Zell a. H.,** 21. April. **(Vermißtes Kind.)** Seit Donnerstag abend wird das 3½jährige Söhnchen des Schreinermeisters Alfred Willmann vermißt. Alle Nachforschungen waren bisher erfolglos. Das Kind hatte an dem fraglichen Abend auf einem Sandhaufen beim Hause gespielt. Es wollte dann in der Waschküche mit einem Scherben Wasser holen, die Waschküche war aber verschlossen. Man nimmt an, daß das Kind die Gartentür öffnete, um am Bache Wasser zu holen, daß es dabei ausglitt und in den augenblicklich sehr hoch gehenden und wild brausenden Harmersbach fiel.

*

= **Wahlwies,** Amt Stockach, 19. April. **(Gefaßter Wüstling.)** Die Steißlinger Gendarmerie hat auf von hier erfolgte telephonische Benachrichtigung einen Handwerksburschen festgenommen, der sich in der Nähe unseres Ortes an Kindern sittlich verging. Der Verhaftete wurde ins Stockacher Amtsgefängnis eingeliefert.

= **Heidelberg,** 19. April. **(Fernbeben.)** Auf der Königsstuhl-Sternwarte wurde am Donnerstag abend ein ziemlich heftiges Fernbeben aufgezeichnet. Die ersten Vorläufer kamen um 21.13 Uhr an, die langen Wellen um 21.16.59 Uhr, während sie um 21.28 Uhr erloschen. Die Herdentfernung wird auf ca. 1200 Kilometer geschätzt.

— **Mosbach,** 21. April. **(Todesfall.)** Hier starb im Alter von 91 Jahren Brennereibesitzer Martin Steinbach. Bis in die letzten Tage hat er sein Geschäft mit tatkräftiger Umsicht geführt. Der Freiwilligen Feuerwehr gehörte er mehr als 50 Jahre an, so daß er schon 1927 für 50jährige Dienstzeit ausgezeichnet werden konnte. Er war das älteste aktive Mitglied der hiesigen Wehr.

Bühl, 20. April. **(Todesfall.)** Die älteste Frau der Stadt, Frau Babette Maier Witwe, ist im hohen Alter von 90 Jahren gestorben.

Ungebetene Gäste im Wochenendhaus.

§ **Mannheim,** 17. April. Vor dem Schöffengericht hatten sich der 20 Jahre alte, ledige Taglöhner Heinrich Ebert aus Heddesheim und der 23 Jahre alte Schuhmacher Philipp Geißinger zu verantworten, die zusammen Einbrüche in zwei Jagdhütten bei Weinheim und Sulzbach, sowie in ein Wochenendhaus bei Gadern verübt hatten. Die Beute, die aus allen möglichen Gegenständen bestand wurde zu Schleuderpreisen verkauft. Beide gaben die Diebstähle zu. Ebert, der am 29. Januar wegen Verdachts der Beteiligung an einem Diebstahl in Heddesheim verhaftet worden war, schlug im dortigen Verwahrungslokal alles kurz und klein, riß den Fußboden auf, ja sogar Steine aus der Zellenmauer. Er behauptete heute, durch eine Kopfverletzung leicht erregbar zu sein. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten, Geißinger zu 8 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird beiden angerechnet.

Kirche und Bekenntnis.

(Tagung der kirchlich liberalen Vereinigung auf der Georgshöhe vom 7.—9. April.)

Unter der Losung „Kirche und Bekenntnis" fand vom 7. bis 9. April auf der Georgshöhe eine aus dem ganzen Lande besuchte Tagung der kirchlich-liberalen Vereinigung statt. Die Georgshöhe bot aufs Beste Raum und Herberge. Brachte schon der Begrüßungsabend anregende Aussprache und Einblicke in die kirchliche Lage, so leitete der erste Hauptvortrag von Geh. Kirchenrat Professor D. Dr. Bauer aus Heidelberg über „Das Augsburger Bekenntnis in der Geschichte der deutschen evang. Kirchen" den Blick in die Vergangenheit. Ausführlich stellte der Redner heraus was am Augsburger Bekenntnis von 1530 neu und mit dem Alten verbindend war, wie es zu diesem Zweck entstand als ein rein theologisches Bekenntnis und erst später in Wandlung seines Sinnes und auch seiner Gestalt zur Grundlage der Kirche (Symbol) wurde und als solches teilweise in Gegensatz zu den alten Bekenntnissen und Grundlagen trat. Eine wertvolle Ergänzung bot der Vortrag von Pfarrer lic. Lehmann aus Durlach. Er schilderte grundsätzlich den Sinn und die Bedeutung eines Bekenntnisses der Kirche, wie ines sich aus dem andern zwangsläufig ergibt. Der von „Christus dem Herrn ergriffene" Mensch wird zum Bekennen in allerlei Weise gedrängt. Daraus bildet die Kirche dann feststehende Formbekenntnisse, die freilich auf evangelischem Boden eine letzte und für alle Zeit geltende Gesetzt oder gar gesetzliche Wesensart nie annehmen dürfen oder können. Eine Abendzusammenkunft brachte Berichte über die vor allem von den Liberalen getragenen evang.-kirchl. Liebeswerke, Ostasien-Mission, Mannheimer Mutterhaus für Kinderschwestern und Gemeindehelferinnen, Specht'sche Anstalten in Zell u. a. m. Auch der schönen Georgshöhe wurde gedacht. Den Abschluß der Tagung bildete der Bericht Pfarrers Bath aus Mannheim-Rheinau und Professors Dr. Duhm aus Heidelberg über den Stand der Agendenarbeit (Schaffung eines neuen Kirchenbuches durch die Landessynode). Die Tagung leitete Pfarrer Spies aus Pforzheim. Als „Hausvater" der Georgshöhe Epk. waltete Pfarrer Zier, gleichfalls aus Pforzheim.

Die englischen Europaflieger in Freiburg.

Freiburg, 21. April. Am 1. Feiertage trafen in Freiburg 5 englische Sportflugzeuge mit insgesamt 20 Fliegern, die sich auf einem Europaflug befanden, ein, darunter auch der Gewinner des Schneidepokals, Atscherley, als Dolmetscher der Deutsche Graf Ilsenburg und einige Damen. Nach Aufnahme von Betriebsstoff setzten sie ihre Reise nach Friedrichshafen fort.

Gefaßter Erpresser.

— **Oberkirch,** 21. April. In den letzten Tagen gingen mehreren Landwirten im Renchtal Drohbriefe zu, daß ihr Anwesen in Flammen aufgehe, falls sie sich nicht bereit erklärten, eine gewisse Summe zu zahlen. Es handelte sich um Summen von 1000 bis 1500 Mark. Als Täter konnte nun ein junger Mann namens Böhler aus Bruchsal ermittelt werden.

Rußloch, 20. April. **(12 Zigeuner verhaftet.)** Die hiesige Ortspolizei verhaftete mit Hilfe der Gendarmerie Leimen 12 Zigeuner. Sie wurden vom Bett aus abgeführt. Sechs von ihnen wurden wegen unerlaubten Gewerbetreibens ins Heidelberger Amtsgefängnis eingeliefert, während die übrigen wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Imperial-Hotel Karlsbad
Das Vollendetste in Bezug auf Komfort und Leitung.
Voranmeldungen erbeten — Bis Mitte Juni und ab Mitte August sehr ermäßigte feste Preise. Moderne Garage, verschließbare Boxen Chauffeurzimmer mit fließendem Wasser warm und kalt (N1604
Verlangen Sie Tarif und Prospekt.
Geöffnet vom 27. April bis 30. September.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

l. **Spöck, 19. April. (81. Geburtstag.)** In Kürze begehen Altgemeinderat und Landwirt Karl Rößler sowie Landwirt Theobald Wagner, beide von hier, in körperlicher und geistiger Frische ihren 81. Geburtstag.

ek **Ettlingen, 19. April. (Verschiedenes.)** Die Karwoche wurde mit einer Passionsfeier des kath. Arbeitervereins eingeleitet. Die Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle kath. Vereine und alle Kreise der Bevölkerung hatten sich eingefunden. Die Darbietungen gruppierten sich um die beiden Kernstücke der Feier, den Passionssprechchor und das Christi Leidensspiel. Wertvolle Ruhepunkte in diesem Spiel waren die von Mitgliedern des Kirchenchores unter Leitung von Hauptlehrer Waßmer und von Mitgliedern der jungen Gesangsabteilung des Arbeitervereins unter Stabführung des Hauptlehrers Herbst eingelegte Lieder. — In der öffentlichen Sitzung des Bezirksrats wurde folgendes beschlossen: Die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes des Kreises Usedom-Wollin in Swinemünde (Pommern) gegen den Bezirksfürsorgeverband — Ortsfürsorgeverband, Gemeinde Malsch, wurde abgelehnt. Die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Karlsruhe-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband — Ortsfürsorgeverband — Gemeinde Burbach, wurde vertagt. — Das Gesuch des Müllers Hans Fuß in Frauenalb um Verleihung des Rechts zum Umbau des alten Wassertriebwerks wurde genehmigt. — Dem Gesuch der freien Turnerschaft Mörsch zum Verkauf von Branntwein in der neuerbauten Turnhalle in Mörsch wurde stattgegeben. — Ebenso wurde die Wirtschaftsübernahme des „Ochsen" und „Holzschen Biergarten" in Malsch und des Gasthauses zum „Grünen Winkel" in Ettlingen genehmigt. Desgleichen zwei Gesuche um Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. In der nichtöffentlichen Sitzung kamen zur Sprache: Das Baden an öffentlichen Orten, die Aenderung von Tilgungsplänen der Gemeinde Bruchhausen, die Festsetzung der Tilgungssätze für Anlehen der Gemeinde Mörsch. — Infolge des anhaltenden Regens hat unsere Alb Hochwasser. Die gelben Fluten übersteigen schon längst das kanalisierte Albbett. — Die Albtalbahn, die mit dem neuen Fahrplan wesentliche Verbesserung brachte, hatte kurz nacheinander zweimal einen Kurzschluß, so daß die Strecke nach Karlsruhe 1½ Stunden gesperrt war. — Die diesjährige Hauptversammlung des Mieterschutzvereins wies eine geringe Teilnahme auf. Ist auch die Wohnungsnot für die wohlhabenden Mieter behoben, so sind die Verhältnisse der ärmeren Bevölkerung in dieser Beziehung nicht rosig. So befinden sich noch häufig mehrere Familien in einer Wohnung oder diese ist für die zahlreichen Familienmitglieder zu klein.

Kreis Mannheim.

— **Mannheim, 21. April. (3900 Schulanfänger.)** In Mannheim sind an Ostern 2400 Volksschüler zur Entlassung gekommen. 1100 Schüler werden ihre Bildung in höheren Lehranstalten erweitern. Die Zahl dieser Uebertritte geht seit 1928 etwas zurück, was wohl zum größten Teil auf die ungünstige Wirtschaftslage zurückzuführen sein wird. Der Schulanfang wird 3900 Schulanfänger bringen. Die Stadt Mannheim kostet die Unterhaltung der Volksschule 4,6 Millionen Mark.

Kreis Baden.

ek. **Gaggenau, 19. April. (Schulgeld.)** Trotz der wirtschaftlichen Not der Gemeinde hat der Gemeinderat den Beschluß gefaßt, das Schulgeld für die Bürgerschule für die drei unteren Klassen in der seitherigen Höhe zu belassen und nur für die drei oberen Klassen einen kleinen Zuschlag zu verlangen.

Kreis Lörrach.

— **Weil a. Rhein, 18. April. (Das Rheinhafenprojekt.)** Vertreter der Stadt weilten dieser Tage im Verkehrsministerium Berlin, um dort Besprechungen wegen des Rheinhafenprojektes in Weil am Rhein abzuhalten. Dem Gemeinderat ist über diese Besprechungen Bericht erstattet worden.

Kreis Waldshut.

hä **Stühlingen, 21. April. (Versetzung.)** Oberbahnhofsvorsteher T. Utz ist nach Mazau versetzt worden. Der Dienstwechsel findet in den nächsten Tagen statt. In Stühlingen sieht man den tüchtigen und beliebten Beamten nur ungern scheiden.

Kreis Villingen.

△ **Triberg, 19. April. Der Kriegerhilfsverein** kann, wie aus den Berichten der Generalversammlung hervorgeht, auf eine gute Tätigkeit zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist von 283 auf 288 gestiegen, dazu drei Ehrenmitglieder. Vom Verein und Verband wurden 450 RM. an Unterstützungen ausbezahlt, ferner 360 RM. Sterbegelder. An einem Besuch der Kampffelder im Elsaß im letzten Sommer nahmen 40 Personen teil. Für dieses Jahr ist eine Fahrt nach Verdun geplant, wozu bereits 26 Anmeldungen vorliegen. — Der Schwarzwaldverein ehrte in seiner Hauptversammlung den Kaufmann Albert Brenneisen für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein. Der Verein zählt 145 Mitglieder. Das schöne Wanderheim im Hoflehen bei Triberg zählte 1350 Besucher mit 1800 Uebernachtungen. Der Stöckelwaldturm befindet sich in gutem Zustand, während der eiserne Kroneckturm fortgesetzt ein Schmerzenskind ist. Wenn es nicht gelingt, in anderen Kreisen Mithilfe zu erzielen, bleibt nur der Abbruch übrig, was sehr zu bedauern wäre. Die Kassenverhältnisse sind in Ordnung. Die Vorstandswahlen ergaben in der Hauptsache die Wiederwahl der seitherigen Herren.

— **Gutach, 21. April. (Neues Schulhaus.)** Die Gemeinde will ein neues Schulhaus nach modernsten Richtlinien erstellen. Das alte Schulhaus soll als Rathaus Verwendung finden. Als Bauplatz ist das Gelände in der Nähe des neuen Pfarrhauses in Aussicht genommen.

Kreis Konstanz.

— **Ueberlingen, 20. April. (Uhrmachertagung.)** Die badischen Uhrmacher werden ihre diesjährige Tagung in Ueberlingen abhalten.

— **Konstanz, 19. April. (Die sparsame Konstanzer Kreisversammlung.)** Der Voranschlag des Kreises weist an Einnahmen 774 849 Reichsmark, an Ausgaben 1 340 975 RM. auf. Der Fehlbetrag in Höhe von 596 126 RM. soll gedeckt werden durch die Erhebung einer Kreissteuer von 10 Pfg. für 100 RM. Grundvermögen, von 4 Pfg. für 100 RM. Betriebsvermögen und von 75 Pfg. für 100 RM. Gewerbeertrag. Aus dem allgemeinen Geschäftsbericht geht hervor, daß viele dringliche Arbeiten, namentlich Straßenverbesserungen, Brückenbauten usw. nicht ausgeführt werden können, weil die dazu notwendigen Mittel fehlen.

— **Konstanz, 20. April. (Konstanz und der Luftverkehr.)** Der Stadtrat fordert vom Bürgerausschuß 15 100 RM. (i. V. 22 000 RM.) zur Förderung des Luftverkehrs an. Davon sind 11 000 für die seit 1925 geflogene Schwarzwaldlinie, die die zweitbeste aller deutschen Fluglinien ist, bestimmt, während 3000 RM. für die neu einzurichtende Linie Freiburg—Villingen—Konstanz zur Verfügung stehen sollen.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Veterinärrat Dr. Hermann Ulmann beim Badischen Viehversicherungsverband zum Veterinärrat als Bezirkstierarzt in Waldshut; Bezirksassistenztierarzt Dr. Guido Schott in Radolfzell zum Veterinärrat beim Badischen Viehversicherungsverband: Pfleger Kilian Glab an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Oberpfleger.

Justizministerium.

Justizaktuar Anton Marquard beim Amtsgericht Mannheim zum Justizassistenten; die Oberwerkführer Karl Ludwig beim Landesgefängnis Freiburg und Anton Bertsch beim Erziehungsheim Schloß Gottesaue zu Werkmeistern, Oberaufseher Ernst Gempp beim Landesgefängnis Freiburg zum Oberwerkführer.

Zur Ruhe gesetzt: Obergerichtsvollzieher Alois Ehrler beim Amtsgericht Pforzheim bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Im äußersten Nordosten Griechenlands liegt Macedonien: Arm an landschaftlichen Reizen, besiedelt von einem genügsamen Bergvolk, trotzdem berühmt auf der ganzen Welt, denn hier reift der wertvollste aller Tabake, das Gold des Orients.

Die Tabakpflanze findet in der schmalen steinigen Erdschicht an den Hängen der Berge nur wenige das Wachstum fördernde Stoffe, aber um so mehr solche, die dem Aufbau der Säfte und der Bildung der ätherischen Öle des Tabaks dienen. Unter der Sonne Macedoniens, von deren Kraft wir in unserer Zone kaum eine Vorstellung haben, verdunstet der Tabak den gesamten Überschuß an Wasser, um nichts weiter als die gereinigten Aroma-Stoffe zu bewahren.

Deshalb schmeckt der Macedonen-Tabak so würzig, und deshalb ist er auch so bekömmlich. — Wir verwenden ihn nicht nur für unsere teuren Marken, sondern er bildet sogar die Mischungs-Basis für unsere 5 Pfennig-Zigarette Overstolz.

OVERSTOLZ *jetzt auch ohne Mundstück*

echt macedonisch

H N HAUS NEUERBURG

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. April 1930.

Feiertage gut verlebt?

△ Immer wieder, wenn der Glanz einiger Feier- und Festtage verblaßt und durch das unvermeidliche Alltagsgrau des noch unvermeidlicheren nachfolgenden Werkeltages jene abgedämpfte Tönung erhält, deren fast undefinierbares Kolorit zum Widerstand gegen den Kosmos und die Kalendermacher reizt, ertönt mit unfehlbarer Sicherheit diese eine Frage: Feiertage gut verlebt? Ganz gleich, ob der Chef seine noch von feiertäglicher Langsamkeit und Gemütsruhe beseligte Privatsekretärin aufmunternd begrüßt, ob der Stift mit einem neidvollen Blick auf das inzwischen glücklich verlobte und restlos verklärte Tippfräulein diese (im vorliegenden Falle anzügliche) Frage stellt, ob der Kollege zum Kollegen in Büro, Fabrik und Werkstatt spricht —: immer ist es die gleiche Frage, die als Quelle der rhetorischen Reminiszenzwasserfälle gilt: Na, Feiertage gut verlebt?

Ja und Nein gibts dann zur Antwort. Die ganze Gefühlsskala des Befriedigt- oder Unbefriedigtseins offenbart in jeder gewünschten Deutlichkeit. In hundert und aberhundert Variationen schillern ja und nein: je nachdem nun diese beiden Osterfeiertage als leuchtendes Erlebnis oder als eine von den Schwingen irgendeines Mißmuts beschattete Erinnerung nachklingen . . . . Man wird genau wissen, ob der Herr Kollege Schulze in Baden-Baden gut zu Mittag gegessen hat, ob Fräulein Meier auf dem Dobel glücklich war, oder ob Herrn Meyer-Ypsilon der österliche Familienspaziergang durchs Murgtal nicht in Wort oder Tat verregnet ist . . . .

Und man wird mancherlei hören, einiges nacherleben und noch über vieles nachdenken können, wenn man als wißbegieriger Frager den Ostererlebnissen der lieben Mitmenschen nachzuspüren trachtet. Wobei es nicht verwundern kann, daß manchem dieser Neugierigen ein höchst lästerliches Wort entgegenprallt, das einem spezifisch karlsruherischen Zitat sehr ähnelt und sich der Kraft seines inneren Gehalts nach auf das Osterwetter bezieht . . . .

Osterwetter . . . Des Sängers vielgepriesene Höflichkeit müßte nun eigentlich in tausend Sprachen schweigen, um den inzwischen leidlich verrauchten Wetterzorn landeshauptstädtischer Güte nicht von neuem zu entfachen. Aber einem nachösterlichen Mosaik würde der letzte Stein fehlen, wenn nicht festgestellt werden würde, daß am Ostersonntag geradezu polizeiwidriges Wetter herrschte und daß der Ostermontag ein Tag war, dessen Gebahren nach dem Staatsanwalt schrie: Vortäuschung falscher Tatsachen, Verdunkelungsgefahr und was dergleichen gesetzlich verankerte Argumente mehr sind. Dennoch sollen diesem Tag mildernde Umstände in weitgehendstem Maße zugebilligt werden, denn er versuchte mit wahrem Elan das wieder gutzumachen, was sein Vorgänger verbost hatte: die Sonne und die milde Luft, die er der Landeshauptstadt schenkte, versöhnten ein wenig mit der unbilligen Härte des Ostersonntags — bis nachmittags um 4 Uhr, da das familiäre Karlsruhe sich anschickte, das Glück des zweiten Feiertages in Spaziergängen zu genießen und prompt darauf hingewiesen wurde, daß Glück und Glas sehr leicht zerbricht. A propos: wir sprachen von dem letzten Stein des nachösterlichen Mosaiks. Dieser Stein wird immer ein „Stein der Weisen" bleiben. Und über ihn mögen sich die Gelehrten die Köpfe zerbrechen, sofern sie es an ihm noch nicht getan haben . . .

Und dennoch! Dieses dennoch bleibt ein Trost selbst am heutigen Dienstag, den die Optimisten auch den dritten Feiertag nennen. Dennoch haben die Karlsruher recht unterhaltsame Ostertage verbracht. Zwar haben viele es vorgezogen, die Feiertage im Badnerland zu verbringen, das sich im winterlichen Kleid der verschneiten Schwarzwaldberge präsentierte, aber auch den stadttreuen Osterfestlern mangelte es keineswegs an Laune und Kurzweil. Der Stadtgarten wartete am Ostersonntag mit einem Konzert der Harmonie-Kapelle auf, das des Wetters wegen in die Festhalle verlegt werden mußte. Am zweiten Feiertag konzertierte morgens bei strahlendstem Sonnenschein die Polizei-Kapelle, die auch nachmittags spielte. 15 000 Menschen besuchten am Ostermontag vormittag den Stadtgarten. Rappenwört war naturgemäß ein wichtiger Faktor des österlichen Programms: am Ostersonntag fanden sich etwa 2000, am Ostermontag 3500 Besucher am Karlsruher Lido ein, teils um zu schauen, teils um zu — baden. Die angekündigte Eröffnung des vollen Badebetriebes hat also trotz und alledem stattgefunden. Festlichen Fußball gab's natürlich in reichlicher Fülle. Nachdem am Samstag die blauen Jungens von der Wasserkante der Patenstadt ihres Schiffes echt-seemännischen Fußball vorgeführt hatten, spielten an den Feiertagen eine Budapester Mannschaft. Karlsruhes guter Ruf als Fremdenstadt bestätigten die Festtage in vollem Maße. Neben außerordentlich zahlreichen Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung hatten auch die Schwaben den Weg nach Karlsruhe gefunden. Eine solche Expedition aus Böblingen besuchte u. a. Rappenwört. Der Kaffee- und Gasthausbetrieb bewegte sich in sehr festlichem Rahmen mit vielen Konzerten und am Ostermontag sogar mit Tanz.

Und nun ist Ostern 1930, das Fest im Frühling, versunken. Man wird wieder Geschäftsbriefe schreiben, Eintragungen in Hauptbücher machen, Steuererklärungen abgeben und die Richtigkeit der Gasrechnungen kontrollieren. Man wird — nun, man wird wieder im Alltag sein. Ganz im grauen, sterblichen Alltag, der hoffentlich bald durch eine ungetrübte Frühlingssonne so verklärt wird, daß das leichte Bitterkeitsgefühl über das vergangene Osterfest dem befreienden Karlsruher Schlachtruf weicht: s' isch Frühling!

Vom Osterverkehr.

Die ungünstige, regnerische und kalte Witterung während der Passionswoche hatte naturgemäß in diesem Jahre von vornherein den wirklichen Osterverkehr ungünstig beeinflußt. Trotzdem überraschenderweise aufheiterndes und sonniges Wetter am Ostersonntag einsetzte, hielt sich der Feiertagsverkehr am Sonntag und Montag in mäßigen Grenzen. Es wurden von Karlsruhe aus zwar etliche Sonder-, Vor- und Nachzüge nach dem Oberland, Heidelberg, Baden-Baden und verschiedenen Gebirgstälern geführt, doch wiesen die Züge nicht immer eine volle Besetzung auf; jedenfalls war von dem sonst üblichen „Osterandrang" und dem Ansturm auf die Eisenbahn nicht sehr viel zu bemerken. Die Albtalbahn beförderte beträchtliche Wanderscharen nach dem hinteren Albtal, wo Herrenalb das Hauptziel zahlreicher Karlsruher Ausflugsgäste wurde. Lebhafte Frequenz wies die Karlsruher Gartenstadt und Ettlingen mit seinen blütenprangenden Halden und Hügeln auf; der Höhepunkt der Obstbaumblüte fiel doch gerade auf die Feiertage und das farbenfrohe, in der wärmenden Sonne aufleuchtende Bild der blühenden Pfirsich-, Kirschen- und Aprikosenbäume verfehlte seine große Anziehungskraft nicht.

Sehr lebhaft gestaltete sich der Kraftwagenverkehr innerhalb und außerhalb Karlsruhes. Hunderte und aberhunderte von Kraftfahrzeugen, darunter auch auffallend viele Motorräder mit Beiwagen, passierten über Ostern die Stadt; auf der Staatsstraße Karlsruhe-Ettlingen-Rastatt-Baden-Baden folgte zeitweilig ein Auto dem anderen.

*

Abendfeier in der Schloßkirche. Ostersonntag abend fand in der bis auf den letzten Platz besetzten Schloßkirche eine musikalisch-liturgische Andacht statt. Konzertsängerin Sophie Nutischer sang Arien von Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach, die in ihrem Text und musikalischen Ausdruck dem Osterfest angepaßt waren. Sie konnte für diese religiöse Musik eine klangschöne, auch die Koloraturen plastisch und mit Ausdruck bringende Stimme einsetzen und eine innige, auf äußere Effekte verzichtende Vortragsweise bringen. Organist Karl Stark wußte die Singstimme mit feinem Sinn zu stützen und den Instrumentalpart durch sorgsame Registierung zu gestalten. Er gab als Solist dieser Feierstunde die äußere Umrahmung. Vikar Fischer sprach die verbindenden Textworte.

Unser bisheriges Aprilwetter!

Von Kienle, Badische Landeswetterwarte.

Am vergangenen Samstag leitete ein leichtes Gewitter Regenfälle ein, die mit nur kurzen Unterbrechungen bis heute andauerten und sich besonders vom Montag bis zum Donnerstag zu Dauerregen steigerten. Gerade dieser letzte Umstand hat allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Das Wetter ist im April durch seinen raschen Wechsel bekannt. Dieser Unterschied unserer bisherigen Aprilwitterung gegen die sonst gewohnte, liegt in der Wetterlage. In normalen Jahren ist im April der Ozean noch kalt, während das Festland durch die schon kräftige Einstrahlung sich rascher erwärmt. Mit der Erwärmung fällt der Druck über dem Kontinent und die Kaltluft des Ozeans bricht unter die auf dem Festland liegende erwärmte Luft ein.

Durch die Eigenart der Kaltluft, staffelweise vorzudringen, — jede folgende Staffel ist etwas kälter als die Vorausgegangene — kommt es zu den Aprilbutzen". In diesen Böen regnet es heftig, aber kurz, es schneit auch oder graupelt, sind sie schwer, fällt Hagel, sogar zu leichten Gewittern können sie sich steigern. Das ganze dauert jedoch nur kurz und zwischen den Böen scheint die Sonne aus tiefblauem, sehr reinem Himmel.

So bringt es der April meist nur zu mäßigen Niederschlagsmengen. Karlsruhe hat im Mittel von 30 Jahren nur 7 Prozent seines Jahresniederschlages im April. Für die ganze Rheinebene sind es nur 6,6 Prozent. Trotz seiner großen Launenhaftigkeit ist also der April verhältnismäßig trocken. Am meisten Niederschlag fällt im Juli (Karlsruhe 11 Prozent, Rheinebene 12,6 Prozent der Jahressumme), am wenigsten im Februar (Karlsruhe 6 Prozent, Rheinebene 5.2 Prozent).

Wesentlich ist aber ferner die Veränderlichkeit der Aprilniederschläge. Beträgt sie schon im Mittel ca. 50 Prozent für die Rheinebene, so kann sie sich in außerordentlichen Jahren weit mehr steigern. Seit 1900 war in Karlsruhe der April 1922 mit 325 Prozent des langjährigen Mittels der nässeste, der April 1921 mit nur 22 Prozent der trockenste. Selten nur werden die Normalwerte erreicht. (Einmal seit 1900: 1903 mit 98 Prozent). Meist ist er erheblich zu trocken oder zu naß. Alle zu trockenen Monate seit 1900 haben im Mittel nur 65 Prozent, die zu nassen 155 Prozent. Dieser April hat bis heute schon 95 Liter pro Quadratmeter erhalten und damit schon 188 Prozent erreicht.

Wie hat sich nun unser Aprilwetter zu diesen Dauerregen der letzten Tage entwickelt?

Gleich in den ersten Tagen des Monats kam eine Zyklone vom Atlantik auf sehr weit südlich liegender Bahn herangezogen, brachte einigen Regen, zog aber sehr rasch weiter und die kalte Luft ihrer Rückseite baute hohen Druck auf, unter dem wir die schönen, warmen und trockenen Frühlingstage der Vorwoche hatten. Schon am 11. war indes ein Tief bei Island erschienen. Es kam mit ostnordlichem Kurs vom Atlantik und schien nach dem Eismeer weiterzuziehen. Das vorausgegangene Tief hatte aber an seiner Rückseite einen Ausbruch polarer Luftmassen angeregt, der rasch sehr mächtig wurde und dem Islandtief keinen Durchgang mehr nach dem Eismeer gestattete. Es wurde nach Südosten abgedrängt. Rasch zog am 12. Bewölkung auf und bald waren wir in der zyklonalen Strömung. Am Sonntag (13.) zog das Tief über uns hinweg. Es zerfiel auf dem Festland in mehrere Kerne, von denen einer sich über Oberitalien festsetzte und noch eine kleine über das westliche Mittelmeer ziehende Strömung in sich aufnahm. Im Rücken des Tiefs war die Kaltluft über England und Frankreich nach Süden vorgedrungen. Erst vor kurzem war an dieser Stelle über die Schweiden berichtet, die dieser Nordweststurm, Mistral genannt, in Südostfrankreich, besonders an der Mittelmeerküste, anrichtete! Liegt nämlich über dem Mittelmeer tiefer Druck, wie diesmal der Fall, so muß sich die über Frankreich befindliche Kaltluft durch die schmale Lücke zwischen den Pyrenäen und den Alpen hindurchzwängen. Bei großem Druckgefälle schwillt dann an dieser engen Stelle die Strömung zu Sturmesstärke an, eine Plage für jede Gegend bildend. Weiter kam dazu, daß das oberitalienische Tief nordafrikanische Warmluft ansaugte, die ihrerseits weit nach Norden vorstieß. So erhielt das ganze Tiefdrucksystem durch die großen Temperaturgegensätze in reichem Maße Energie. Die Warmluft drang über Ungarn, Polen, das Baltikum bis Südwesten vor und belebte so auch die nördlich gelegenen Teilkerne.

Wir lagen in dem Bereiche der Kaltluft, die am Alpenwall gestaut allein schon Dauerregen bringt, zudem waren einzelne Schübe feuchter Warmluft in sie eingebettet, ferner lagen wir auch lange Zeit noch im Aufgleitgebiet der aus Südosten kommenden Warmluft. Alles in allem war es eine ununterbrochene Folge, oft auch ein Zusammentreffen niederschlagsbildender Faktoren, die uns zwischen den beiden stationären Hauptkernen des Tiefdrucksystems Dauerregen brachten.

Und bis zum Samstag hatte sich die Lage nicht umgestaltet. Der Kaltlufteinbruch bestimmt die Witterung von Westeuropa und ist bis zur afrikanischen Küste vorgedrungen. Auch Italien und die Riviera haben trübes, für die dortige Gegend kühles, sehr unfreundliches Wetter. In Finnland, sowie Mittel- und Nordskandinavien hat sich wieder winterliche Witterung mit Frösten bis zu —12 Grad eingestellt.

Begrüßungsfeier für die Mannschaft des Kreuzers „Karlsruhe".

Das Band der Freundschaft und Zusammengehörigkeit zwischen der Stadt Karlsruhe und dem Kreuzer „Karlsruhe" ist bei dem österlichen Besuch der Fußballmannschaft des Patenkreuzers beim F. C. Phönix zu einem unzertrennlichen Konnex geworden. Nach der herzlichen Aufnahme beim Wettspiel am Ostersamstag nachmittag trafen sich am Abend zahlreiche Freunde unserer Marine zum offiziellen Begrüßungsabend in der Glashalle der städt. Festhalle. Neben dem Vertreter für die Ministerien hatte sich die Stadtverwaltung durch die Herren Stadträte Künkel und Generalkonsul Menzinger offiziell eingefunden.

Das Programm war in Anbetracht der Wirtschaftslage und der vorösterlichen Zeit auf schlichter aber um so herzlicherer Basis aufgebaut. Der Musikverein Karlsruhe stellte eine vorzügliche Konzertkapelle, die mit Fleiß und Eifer den musikalischen Part durchführte. Herzliche Worte fand Herr Dr. Mainzer, der 1. Vorsitzende des gastgebenden Vereins F. C. Phönix, für den hocherfreulichen Besuch der „Karlsruhe"-Mannschaft. Er knüpfte an die heroische Vergangenheit der zwei vorangegangenen Kreuzer „Karlsruhe" an, die ein unauslöschliches Ruhmesblatt in der deutschen Reichsmarine bilden. So wie die kleine Delegation dieses Besuches beweise, wird der alte Karlsruher Geist nicht aussterben. Leutnant z. See Bidlingmaier dankte in kurzen Worten für die unübertreffliche Aufnahme und Gastfreundschaft in Karlsruhes Mauern, der mit dem schneidigen Sportruf auf den F.C. Phönix, Karlsruhe und das deutsche Vaterland bekräftigt wurde. Herr Stadtrat Künkel sprach mit Worten höchster Begeisterung von dem stolzen Schiff „Karlsruhe" und seiner prächtigen Besatzung, die für Deutschlands Seehaltung auf der demnächst folgenden Auslandsreise sicherlich ehrliche Anerkennung und Achtung zu Deutschlands Ehre in den fremden Ländern erwerben werden. Ein Glückauf zur frohen Fahrt bildete den wirkungsvollen Abschluß der Rede.

Mit schönen Liedvorträgen wartete das bekannte Badenia-Quartett 1923 Karlsruhe auf. Der heimatliche und volkstümliche Charakter des Abends kam in der Auswahl der Lieder vortrefflich zur Geltung. So hörte man das warmempfundene „Die Winde rauschen" und „Stjenka Rassin" in Neubearbeitungen von Pauli. Das vollklingende Chormaterial kam hierbei in trefflicher Weise zur Geltung.

Mit ehrlicher Begeisterung richtete der 2. Vorsitzende des Karlsruher Marinevereins Grüße und Dank an die anwesenden Besatzungsmitglieder des Kreuzer, wobei er mit einem schallenden Hoch auf das Schiff und dessen glückliche Zukunft abschloß.

Freunde der Marine aus der Altstadt verehrten der Kreuzermannschaft ein stolzes Schiff als Standfigur in der Mannschaftsmesse.

Von der Stadtverwaltung erhielten die Gäste ein Geschenk in Rauchwaren. Vom F. C. Phönix zeugte die Uebergabe von Vereinsnadeln und Photowidmungen von der sportkameradschaftlichen Hochachtung und Freundschaft, die sich die Gäste in der kurzen Zeit in Karlsruhe erworben haben.

Am Ostersonntag wurde das Strandbad Rappenwört unter Führung von Herrn Baddirektor Müller besichtigt, das in seinem schmucken Kleid die höchste Bewunderung auf die Besucher ausübte. Ein Essen, zu Ehren der Matrosenmannschaft, gestiftet von der Brauerei Sinner, war der würdige Abschluß dieses Ausfluges. Der Nachmittag galt der Besichtigung des Stadtgartens, der ebenfalls in seinem Frühlingskleid auf die Gäste den besten Eindruck machte.

Ueberall, wo die „Blauen Jungens" der „Karlsruhe" auftauchten, gaben begeisterte Zurufe von der Sympathie und Anhänglichkeit lebhafte Kunde.

Hocherfreut waren die See-Karlsruher über die reiche Spende in Bild- und Andenkenmaterial vom Verkehrsverein Karlsruhe und der Badverwaltung. Aufnahme, Verpflegung und herzerfrischende Freundschaft ließ am Dienstag früh 3.55 Uhr die Gäste mit Wehmut von Karlsruhe scheiden. Ein Gegenbesuch in Kiel wird das Band noch enger knüpfen.

*

— **Kinderspielplatz im Beiertheimer Wäldchen.** Das städtische Gartenamt nimmt zur Zeit im Beiertheimer Wäldchen mit den geringen dafür zur Verfügung stehenden Mitteln einige Umgestaltungen und Instandsetzungen vor, die durch die baulichen Veränderungen der letzten Jahre (Kolpingstraße, Anbau der Schwarzwaldstraße) notwendig geworden sind. U. a. wird auch ein kleiner Kinderspielplatz in gefälliger Weise umgebaut und mit einem Trinkbrunnen ausgestattet. Diese Arbeiten haben zu Vorstellungen einer größeren Anzahl von Angrenzern der Schwarzwaldstraße usw. geführt, die Lärmbelästigungen vom Kinderspielplatz her befürchten. Der Stadtrat hält diese Befürchtungen für unbegründet und beschließt die Fortführung der Arbeiten.

— **Regimentstag.** Am 24. und 25. Mai findet in Karlsruhe ein kleiner Regimentstag des Bundes Badisches Fußartillerie-Regiment Nr. 14 statt. Verbunden wird dieser Tag mit der Fahnenweihe der Bezirksgruppe Karlsruhe. Der Weiheakt findet am Sonntagmorgen im Künstlerhaus statt.

„Graf Zeppelin" über Karlsruhe.

Der Luftkreuzer „Graf Zeppelin", der am Dienstag früh in Friedrichshafen gestartet war, überflog um ½10 Uhr die badische Landeshauptstadt. Da er in mäßiger Höhe fuhr, war er trotz des dunstigen Wetters gut zu sehen. Nach wenigen Minuten war er in westlicher Richtung dem Rheine zu verschwunden. Das Donnern der Motoren hatte die Bevölkerung von Karlsruhe in Massen auf die Straßen und die Dächer der Häuser gelockt.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

§ **Leichenländung.** Am Montag abend um 8 Uhr wurde aus dem Mittelbecken des städtischen Rheinhafens eine männliche Leiche geländet, die mit dem seit dem 5. April 1930 vermißten, ledigen 24 Jahre alten Handwerker A. K. identisch ist.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Montag gegen 1 Uhr nachmittags in der S-Kurve beim Schlößchen Rüppurr. Die Lenkerin eines Personenkraftwagens schnitt mit ihrem Wagen die Kurve, sodaß sie auf die linke Seite der Fahrbahn kam und mit dem aus entgegengesetzter Richtung, allerdings mit großer Geschwindigkeit durch die Kurve kommenden Motorradfahrer Christian Bossert zusammenstieß. Dieser wurde am Kopf, sowie am linken Bein schwer verletzt und mußte ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Es besteht Lebensgefahr.

Gut abgelaufen. Ecke Kriegs- und Weltzienstraße geriet ein Motorradfahrer, weil er sich nicht an die Verkehrsbestimmungen hielt, in Kollision mit einer Elektrischen, wurde ein Stück weit geschleift und zur Seite geschleudert. Er selbst sowie seine Ehefrau, die auf dem Sozius saß, erlitt leichte Verletzungen.

= **Kleinere Verkehrsunfälle** ereigneten sich an den beiden Feiertagen in den verschiedensten Stadtteilen. Meistens ging es mit leichteren Verletzungen und Sachschaden ab.

Diebstähle. Ein Damenfahrrad im Werte von 90 Mark wurde aus einem Flur der Landeshauptkasse gestohlen; ein Herrenfahrrad im Werte von 30 Mark vor der Hauptpost; ein Fahrrad, das einem Mechanikerlehrling in der Hübschstraße entwendet worden war, stand später wieder an Ort und Stelle. In der Pfarrstraße wurde ein herrenloses Fahrrad gefunden. — Einem Schüler wurde im Vierordtbad aus einem unverschlossenen Kleiderkasten der Geldbeutel mit 7 Mark Inhalt entwendet. — In der Nacht zum Sonntag wurde in der Hauptstraße in Rintheim von unbekanntem Täter eine Gartenhütte erbrochen. Der Dieb erbeutete 3 Hühner im Werte von etwa 20 Mark. — In derselben Nacht erbrach ein unbekannter Täter in der Rüppurrerstraße beim alten Bahnhof ein Verkaufshäuschen und entwendete daraus Schokolade und Rauchwaren im Werte von etwa 30 Mark; aus einem Garten in der Südendstraße wurden etwa 50 Stück Kopfsalat im Werte von 15 Mark und aus einer Waschküche eines Hauses in der Kriegsstraße ein Waschkorb und Wäschestücke im Gesamtwerte von etwa 500 Mark gestohlen. — Von einem vor einer Wirtschaft in Rintheim aufgestellten Motorrad kamen ein Karbidbehälter, eine Benzinverschlußschraube und eine Oeltankverschlußschraube im Werte von 15 Mark abhanden. — Am Sonntag wurde ein beim Strandbad Rappenwört aufgestelltes Herrenfahrrad im Werte von 120 Mark von unbekanntem Täter gestohlen. — In der Hirschstraße wurde ein Fahrrad im Werte von 85 Mark von der Straße weggestohlen.

§ **Gefaßtes Diebespaar.** Am Samstag abend wurde der Verkehrsposten am Marktplatz auf ein junges Paar aufmerksam gemacht, das angeblich gestohlen haben sollte. Als der Beamte die beide zur Rede stellen wollte, ergriffen sie die Flucht. Der Posten verständigte seine Wache und ein Beamter nahm sofort die Suche nach den Flüchtlingen auf. An Hand der Personenbeschreibung konnte er den jungen Mann, einen 21 Jahre alten Kinoangestellten, im Erdgeschosse eines Hauses der Lammstraße, die Frauensperson aber im vierten Stock desselben Hauses ausfindig machen und festnehmen. Es stellte sich heraus, daß es sich bei der Frauensperson um eine seit dem 9. April flüchtige ledige 20 Jahre alte Stütze handelte, die in der Nacht zum 9. April einer Schneiderin in der Lachnerstraße Kleidungsstücke im Wert von 120 RM. gestohlen hatte. Der junge Mann hatte sich der Beihilfe schuldig gemacht. Das ganze Diebesgut konnte wieder beigebracht werden. Das Diebespaar wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

§ **Ein von der Polizei gesuchter Betrüger in einem Kino festgenommen.** Am Samstag wurde die Polizei verständigt, daß ein wegen Betrugs gesuchter lediger, 22 Jahre alter Maler sich in letzter Zeit des öfteren über Nacht in einem hiesigen Kino aufhalte. Eine um 4 Uhr früh in dem betr. Theater vorgenommene Kontrolle war von Erfolg. Der Gesuchte wurde aus dem Kassenraum hervorgezogen. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 23. April:

Veränderlich und kühl, bei schwacher, meist westlicher Luftzufuhr. Strichweise auch Regenfälle.

Die Wanderer fühlen sich wohl in Karlsruhe.

Gemeint sind nicht die Wanderer, die Sonn- und Feiertags oder in ihren Ferien ihre Wanderfahrten unternehmen und dabei in immer steigendem Maße der Landeshauptstadt ihren Besuch abstatten. Es soll vielmehr von den auf Wanderschaft befindlichen deutschen Handwerksburschen, insbesondere aber von den sogenannten Tippelbrüdern die Rede sein.

Wie der in den nächsten Tagen erscheinende Jahresbericht des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel zeigt, hat sich Karlsruhe offenbar schnell zum beliebten Durchgangspunkt der Wanderer entwickelt.

Insgesamt wurden im Jahre 1929 39 400 Wandererquartiere in der Wandererherberge abgegeben,

während es 1928 nur 26 900 waren. Die Zahl der auf städtische Kosten abgegebenen Quartiere ist von 13 600 im Jahre 1928 gestiegen auf 24 500 im Jahre 1929, also um 80 Prozent.

Die abgegebenen 39 400 Quartiere verteilen sich auf rund 25 000 wandernde Personen, also ein ganz erfreulicher Fremdenverkehr, wenn es lauter Selbstzahler gewesen wären. Auf eigene Kosten weilten aber nur rund 14 000 Wanderer hier; das werden wohl in der Hauptsache die Handwerksburschen gewesen sein. Die anderen 17 000 Wanderer, die Tippelbrüder, nahmen die öffentliche Hilfe in Anspruch. Im Vorjahre waren es im ganzen 25 000 Wanderer, von denen nur 9000 Freiquartiere bezogen.

Zum großen Teil liegt die erhebliche Steigerung der Wandererzahlen daran, daß die Wanderer bei ihren Bettelzügen durch die Stadt noch immer recht mildtätig abgefertigt werden. Statt des Brotschecks des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel gibt man Bargeld. Der Wanderer freut sich selbstverständlich, denn außer freiem Abendessen, freiem Nachtquartier und freiem Frühstück in der Wandererherberge kann er sich jetzt ein oder mehrere Glas Bier und etwas zum Rauchen leisten. War der Bettelzug ertragreicher, dann gefällt es ihm so gut in Karlsruhe, daß er seinen Aufenthalt in Karlsruhe auf einige Tage ausdehnt, in der Wandererherberge stolz als „Selbstzahler" auftritt und tagsüber vor den Wohnungstüren „arbeitet". Gegen derartige Selbstzahler hat die Wandererherberge durch Beschränkung des Aufenthalts die notwendigen Maßnahmen nunmehr eingeleitet. Auch eine schärfere Heranziehung zur Arbeitsleistung für alle unterstützten Wanderer ist vom Fürsorgeamt angeordnet worden.

Erfolg in der Bekämpfung des Bettels

haben die Maßnahmen der Behörden und des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel nur, wenn die Bevölkerung sie unterstützt. Ein Wanderer soll sich in Karlsruhe nur 1 Tag aufhalten und dann weiterwandern. Längerer Aufenthalt kommt nur in Frage, wenn der Wanderer Arbeit findet. Jeder bettelnde Wanderer ist abzuweisen und an die Wandererherberge in der Schlachthausstraße 4 zu verweisen. Hier erhält er, wenn er nichts auf dem Kerbholz und von den Schönheiten unserer Stadt nicht schon allzulange gezehrt hat, freie Verpflegung und freies Quartier für eine Nacht.

*

— **Zulassung als Steuerberater.** Auf Grund von § 88 der Reichsabgabenordnung kann ein Steuerpflichtiger, der durch Abwesenheit oder sonstige Umstände an der Ausübung von Pflichten, die ihm im Interesse der Besteuerung obliegen, oder an der Wahrnehmung von Rechten, die ihm nach den Steuergesetzen zustehen, verhindert ist, sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen. In letzter Zeit mehren sich nun, wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, die Gesuche um Zulassung als berufsmäßige Bevollmächtigte in Steuersachen. Bei den Gesuchstellern handelt es sich vielfach um Kaufleute, die bisher entweder in ihrem eigenen Geschäft oder bei Handels- und Industriefirmen die Buchhaltungs- und Kassenarbeiten erledigt und sich nebenher durch Selbststudium in die hauptsächlichsten Bestimmungen der Steuergesetze eingearbeitet haben. Durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse aus ihrer Beschäftigung herausgerissen, glauben die betreffenden Herren, ein neues Betätigungsfeld als berufsmäßiger Vertreter in Steuersachen zu finden. Im Hinblick auf die außerordentlich große Zahl der jetzt schon vorhandenen Steuerberater, unter denen sich wenigstens soweit sie nicht von Finanzbehörden als Bevollmächtigte gemäß der vorstehend angegebenen Bestimmung der Reichsabgabenordnung zugelassen sind, nicht allzu selten ungeeignete Personen befinden, nimmt die Handelskammer Karlsruhe Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß ein Bedürfnis zur weiteren Zulassung von Steuerberatern nur dann noch anzuerkennen ist, wenn es sich um Persönlichkeiten handelt, die nachweislich mit den Steuergesetzen besonders gut vertraut sind und auch in sonstiger Hinsicht sichere Gewähr für eine zuverlässige Erledigung der ihnen übertragenen Arbeiten bieten. Sofern diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, ist mit einer Ablehnung der Zulassungsgesuche zu rechnen.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 22. April, morgens 6 Uhr: 105 Ztm.; 21. April: 110 Ztm.
Waldshut, 22. April, morgens 6 Uhr: 291 Ztm.; 21. April: 289 Ztm.
Schusterinsel, 22. April, morgens 6 Uhr: 173 Ztm.; 21. April: 178 Ztm.
Kehl, 22. April, morgens 6 Uhr: 305 Ztm.; 21. April: 307 Ztm.
Maxau, 22. April, morgens 6 Uhr: 499 Ztm.; 21. April: 503 Ztm.; mittags 12 Uhr: 501 Ztm.; abends 6 Uhr: 501 Ztm.
Mannheim, 22. April, morgens 6 Uhr: 433 Ztm.; 21. April: 452 Ztm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 22. April.

Landestheater: „Fledermaus", 8—11 Uhr.
Colosseum: Gastspiel der Berliner Sensationsbühne: „Sie muß heute noch raus", 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Evangeline; Beiprogramm, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland. Neues Künstler-Programm.
Kaffee Odeon: Sondergastspiel James Basch, nachm. und abends.
Rest. Elefanten: Konzert der Lipsianer.
Rest. Felseneck: Kinder-Filmfest, 3 Uhr.
Gloria-Palast: Das Recht auf Liebe.
Palast-Lichtspiele: Vater ich klage dich an; Das Mädel vom Zirkus.
Residenz-Lichtspiele: Tarakanowa, die falsche Zarentochter.
Union-Theater: Pat und Patachon als Modekönige.
Schauburg: Dich hab' ich geliebt.
Atlantik-Lichtspiele: Die weißen Rosen von Ravensberg; Der Sheriff von Arizona.

Vorrätig:
in Karlsruhe: Autohaus Eberhardt, Amalienstrasse,
in Bruchsal: Farny & Velten, Automobile.

Mehr Kraft — Erhöhter Anzug
Noch sparsamer

Leistung und Schönheit des neuen Essex bilden eine ideale Einheit. Es ist bei weitem der schönste Wagen in der Geschichte des Essex Super Six. Eine geschlossene Harmonie – von der Stoßstange bis zum Stoplicht, vom Türgriff bis zur Deckenbeleuchtung – von Künstlerhand entworfen. Das Chassis ist niedriger und länger, dadurch wurde mehr Raum gewonnen und eine noch bessere Straßenlage erzielt. Die Sitze sind breiter und tief gepolstert – reichlich Raum für die Füße – drei Personen finden auf dem rückwärtigen Sitz bequem Platz.

Der neue Essex läuft geräuschlos und beschwingt – er nimmt Kurven sicher und ruhig. Die Pedale sind leicht zu betätigen – ein Vorzug, den besonders selbstfahrende Damen zu schätzen wissen.

Der Wagen entwickelt eine weit höhere Geschwindigkeit, als die meisten Besitzer verlangen. Trotz erhöhter Motorleistung läuft die Maschine des neuen Essex wesentlich ausgeglichener. Betriebsstoff-Verbrauch ca. 13 Liter für 100 Kilometer.

Sehen Sie sich den neuen Essex an – er schlägt jede Konkurrenz!

Der neue Essex ist lückenlos mit den neuesten techn. Errungenschaften ausgerüstet. 10/50 PS Super Six-Motor, 6 Zylinder, neue, nach zwei Richtungen wirkende Stoßdämpfer, elektr. Öl- u. Benzinkontrolle, moderne Bendix-Bremsen, Kühlerjalousie usw. – Fordern Sie illustr. Katalog und unverbindl. Vorführung!

Limousinen auf dem längeren Chassis M **5495.–** an ab Werk – auf dem Normal-Chassis von M **4950.–** an inkl. vollst. Ausstattung.

ESSEX

Der Essex entstammt dem gleichen Werk wie der Hudson 8

Autorisierte Essex-Vertretungen:
Karlsruhe: Herlan & Gramling, Gerwigstr. 53, Telefon 765
Offenburg: Autozentrale Rothmund, Ortenbergerstr. 17, Telefon 1547
Pforzheim: Walter Gropp, Hohenzollernstr. 44, Telefon 2565
Mainz: Automobilzentrale Mainz, Inh. August Karl, Frauenlobstr. 69, Tel. 4147

Pädagogium Neuen-heim **Heidelberg**
Kleine Gymnasial- u. Realklass.: Sexta-Abitur. Umschulung. Einzelzimmer. Gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft. Sport. Erfolge u. Drucksachen.

Beratungen und Vertretungen in bedeutenderen
Steuersachen
insbesondere bei steuerlichen Buchprüfungen, Einlegung von Rechtsmitteln, Rechtsverfahren, Steuer-Bilanzen, Steuer-Erklärungen;
kaufmänn. Gutachten und Beratungen bei Gründungen, Umwandlungen und Geschäftsübersetzungen einmalige und laufende Bücher-Revisionen. Organisation von Buchführungen übernimmt
W. Grimm
Beeid. Bücher-Revisor u. zugel. Steuerberater.
Prüfer der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden bestallt und vom Landesfinanzamt als Bevollmächtigter in Steuersachen zugelassen.
Langj. Praxis als amtl. Buchprüfer und Steuerinspektor beim Landesfinanzamt.
Telefon 3128 : Nowackanlage 6

Lichtpausen
fertigt schnell (167)
Fritz Fischer,
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Unterricht

Karlsruher Priv.-Handelsschule
„Hansa"
Kaiserstr. 233
Telefon 5846
Beginn der neuen Handelskurse
Montag, 28. April
Die Schulleitung
Fink
Dipl.-Handelslehrer.

Violin-, Mandolin-, Gitarre-Unterricht ert. Fachl. Nelkenstr. 27, IV. l. (B6 2702)

Täglich frische
Fleischpastetchen
das Stück **30 Pfg.**
ab 10 Uhr vormittags
Konditorei u. Café Schwarz
am Karlstor. 10225

Diwandecken von Mk. **13.–** an
Tischdecken
— in allen Preislagen —
Neu aufgenommen:
Bett-Vorlagen von Mk. **4.–** an
In reicher Auswahl
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Briefumschläge mit Aufdruck
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Herd, Thiergarten (Bad. Presse)

DAUERWELLEN
Lemaire
das allerneueste System
Keine Elektrizität am Kopfe der Kundin. / Kein Verbrennen der Haare / Keine Hitzebelästigung
Nur mit Wasserdampf wird dauergewellt
Resultat { Unverwüstliche Krause / Schnelle Bedienung
Salon René Kopp, Karlsruhe
August-Dürrst. 7, am Schmiederpl. Tel. 6336

Verloren

Jg. Schäferhund
Rüde, Rücken schwarz, Brust und Beine gelb entlaufen. (Alex hör.). Abzug.: Fuchs, Yorkstr. 40. Vor Ankauf w gewarnt. (FH2729)

Kapitalien

Medizinal-Groß-Drogenhandlung sucht kapitalkräftigen, tüchtig.
Teilhaber.
Angeb. u. Nr. R4635 an die Bad. Presse.

Immobilien

Landsitz
Mittelbaden, prachtvolle Lage, massive Herrschaftsvilla, neun Zimmer, Dielen, Bäder, drei Kammern, reichlich Zubeh., groß. Zier-, Obst- und Gemüsegarten, Garage, Stall, ausbaufähig f. Erholungsheime oder dergl., sehr preiswert verkäuflich. Ang. unt. Nr. D 6919a an die Badische Presse.

WASSERDICHT · IMPRÄGNIERTE
WAGENPLANEN
HANS DIEFFENBACHER G.M.B.H.
SÄCKE · KARLSRUHE · HAFEN · DECKEN

Haus
Nähe Karlsruhe, zu kaufen gesucht, Anzahl. 5000 bis 6000 Mark. Offert. u. Nr. T6914a an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

Ein gut erhaltenes
Wohn-(Eß-)Zim.
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. sind zu richten unter Nr.

Polierter Schrank Plüschdiwan u. Küchenbüfett von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. R4642 an d. Badische Presse.

Kaufe
fortwährd. gebr. Kleider und Schuhe. Postkarte genügt. (9341) Pfisucha, Zähringerstraße 30, Tel. 2293.

Herren-Kleider
nur gut erh., geg. gute Bez. z. kauf. ges. Off.

Suche 2/10PS Hanomag
neu oder neuwertig, gegen Barzahlung.
Angebote mit näh. Angaben und Preis unter Nr. H6905a an die Badische Presse.

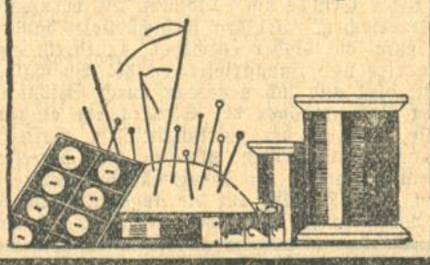
Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus.
Mangel, Werderstr. 21.

Kurzwaren-Tage

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Nähetuis m. Garn, Fingerhut u. Nadeln	18 ₰
Garnrollenständer m. Nadelkissen u. Fingerhuthalter	95 ₰
Nadelschale m. Fingerhuthalt.	25 ₰
Nadelkissen	25 ₰
Stopfei Stück	10 ₰
Matrosen-Abzeichen Stück	20 ₰
Matrosen-Mützenbänder St.	25 ₰
1 Hutständer	50 ₰
1 Kleiderbügel übz. Kunstseide	25 ₰
Perldeckchen Stck. 50 ₰,	15 ₰
Stahlschere Stück	50 ₰
Kopierrädchen Stück	10 ₰
1 Kännchen Maschinenöl	40 ₰
Unsichtb. Möbelgleiter f. Stuhl, Sessel, Möbel, Schrank 4 St.	40 ₰
1 Paar Aermelhalter	10 ₰
1 Paar Sockenhalter	25 ₰
1 Paar Strumpfbänder	15 ₰
Strumpfhaltergürt. m. 4 Halt.	50 ₰
1 Paar Rüschenbänder	15 ₰
1 Paar Armblätter	15 ₰
1 Dtz. Lockenwickler	20 ₰
10 Paar Schuhnesteln 100 cm	25 ₰
Schneiderkreide 5 Stück	10 ₰
Zentimetermaß Stück	10 ₰
Nadeleinfädler 3 Stück	10 ₰
8 Knl. Stopfgarn in Farb. sort.	25 ₰
2 Knl. Stopfgarn m. Seidengl.	10 ₰
Maschinengarn 200 m	10 ₰
Reihgarn 20 Gramm	10 ₰
Nähseide, schwarz 1 Rolle	5 ₰
72 Sicherheitsnadeln	25 ₰
Stahlstecknadeln 50 Gramm	12 ₰
Reißbrettstifte 3 Kart.	10 ₰
3 Dtz. Druckknöpfe	10 ₰
Waschgummilitze 3 m	18 ₰
Halbleinenband 3×2 m	15 ₰
Rolladengurt m	30 ₰
Jalousiegurt m	8 ₰
Teppichband m	20 ₰
Teppich-Druckknöpfe 4 Stck.	40 ₰
Gardinenzäckchen 10 m	25 ₰

In der gewaltigen Auswahl finden Sie beste Erzeugnisse staunenswert billig!



TEEZ HERMANN KARLSRUHE

PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Hauptsitz BERLIN W 8 Mohrenstr. 7-8
Zweigstelle FRANKFURT/M. Neue Mainzer Str. 25

Zeichnungs-Einladung
Nach dem Ausverkauf von 4 Mill. GM. unserer reichsmündelsicheren

8%igen Goldmark-Komm.-Obligationen R. XX

legen wir von dieser Reihe bis zum 30. April 1930 weitere 5 Mill. GM zum Vorzugskurse von 95% zur Zeichnung auf Börseneinführungskurs: 95,50%.
Gesamtkündigung bis 1. Juli 1935 ausgeschlossen. Bei Kündigung oder Auslosung Rückzahlung mit 100%.
Zulassung der Reihe XX zum Börsenhandel in Berlin, Frankfurt a. Main, Köln, Düsseldorf und Essen und Lombardfähigkeit bei der Reichsbank werden beantragt. – Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß vorbehalten
Stücke zu GM. 100.–, 200.–, 500.–, 1000.– und 5000.–

Grundkapital und Reserven über 31 Millionen RM

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Graf

Fabrikant

ist heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Graf, geb. Maier

Karlsruhe, 21. April 1930
Viktoriastr. 13

Die Beerdigung findet Mittwoch, 23. April 1930, mittags 12 Uhr, statt

---

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Alleinstehend. Witwer, mittl. Beamter, evgl., sucht auf 1. Mai zur selbständigen Führung des Haushalts
Fräulein
aus guter Familie, im Alter von 25—35 J. Angeb. mit Bild und Gehaltsansprüchen erb. unt. Nr. S6913a an d. Badische Presse.

Handlesekunst-Sprechstunden:
Täglich 1-8 Uhr. Dammerstock, Albert-Braunstr. 3
!! A. K. HELLMUT WOLFF !!

Mietgesuche

Akademiker
sucht in Hochschulnähe und sonniger Lage gut möbl. Zimmer, frdl. Bedienung, el. Licht. Beding. Ausführliches Angebot u. Nr. W 6915a an die Badische Presse.

Möbl. u. leere Zimm. stets zu miet. gesucht. Büro Dietz, Akademiestr. 40. (FH2721)

2 Studenten suchen
2 Zimmer zusam.
für sof. Sep. Eing. erwünscht. Angeb. unter C4653 an Bad. Presse.

Kl., frdl. heizb. Zimgef., part. Pr. 20 M. Ang. u. Nr. N 4688 an d. Badische Presse.

Gesucht 5-6 Zimm.-Wohnung
part. oder 1. Stock, in nur gutem Haus per sofort oder später. Ang. u. Nr. FH2716 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Laden
mögl. m. 2—4 Zimmerwohnung, Gutenbergplatz od. Kaiserallee, sofort z. miet. gesucht. Ang. u. Nr. FW 6826 an d. Bad. Presse, Filiale Werderplatz.

Danksagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank für die wohltuende Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Neffen

Hermann

Auch herzlichen Dank für die erhebenden Trostworte, Musik und Gesangstücke. (11189)

In tiefer Trauer:
Hermann Fieß und Familie.

Unsere 15mal prämiierte, hochfeine Molkerei-Tee-
Butter
Nr 1 versend. wir in Postpaketen v. 9 Pfd. (Pfundstück.) ungesalzen od mild gesalz., postfr. Nachnahme p. Pfd. Mk 1.79. Bestellg führt zu dauernd Bezug. Bliger A.-G., Oberschw. Zentralmolkerei, Biberach-Riß 63, Wtbg. Oberland. Neuester u. größt. Betrieb Deutschlands dieser Art

Laubsägeholz
dreifach verleimt, in kleinen u. groß. Stücken, zum halben Preis hat laufend abzugeb.: Storch & Sohn, Möbelfabrik Durlach, b. Finanzamt

---

Vertretung
gesucht. In ca. 300 Wirtsch. nebst Handlung., im Kreise Mittelbaden, gut eingef., suche ich per sofort einschlägige Vertretg. Offert. u. Nr. B6781a an die Bad. Presse.

Suche für sofort
Mädchen
für 1 Kind, nachmitt. Daselbst auf 1. Mai ein tüchtiges (11269)
Küchenmädchen
das Kochen versteht, Körnerstr. 25.

Tücht. Friseuse
für Kurz-, Langhaar u. Wasserwellen sofort in gute Dauerstellung gesucht. Kost u. Logis im Hause. Angeb. mit Lohnansprüchen an M. Vogel, Ettlingen, Pforzheimerstraße 28. (6809a)

Zur Kommunion bedenke Wollschlegel - Geschenke!

Als Verlobte grüßen:

Elisabeth Kaufmann
Willi Schneider

KARLSRUHE, April 1930. B996

Weiblich

Mädchen
mit gutem Leumund für Schießhalle gesucht. Zu erfrag. unter Nr. F.W.6827 in der Badischen Presse.

Tüchtiges
Mädchen
Waise, Ende 20, sucht Stelle z. Mithilfe in Bäckerei. Im Haushalt. Nähen bew. Ang. u. Nr. FW 6885 an d. Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Fleißiges, ordentliches
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit sofort gesucht. Guter Lohn u. gute Behandlg. (11263) Gartenstadt Rüppurr, Auerstraße 24.

Tüchtiges, fleißiges
Alleinmädchen
welches kochen kann, in guten Privathaushalt gesucht. Hoher Lohn. Ang. m. Bild u. Zeugnissen erbeten Frau Matt. Cramer, Speyer a. Rhein. (6808a)

Tüchtiges, selbständig.
Mädchen
für die Küche, m. guten Kochkenntn., sowie besseres
Zimmermädchen
evtl. Stütze od. Haustochter, kinderlieb, mit guten Näh- u. Bügelkenntnissen, in größeren Haushalt bei bester Behandlung u. Bezahlung z. 1. Mai 1930 gesucht. Zeugnisabschriften evtl. persönliche Vorst. erw., an (6810a) Frau Ida Wagner, Pforzheim, Bahnhofstraße 28.

Ich habe meine Praxis nach
Kloseftr. 36 (am Hauptbahnhof) **verlegt.**
Dr. Johanna Maas
prakt. Ärztin
(zu allen Krankenkassen zugelassen).
Sprechstunden 3–5 Uhr nachm. — Telefon 645

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneifels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahren b. Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänz. bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstraße 4. Hofdrogerie Carl Roth. (N1806)

Offene Stellen

Vertreter(in) und Hausierer(in) für streng reelle Sache gesucht. Angeb. u. Nr. Z4650 an die Bad. Presse.

Weiblich

Gesucht jüng., tüchtige
Köchin
Gute Bezahlung. Gefl. Offerten an (N2287 Frau Sygar, Hotel Jura, Laufen (Kanton Bern) Schweiz.

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
Hellsehen
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29, Sprechst. 9—1, 3—5, Sonnt. 9—1. (FW6838)

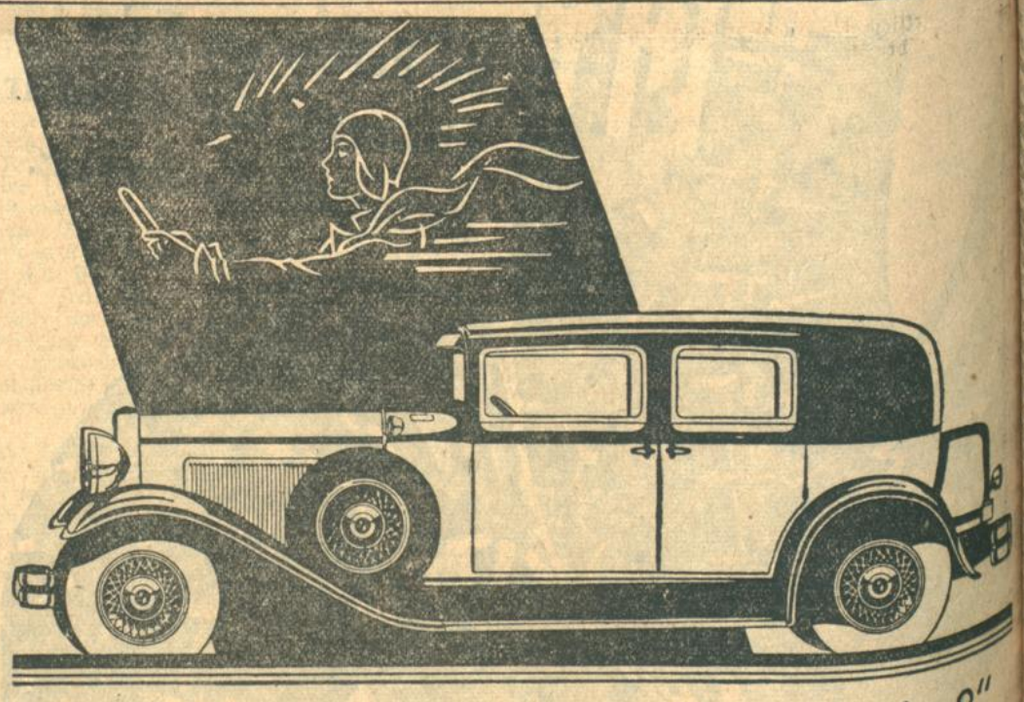
Klavierstimmen
übernimmt
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse Nr. 4
Telefon Nr. 1711 — beim Rondellplatz.

Stellengesuche

Männlich

Junger
Bäcker
perfekt in Bäcker- und Konditoreigewerbe, wünscht sich zu verändern. Nur erste Kraft. Zuschriften unt. T4644 an Bad. Presse.

Stellenvermittlung u. kaufmännische Fachberatung
d. Gewerkschaftsbundes d. Angestellten / GDA. vermittelt alle Arten kaufmännischer, technischer, männlicher und weiblicher (11047)
Angestellter, sowie Lehrlinge.
Karlsruhe — Kaiserstr. 201, III — Tel. 4592.



Ein wahres Vergnügen - Der neue Nash „8"

Der bestechendste Wagen, den ich je gesteuert habe! So äußern erprobte Fahrer in aller Welt — Herren und Damen — ihr Entzücken über die wirklich wundervollen Fahreigenschaften des Nash „8" mit Zwillingszündungsmotor. An Leistungsfähigkeit läßt er seine Rivalen weit hinter sich. Dank dem berühmten Nash-Motor mit Zwillingszündung (16 Zündkerzen), Hochkompression und hängenden Ventilen ist der neue Nash „8" einzig in seiner Art — der Held des Tages unter den Achtzylindern!
5 Minuten — oder 24 Stunden — hinterm Steuerrad, und Kraft und Geschwindigkeit, mühelose Kontrolle und Behaglichkeit machen Ihnen die stetig wachsende Begeisterung für diesen Luxuswagen verständlich.

Einige bemerkenswerte Vorzüge des Zwillingszündungs-Achtzylinders: *Neuer Motor mit 8 Zylindern in Linie, Zwillingszündung und hängende Ventile — neunfach gelagerte Kurbelwelle — Bijur-Fahrgestellschmierung — Kühler mit eingebauter selbsttätiger Jalousie — unzerbrechliches Spiegelglas — Stahlfedergamaschen.*

HANKO
G. m. b. H.
Generaldepot der Nash-Wagen für Deutschland
Koblenz a. Rh. * Berlin-Reinickendorf.

1930 NASH "400"

Vertretungen:
Haas & Friedrich, Karlsruhe, Kreuzstraße 30
Baden-Baden: Autohaus Keller, Langestraße 104
Freiburg: August Kumlin, Kaiserstrasse 153
Kaiserslautern: Süda Süddeutsche Auto-Gesellschaft m. b. H., Mozartstraße 31
Lörrach: Central-Garagen Steinmann & Käuflin, Walbrunnstraße 25
Pforzheim: Wilhelm Kühlmann, Automobile, Güterstraße 24

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Dienstag, den 22. April 1930

Glänzende Erfolge des südd. Fußballsportes.

Die süddeutschen Fußballvereine bei den Osterspielen auf der ganzen Linie siegreich. — Die erfolgreiche Hollandreise des K.F.V. — Phönix Karlsruhe schlägt eine ungarische Berufsspielermannschaft.

Oster-Fußballergebnisse.

Phönix Karlsruhe — FC. Budai Budapest 33 2:0.
Bayern Hof — 33er Budapest 1:5.
Stuttgarter Kickers — Rennes 5:2.
1. FC. Pforzheim — RC. Straßburg 5:2.
VfR. Heilbronn — FC. Bern 3:2.
FC. Villingen — FC. Hagenau 3:1.
Schwaben Augsburg — Gutsmuts Dresden 1:3.
SpVg. Schramberg — Mars Bischheim 8:2.
FV. Saar Saarbrücken — Middleser Wanderers 6:1.
Trier 05 — Wormatia Worms 2:3.
München 1860 — Städteelf Stockholm 2:1.
VfB. Bühl — KFV. Reserve 3:3.
FV. Giengen — FV. Weingarten 5:2.
FV. Speyer — FV. Zuffenhausen 7:2.
Viktoria St. Ingbert — FV. Emmendingen 1:1.
Hansa Dudweiler — FV. Emmendingen 0:4.
FV. Lörrach — Sportfr. Eßlingen 3:6.
FV. Lahr — Sp.Vg. Schaffhausen 3:2.
VfR. Achern — Jahn Stuttgart 3:4.
SpV. Waldhof — Wycombe Wanderers 5:4.
FC. Freiburg — Guts Muts Dresden 2:4.
1860 München — Stade Rennais 5:2.
Alemannia Freiburg — Sp.Vg. Schaffhausen 0:3.
FV. Lahr — FC. Kolmar 3:7.
Schlettstadt — Sportfreunde Freiburg 1:1.
FC. Pforzheim — FC. Bern 2:0.
FV. Offenburg — Mars Bischheim 4:3.
VfB. Meßkirch — SpV. Zürich Seebach 2:9.
FV. Kehl — Sportfreunde Eßlingen 2:1.
FV. Calw — Germania Brötzingen Res. 2:3.
Phönix Durmersheim — Baden-Baden 5:2.
Kappelrodeck — Jahn Stuttgart 4:5.
Frankonia Karlsruhe — BSC. Pforzheim 3:2.

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen.

Köln/Sülz — Eintracht Frankfurt 2:4.
Polizei Hamburg — SpVg. Fürth 0:2.
Schalke 04 — FC. Nürnberg 1:3.
Hertha/BSC. — Bayern München 0:3.
Olympique Marseille — VfB. Stuttgart 1:1.
FC. Kolmar — FC. Freiburg 3:5.
Schlettstadt — FC. Freiburg 1:1.
VVV. Haag — KFV. 2:3.

*

Das war wirklich eine Hochflut, was uns die Ostertage 1930 an Fußballspielen brachten. Trotz der schlechten Witterung wurde ein Rekord-Spielbetrieb erreicht, wie man ihn an Festtagen bislang nie oder wenigstens sehr selten gehabt hat. In Süddeutschland waren die meisten bekannten Spitzenmannschaften in andere Verbände oder sogar ins Ausland gefahren. Aber auch innerhalb des süddeutschen Verbandsgebietes gab es noch eine stattliche Zahl von bemerkenswerten Spielen. Von den auswärtigen Gästen interessierten besonders die Profis vom 33er FC. Budapest, ferner die Stadtmannschaft von Stockholm, der FC. Bern, Stade Rennais und SC. Kladno. Die schwedische Stadtmannschaft unterlag gegen München 1860, Stade Rennais wurde von den Stuttgarter Kickers und den Münchener Löwen jeweils 5:2 geschlagen. Die Budapester Profis konnte gegen eine schlecht disponierte Mannschaft von Bayern Hof 5:1 gewinnen, wurden dann aber von Phönix Karlsruhe 2:0 geschlagen. Der SC. Kladno erlitt in Würzburg gegen FV. 04 eine 3:5 Niederlage, konnte dann aber gegen die unvollständige Mannschaft der Notgemeinschaft Mannheim 4:2 gewinnen. Von den Schweizer Mannschaften wurde der FC. Bern vom VfR. Heilbronn 3:2 und durch den FC. Pforzheim 2:0 geschlagen. Old Boys Basel erlitt nach der schweren Schlappe am Karfreitag in Saarbrücken durch den Kreisligist FV. Völkingen mit [illegible] weitere Niederlage. Schwer geschlagen wurden auch die englischen Amateurmannschaften. Die Middlesex Wanderers mußten gegen eine kombinierte Mannschaft von FV. und Saar 05 Saarbrücken 1:6 und die Wycombe Wanderers wurden vom SV. Waldhof 6:4 bezwungen. Die einzige auswärtige Mannschaft, die in Süddeutschland zwei Spiele gewinnen konnte, war Guts Muts Dresden. Die Sachsen schlugen Schwaben Augsburg 3:0 und den Freiburger FC. 4:2. Immerhin eine beachtenswerte Leistung. Noch stärker als bei den heimischen Spielen zeigte sich die Ueberlegenheit der süddeutschen Spielstärke gegenüber den stärksten Vertretern der anderen Landesverbände bei den auswärtigen Spielen. Der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt besiegte Köln/Sülz 07 4:2 und eine Stadtmannschaft von [illegible] 5:2. Bayern München fertigte nach seinem Sieg über den Dresdener SC. auch den Berliner Meister Hertha/BSC. glatt 3:0 ab. Der 1. FC. Nürnberg besiegte vor 30 000 Zuschauern den westdeutschen Meister Schalke 04 3:1, war aber dann im nächsten Spiel gegen Fortuna Düsseldorf etwas leichtsinnig geworden und unterlag überraschend mit 1:2 Treffern. Der Fußballsportverein Frankfurt konterte den VfB. Braunschweig 10:3 nieder, schlug Arminia Hannover 4:3 und verlor nur das letzte Spiel gegen Holstein Kiel mit 1:2, dazu noch unverdient. Schöne Erfolge meldeten von ihren Reisen auch VfR. Fürth, Wormatia Worms und Hassia Bingen. Im Ausland holten sich Rot-Weiß Frankfurt und Phönix Ludwigshafen in der Schweiz Achtungserfolge, der Karlsruher FV. holte in Holland mit drei Siegen beachtenswerte Lorbeeren und der VfB. Stuttgart meldete aus Frankreich Siege. Die Stuttgarter gewannen u. a. in Bordeaux gegen Stade Bordelaise mit nicht weniger als 12:1 Treffern.

Bayern München meistert Hertha 3:0.

Nach dem 4:2 Sieg über den mitteldeutschen Meister Dresdener SC. konnten die Münchener „Bayern" am Ostersonntag in Berlin vor 10 000 Zuschauern einen neuen eindrucksvollen Erfolg anreihen. Der Berliner Meister Hertha/BSC., der tags zuvor Slavia Preßburg 4:1 (1:0) besiegt hatte, wurde von den Süddeutschen glatt mit 3:0 (0:0) bezwungen. Die Berliner Mannschaft zeigte eine schwache Leistung. Der Sturm war recht zahm und von ihm sah man nur wenig. Der beste Mannschaftsteil war noch die Verteidigung. Bei den Münchenern war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, aber auch der Sturm, der in der Besetzung Bergmaier, Haringer, Pöttinger, Schmidt II, Motschmann antrat, zeigte eine ausgezeichnete Leistung. Sein prächtiges, durchaus nicht [illegible] Zusammenspiel fand den starken Beifall des Berliner Publikums. Die erste Halbzeit verlief bei leichter Ueberlegenheit der Süddeutschen torlos. Das große Uebergewicht der „Bayern" kam erst nach der Pause zur Geltung. Die energischen Angriffe führten auch zwingend zu Erfolgen, die durch Bergmaier und Motschmann (zwei) erzielt wurden.

Der K.F.V. in Holland.

Drei Siege im Haag, in Rotterdam und in Arnheim.

Der Karlsruher Fußballverein benützte die Osterfeiertage zu einer Reise nach Holland, wo der Karlsruher Fußballverein als einer der ersten deutschen Vereine seit den Amsterdamer Olympischen Spielen den deutschen Fußballsport repräsentierte. Unter Führung von Herrn Dr. Schricker wurden in Holland drei Spiele ausgetragen, die dem Karlsruher Fußballverein mit drei Siegen einen vollen Erfolg brachten. Das erste Spiel wurde am Karfreitag im Haag gegen die Haagsche Fußball-Vereinigung, dem ältesten und vornehmsten Verein in Holland, ausgetragen. Die Haager Mannschaft zeigte in diesem Spiel, das, wie berichtet, mit einem 3:2 Sieg des Karlsruher Fußballvereins endete, ein recht gutes Können. Der Sturm war hervorragend und die Holländer überraschten durch schnelles und sicheres Zuspielen. Die Haagsche Fußballvereinigung führte bei Halbzeit mit 1:0. Nach der Pause kamen die Holländer zu einem weiteren Tor, dann aber drängten die Karlsruher Stürmer energisch. Eine feine Flanke von Quasten wird von Bekir erfaßt und zum ersten Tor für Karlsruhe eingeschossen. Bald darauf gibt Quasten eine schöne Vorlage an Kastner, der vom gegnerischen Torwart bedroht, den Ball an Bekir weiterspielte, der daraufhin das Ausgleichstor erzielen konnte. Bei einem schönen Zusammenspiel Bekir—Reisch—Bekir kann schließlich Bekir mit dem dritten Karlsruher Tor den Sieg sicherstellen.

Am Oster-Sonntag wurde in Rotterdam das zweite Spiel ausgetragen, bei dem Karlsruhe nach 5 Minuten bereits mit 2:0 in Führung lag. Mit 2:1 Toren wurden die Seiten gewechselt. Nachdem die Holländer kurz nach der Pause den Ausgleich erzielt hatten, setzte die Karlsruher Mannschaft zu einem prachtvollen Endspurt ein, der einen knappen, aber sicheren Endsieg von 3:2 Toren brachte.

Das dritte Spiel des Karlsruher Fußballvereins in Holland fand am Oster-Montag in Arnheim statt. Die Karlsruher spielten dort gegen „Die Schwalben", eine der besten holländischen Fußballorganisationen. Bei Halbzeit stand das Spiel in Arnheim 2:2 unentschieden. Nach der Pause zeigte die Karlsruher Mannschaft ein ganz hervorragendes Zusammenspiel, das schließlich zu einem glänzenden Sieg der Karlsruher Mannschaft von 6:3 Toren führte.

Damit hat der Karlsruher Fußballverein auf seiner Osterreise in Holland alle drei ausgetragenen Spiele gewonnen und dem deutschen Fußballsport durch seine einwandfreien Siege einen guten Dienst erwiesen. Die Karlsruher Mannschaft wurde überall in Holland herzlich aufgenommen. Am Oster-Samstag unternahm die Mannschaft eine Fahrt nach den berühmten Tulpenfeldern.

Phönix Karlsruhe — Budai 33 Budapest 2 : 0

Der sportliche Erfolg ist resultatmäßig eingetroffen, der finanzielle blieb aus, da wohl kaum mehr als 1500—2000 Zuschauer sich im Wildparkstadion einfanden, um sich die ungarischen Berufsspieler anzusehen. Diese zeigten zu Beginn des Spieles nicht viel, fanden sich dann besser zusammen und boten nun im Felde recht gute Leistungen. Mehr und mehr übernahmen sie das Kommando und nach der Pause dominierten sie restlos. Jetzt erst sah man ihr spielerisches Können, sah in der Ballbehandlung, Technik und Zusammenarbeit, daß sie etwas können, was ja eigentlich bei einem Berufsspieler eine Selbstverständlichkeit sein muß. In der spielerischen Bewertung standen sie weit über dem Gegner, sie diktierten, von wenigen Gegenstößen des Phönix abgesehen, das Geschehen auf dem Spielfelde, spielten eine erdrückende Ueberlegenheit heraus und blieben doch zweiter Sieger. Dies nur, weil die Schußkraft in einem so krassen Gegensatz zu ihrem sonstigen Können stand. In diesem Punkt sah es bei ihnen sehr dürftig aus, sie kombinierten und kombinierten und schossen nicht, wenn aber schon, dann sehr schlecht. Schade, man hätte ihren besonders nach der Pause tadellosen Leistungen im Felde einen besseren, resultatmäßigen Erfolg gewünscht, weil er mehr als verdient gewesen wäre. Spielerisch haben die Ungarn unbedingt gefallen, ihr Können hätte einen besseren Besuch verdient gehabt.

Die Phönixelf war stark von bester Form entfernt. Solange sich die Ungarn nicht gefunden hatten, klappte es bei den Schwarz-Blauen noch am besten. Ihr späteres Spiel wirkte etwas lässig. Man war nicht mit dem richtigen Eifer bei der Sache. Das in der Gesamtheit schwache Spiel der Läuferreihe mag zum Teil für die fehlende Belebung verantwortlich zeichnen, der Sturm selbst tat aber auch nichts dafür, daß die Sache besser wurde. Neben den guten Ideen fehlte auch die Genauigkeit der Zusammenarbeit und des Zuspieles. Man verlor sich zu sehr in Teilaktionen, klebte zu sehr am Schema, vergaß eine wechselseitige Angriffsgestaltung und machte so den Ungarn die Abstellung der in der zweiten Hälfte allerdings sehr spärlichen Vorstöße sehr leicht. Phönix kommt bereits in der 4. Spielminute durch sauberen Schuß Gröbels auf Vorlage von Heiser in Führung. Allmählich tauen die Magyaren auf und spielen eine leichte Ueberlegenheit heraus. Die fehlende Schußkraft läßt sie aber zu keinem Erfolg kommen. Ein von ihrem Mittelstürmer erzieltes, einwandfreies Kopftor gibt der Schiedsrichter Müller-Beiertheim unbegreiflicherweise nicht. Nach Halbzeit sind die Ungarn fast ausnahmslos in der Phönixhälfte zu finden, alles Drängen und alle Kunst nützt ihnen aber nichts, sie finden den Weg nicht zum Tor (haben allerdings auch Pech), wogegen Phönix kurz vor Spielende durch eine von Gröbel verwandelte Ecke zum 2. Treffer kommt.

*

Austria Wien, die berühmte Berufsspielermannschaft wurde am Ostermontag von Tennis Borrussia in Berlin mit 3:2 geschlagen.

*

Im Rugby-Länderkampf Wales—Frankreich siegten am Ostermontag in Paris vor 50 000 Zuschauern die Briten mit 11:0.

*

Varzi a Alfa Romeo gewann das traditionelle italienische Automobilstraßenrennen „Rund um Allessandrio" über 256 Kilometer in 2:21:42 Std.

Die deutsche Fußball-Elf gegen die Schweiz.

Schweizer Vorbereitungen für den Länderkampf in Zürich. — Englands Mannschaft für Berlin.

Die beherrschenden Ereignisse im deutschen Fußball der nächsten Monate sind neben den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft die beiden Länderkämpfe gegen die Schweiz am 4. Mai in Zürich und gegen England am 10. Mai in Berlin.

Die Mannschaft gegen die Schweiz

ist jetzt vom Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes wie folgt gestellt worden:

Kreß
(Rot-Weiß Frankfurt)
Schütz — Stubb
(beide Eintracht Frankfurt)
Hergert (FK. Pirmasens) — Leinberger (Sp.Vg. Fürth) — Heidkamp (Bayern München)
Huber (Rastatt) — Pöttinger (Bay. München) — Kuzorra (Schalke) — Hofmann (Dresden) — Hoffmann (Bay. München).

Ersatzleute: Wenz (ASV. Nürnberg), Brunke (TB. Berlin), Münzenberg (Aachen), Hörnle (Ludwigshafen), Schäfer (München 1860). In dieser Mannschaft ist das Abwehrtrio sehr glücklich gestellt, der Sturm bildet in dieser Zusammenstellung ein interessantes Experiment.

„Gegen Deutschland müssen wir gewinnen"

Die schwere Aufgabe der deutschen Mannschaft in Zürich.

Nach dem guten Abschneiden gegen Italien und Frankreich hat die Fußball-Nationalmannschaft der Schweiz am vorletzten Sonntag in Basel gegen Ungarn ein 2:2-Ergebnis erzielt. Ungarn war durch eine „Siegerkombination Ujpest-Ferencvaros-Hungaria" vertreten. Obwohl diese Mannschaft sehr stark war, lieferte die Schweiz ein ebenbürtiges, zeitweise sogar überlegenes Treffen. Hätte der Schweizer Mittelläufer Spiller nicht verletzt ausscheiden müssen, wären die Schweizer vielleicht sogar siegreich geblieben.

Es ist verständlich und berechtigt, daß man in der Schweiz dieses 2:2 gegen die ungarischen Professionals als einen großen Erfolg registriert, um so mehr, als das Abschneiden nicht nur allein auf Opferwillen und Kampfgeist, sondern auch auf sehr gute Leistungen der Mannschaft zurückzuführen ist.

Das Spiel gegen Ungarn war die letzte Prüfung der Schweizer Spieler vor dem Länderkampf gegen Deutschland. Welche Bedeutung diesem Spiel gegen die deutsche Mannschaft zugemessen wird, geht aus der Einstellung der Schweizer Presse hervor. So schreibt z. B. der „Sport"-Zürich:

„Wenn wir sagen, daß wir das Baslerspiel gegen Ungarn gleichsam nur als letzte und schwerste Probe für das kommende Länderspiel gegen Deutschland betrachten, so darf uns dies nicht als Ueberheblichkeit oder Uebertreibung ausgelegt werden; denn in der Tat ist kein Länderspiel in der Schweiz dermaßen populär wie der Kampf gegen Deutschland. ‚Es ist ja ganz wurscht, ob und wie hoch wir gegen Frankreich oder wen anders verlieren, nur gegen Deutschland müssen wir gewinnen', sagte mir kürzlich ein sehr angesehener schweizerischer Journalist."

Diese Auslassungen spiegeln treffend die Stimmung in der Schweiz wieder und geben ein Bild von der ungeheuer schweren Aufgabe, die unsere Mannschaft in Zürich erwartet. Neun Spieler der Mannschaft der Schweiz gehören Züricher Klubs an und Zürich ist der Schauplatz der Begegnung mit Deutschland. Die drei Spiele gegen Italien, Frankreich und Ungarn haben die schweizerische Mannschaft zu einer festen Einheit zusammengeschweißt. Ein Erfolg gegen diese Elf wird sehr schwer und nur durch eine große Leistung zu erzielen sein."

Hochspannung vor dem Länderspiel in Zürich.

„Und nun gegen Deutschland!"

(Von unserem Schweizer Korrespondenten.)

Man wird sich in Deutschland nur schwer einen Begriff von der großen Spannung machen können, mit welcher man in der Schweiz das Fußball-Länderspiel gegen Deutschland am 1. Mai in Zürich erwartet. Nach dem erfolgreichen Spiel gegen Ungarn in Basel, das die guten Leistungen der Schweizer Nationalmannschaft gegen Italien und Frankreich bestätigte, hegt man — nicht unberechtigt — Erwartungen auf einen Sieg gegen Deutschland. Nachstehende schweizerische Pressestimme gibt eine getreue Schilderung der herrschenden Stimmung:

„Und nun gegen Deutschland! Es ist das Länderspiel. Nie ist unser Jubel größer, nie unsere Freude stürmischer, als nach einem Sieg gegen Deutschland. Man kann hundertmal sagen, ein Länderspiel sei keine nationale Angelegenheit. Zum Teufel: der Ländermatch gegen Deutschland ist eine. Das werden wir in 14 Tagen erleben, wenn unser größter schweizerischer Sportplatz, wenn das Grashoppers-Stadion in Zürich widerhallen wird von dem Anfeuerungsgeschrei der 30 000, die kommen werden. Das Spiel gegen Deutschland wird ein großer Tag, ein nationales Ereignis werden."

Dori Kürschner, der erfolgreiche ungarische Trainer, hat die Vorbereitung der Mannschaft erhalten. Er wird zwei- bis dreimal in der Woche die Spieler zum Training zusammenziehen und hat es insofern leicht, als neun Spieler der Nationalmannschaft aus Zürich stammen, sich genau kennen und gut miteinander eingespielt sind. Die Schweiz wird gegen Deutschland keine zusammengewürfelte repräsentative Elf, sondern eine geschlossene Mannschaftseinheit stellen.

Alle Handlungen und Vorbereitungen sind auf Sieg gegen Deutschland eingestellt. Man warnt nach der 0:3-Niederlage Süddeutschlands in Wien vor einer Unterschätzung der deutschen Spielstärke, man hält den Spielern stets aufs neu ihre nationale Aufgabe vor. Wer die Schweizer Art, wer das Temperament der Zuschauer kennt, der wird beurteilen können, welche schwere Aufgabe die deutsche Ländermannschaft in Zürich zu lösen hat. Man wird sich in Deutschland keine allzugroßen Hoffnungen machen dürfen, man wird aber auch stolz sein können, wenn es gelingen sollte, die Schweizer in dem Länderspiel zu schlagen, der nach allgemeinem Urteil der wichtigste Kampf des Jahres ist.

*

Englands Mannschaft.

Zu seinen Länderspielen auf dem Festland am 10. Mai gegen Deutschland in Berlin und am 14. Mai gegen Oesterreich in Wien wird der englische Fußballbund die gleiche Mannschaft entsenden, die am 5. April im Wembleystadion im Endspiel um die internationale Meisterschaft von Groß-Britannien Schottland mit 5:2 Treffern schlug. Die Aufstellung lautet:

Hibbs
(Birmingham)
Goodall (Huddersfield Town) — Blenkinsop (Sheffield Wednesday)
Strange (Wednesday) — Webster (Middlesbrough) — Marsden (Wednesday)
Crooks (Derby County) — Jack (Arsenal) — Watson (Westh. United) — Bradford (Birmingh.) — Rimmer (Wednesd.)

Zu diesen Repräsentativen kommen noch mehrere Ersatzleute, die jedoch erst später benannt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Letzte Vorbereitungen zum Davis-Cup.

Unsere Aussichten im Kampf gegen England.

Von Roman Najuch.

Zu den vom 24.—26. April in London stattfindenden diesjährigen Tennis-Kämpfe um den Davis-Cup haben sowohl in England als auch in Deutschland die Vorbereitungen begonnen. Roman Najuch, der Trainer der deutschen Mannschaft, gab unserem Dr. S.-Mitarbeiter nachstehende Ausführungen über seine Arbeit. Als international anerkannter und berühmter Tennislehrer ist sein Urteil ganz besonders wichtig und beachtenswert.

Meine Arbeit besteht darin, daß ich mit den Spielern trainiere. Meist tu ich es selbst, weil ich dabei Fehler verbessern und erklären kann. Wenn die Tennisspieler jedoch mit anderen spielen, so beaufsichtige ich sie. Meine Aufgabe ist es, die Spieler zu hohen Leistungen im Tennissport zu erziehen. Da muß ich denn auf jeden Fehler achten, keiner darf ungerügt durchgehen. Wird ein Ball falsch gespielt, so lasse ich denselben Ball so oft wiederholen, bis der Spieler den Ball ganz einwandfrei gibt. So kommt es, daß manchmal ein- und derselbe Ball 15—20 Mal wiederholt wird.

Neben dem Training auf die technische Beherrschung des Sports verfolge ich dabei den Zweck, dem Spieler Vertrauen zu sich selber und zu seinem Können zu verschaffen. Ich stelle daher einen guten Spieler, den ich eintrainiere, immer mit einem schwächeren zusammen. Auf diese Weise behält der Spieler das Gefühl der Ueberlegenheit, auch für die Fälle, wo er mit einem stärkeren Gegner zusammentrifft. Dieses Vertrauen in die eigene Ueberlegenheit hat inzwischen schon manchmal die Entscheidung gebracht.

So kann man auch noch garnicht sagen, wie die Entscheidung in England fallen wird. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse hat das eigentliche Training erst am 1. April dieses Jahres beginnen können. Da die Teilnehmer am 16. nach England fahren, so hatten sie reichlich Zeit, sich in den 14 Tagen bis zur Abfahrt in Form zu bringen. Außerdem stehen noch die Tage bis zum eigentlichen Beginn der Ausscheidungen am 24. April zur Verfügung, während der sich die Mannschaft mit den örtlichen Verhältnissen vertraut machen kann.

Die deutsche Mannschaft selbst steht zwar durch den schmerzlichen Verlust von Moldenhauer heute nicht so günstig da, wie sie hätte stehen können, wenn uns dieser Spieler nicht vom Tode entrissen worden wäre. Trotzdem arbeitet sie hart, um dem deutschen Tennissport alle Ehre zu machen. Alle Teilnehmer befinden sich in sehr guter Form, sodaß man den Ereignissen mit ruhigem Blute entgegensehen kann. Wie sich allerdings der Erfolg gestalten wird kann niemand vorher sagen. Es spielen da zuviel äußerliche Umstände mit. Jedenfalls ist die deutsche Mannschaft nicht schlechter als die englische. Die zur Verfügung stehende Trainingszeit wird bestens ausgenutzt, sodaß man nur hoffen und wünschen kann, daß die Erfolgsserie des deutschen Tennissports im Jahre 1930 nicht schlechter ausfallen möge als im vergangenen Jahre.

Der erste Davis-Pokal-Kampf.

Griechenland—Britisch-Indien 2:2.

Die Davis-Pokal-Spiele wurden an den Ostertagen in Athen mit dem Vorrundentreffen zwischen Griechenland und Britisch-Indien begonnen. Nach den ersten drei Spieltagen steht die Begegnung jetzt 2:2, und das letzte Einzelspiel, das am Dienstag ausgetragen wird, entscheidet damit den Kampf.

Osterspiele der Turner.

Aufstiegspiele.

Am Oster-Sonntag holte Tv. Bruchsal das früher ausgefallene Spiel gegen Tgd. 88 Pforzheim nach und gewann verhältnismäßig hoch. Auch am Montag konnte sich Tv. Bruchsal gegen Tv. Richen sehr gut durchsetzen. Er steht jetzt ohne Punktverlust an der Tabellenspitze. Tv. Durlach fertigte seinen Gast die Tgd. Pforzheim ebenfalls sicher ab, während die Tgs. Pforzheim zu Hause nur knapp gegen Tbd. Bruchsal unterlag. Mannheim 46 holte sich gegen Sinsheim einen weiteren Sieg und ist bis jetzt der aussichtsreichste Bewerber um die erste Stelle. Auch in den anderen beiden Begegnungen blieben die Favoriten Ketsch und Nußloch Sieger: Nachstehend die Ergebnisse:

Gruppe 1 und 2 Sinsheim: 46 Mannheim 3:8 (1:2), Ketsch: Handschuhsheim 8:3 Graben: Jahn Nußloch 3:6.

Gruppe 6. Sonntag Tv. Bruchsal: Tgd. 88 Pforzheim 8:3 (6:2), Montag Tv. Bruchsal: Tv. Richen 7:3 (6:2), Tgs. Pforzheim: Tbd. Bruchsal 1:2 (1:1).

Privatspiele.

Tv. Rüppurr I: Baden, Konstanz I 5:9 (0:6), Tv. Rüppurr: Heidelberg-Rohrbach 7:6 (1:3), Tv. Rüppurr II: Heidelberg-Rohrbach 4:2 (2:1).

Der aufstrebende Tv. Rüppurr hatte sich über die Ostertage viel vorgenommen und sich zwei Meisterklassenmannschaften verpflichtet. Am Sonntag war es der südbadische Meister, die Reichswehrmannschaft Baden, Konstanz, die, wenn auch mit drei Mann Ersatz, ein formvollendetes Handballspiel zeigten. Die Einheimischen bemühten sich redlich der starken Gästemannschaft Widerstand zu leisten, mußten sich aber bereits in der ersten Halbzeit sechs Tore gefallen lassen. Nach der Pause kam Rüppurr besser auf, besonders das Fangen wurde besser und das Spiel rascher. Der Sturm nahm des öfteren gute Schußgelegenheiten rasch wahr und brachte dem Ersatztorwart der Gäste im Verlauf dieser Spielzeit fünf Niederlagen bei, denen die Soldaten nunmehr drei entgegensetzen konnten. Das Spiel wurde vom Schiedsrichter Längin, Tbd. Beiertheim, bestens geleitet. Die Konstanzer Mannschaft erhielt vor dem Spiel ein Blumengebinde überreicht, ihr Spielführer übergab als Gegengabe das eingerahmte Bild seiner Mannschaft. Die sympathische Militärmannschaft war sowohl am Samstag als auch am Sonntag abend Gast des Tv. Rüppurr.

Am Ostermontag weilte der Tv. Heidelberg-Rohrbach mit zwei Mannschaften hier. Die Gastgeber waren in beiden Spielen glücklicher. Nachdem die Gästemannschaft bei Halbzeit mit 1:3 in Führung lag, konnte Rüppurr bei Schluß mit 7:6 den Sieg für sich behalten. Die zweite Platzmannschaft erwies sich mit 4:2 erfolgreich.

Tv. Ettlingen: Baden, Konstanz 6:2.

Nach Rüppurr gastierte die Reichswehrmannschaft am 2. Feiertag beim Tv. Ettlingen. Nach den Anstrengungen des Vortages war es für die Gäste nicht leicht mit Ersatz und dem durch eine Erkrankung behinderten Mittelläufer dem in bester Verfassung befindlichen Aufstiegmeister entgegenzutreten. Während der anerkannt gute Sturm Ettlingens die gegnerische Verteidigung 6 mal überwinden konnte, verhinderte die Hintermannschaft des Platzvereins bis auf zwei alle Gegenerfolge.

M.T.V. — Tbd. Stuttgart-Cannstatt 8:3 (5:0).

Die Cannstatter Elf, die bereits am Sonntag ein Spiel gegen die 1. Mannschaft des Tbd. Durlach austrug und dort mit 7:4 geschlagen wurde, repräsentiert gute zweite Klasse. Der Platzverein konnte ihr seine komplette Meisterelf nicht entgegenstellen. Die Mannschaft war aus Spielern der zweiten und Jugendmannschaft ergänzt, die sich aber zum Teil sehr gut bewährten. In der ersten Hälfte des Spiels war M.T.V. durchweg überlegen und konnte dies auch in 5 Torerfolgen zum Ausdruck bringen. Die Gäste gingen infolge schlechter Schußleistungen bis dahin leer aus. Nach der Pause wurden die Vorstöße der Cannstatter öfters gefährlich. Es gelingt ihnen denn auch drei Tore plaziert und unhaltbar einzusenden. M.T.V. kann ebenfalls noch drei Angriffe erfolgreich gestalten.

Sonstige Ergebnisse:

Tbd. Durlach II — Durlach-Aue I 8:2.
Tbd. Durlach I — Tbd. Stuttgart-Cannstatt 7:4.
Tv. Rintheim II — Tv. Friedrichstal I 5:2 (3:1).
Tv. Rintheim I — Tv. Wachenheim I 8:4 (3:1).
Tv. Bruchhausen I — Langensteinbach I 3:2.
Tv. Bruchhausen II — Langensteinbach II 5:3. Tr.

Der Deutsche Schwimm-Verbandstag in Braunschweig.

Mit den alten Führern auf neuen Reformen. — Umwälzende Änderungen im Sportbetrieb.

Das Vertragswerk mit der D.T. einstimmig angenommen.

(Von unserem Gr.-Sonderberichterstatter.)

Braunschweig, 19. April.

Der Deutsche Schwimm-Verband (D.S.V.) dient einem Gedanken: Schwimmen, die freieste, gesündeste und schönste körperliche Brauchkunst, soll Allgemeingut des deutschen Volkes werden und ihre sportliche Pflege im Sinne deutschen Sportgeistes gilt ihm als höchsterstrebenswertes Ziel im freiwilligen Dienst deutscher Volksgemeinschaft. Es ist an sich gleichgültig, wo der Mensch diesem lobenswerten Ziele dient: Ueberzeugungstreue und reines Streben sind die Kräfte, die jedem Werk seinen Adel geben.

Zum 36. Verbandstag hat der D.S.V. seine Getreuen nach Braunschweig berufen, nach der Stadt Heinrichs des Löwen, der Stadt Lessings, der Stadt, die das Haupt des deutschen Mannes von Schill birgt und endlich der Stadt, die die Uraufführung von Goethes „Faust" vor 101 Jahren auf die Bühne brachte. Und dieser Hauch deutscher Kultur, der auf Schritt und Tritt aus Braunschweigs Mauern grüßte, wirkte sich erfreulicherweise aus als fördernde Kraft und belebender Geist für die grundlegende Arbeit, der sich der D.S.V. und seine seit 10 Jahren ununterbrochen tätigen Führer mit anerkennenswertem, starkem Aufbauwillen glückhaft unterzogen.

Mit einem gehaltvollen

Festakt im vollbesetzten Landestheater

fand der Verbandstag am ersten Osterfeiertag seine offizielle Eröffnung. Oberbürgermeister Dr. Böhme entbot den Willkommgruß zugleich namens des braunschweigischen Staatsministeriums und gab als ehemaliger Hellasschwimmer der Hoffnung Ausdruck, das hallenbadarme Braunschweig gar bald in den Kranz der deutschen Hallenbadstädte einreihen zu können. Besonders feierlich gestaltete sich die D.S.V.-Bannerübergabe, die Dr. Geisow-Frankfurt mit tiefschürfenden Gedanken über „Deutsche Kultur und deutscher Sport" erlebnisstark umrahmte. Die Grüße der Deutschen Turnerschaft übermittelte Major Breithaupt (Berlin). Mit dem Deutschlandlied endete die prächtig verlaufene Ostermorgenfeier.

Den Ernst der Arbeitstagung bekam man dann bei Beginn der Verhandlungen im „Wilhelmsgarten" zu verspüren. In gewohnt gleich tiefgehender wie richtunggebender Gedankenfülle

erstattete Verbandsvorsitzender Dr. Geisow den Jahresbericht über 1928/29

aus dem Geist heraus, den die Führer seit zehn Jahren dem Verband einzuhauchen bestrebt waren. Die Früchte dieser zehnjährigen, mitunter sehr schwierigen und undankbaren Pionierarbeit war ununterbrochener sportlicher Aufstieg, ein Wachstum an innerer Geschlossenheit und eine geistige Durchdringung, die stets freiblieb von uferloser Ideeologie, da der D.S.V. fester als erwartet im deutschen Sportleben wurzelte. Das gerade vom D.S.V. bewußt geschaffene Höchstleistungsstreben darf auch nicht in dem Wunsche und in der Sehnsucht nach Frieden und Einigkeit mit der Deutschen Turnerschaft verflachen oder gar verschwinden. Bezüglich der Dr. Bunner-Affäre in Sachsen stellte Dr. Geisow ausdrücklich fest, daß sie dem Verband zwar einen unerwartet heftigen und schmerzlichen Stoß versetzt, ihn aber im Innern keineswegs erschüttert oder ihm in seinem Ansehen nach außen geschadet habe. Geisows Bericht fand mit der Klarlegung wichtiger verbandspolitischer Fragen allseits starken Beifall.

Aus der Fülle der sportlichen Ereignisse größten Ausmaßes griff

Verbandsschwimmwart Binner-Breslau

aus der nahezu erschöpfenden Sportbilanz die bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam erzielten Weltmeistererfolge im Wasserball und im Damenbrustschwimmen heraus, die Deutschland hinter Amerika den zweiten Platz im Gesamtergebnis sicherten. Das Sportjahr 1929 führte als das Jahr der großen Ländertämpfe zu einem hocherfreulichen Abkommen über regelmäßig zu wiederholende Ländertreffen mit Belgien, England, Frankreich, Schweden, Schweiz und Ungarn. Auf dem Gebiet des sinnfälligen Höchstleistungsstrebens verzeichnete der D.S.V. nicht weniger als 35 neue deutsche Rekorde, die insgesamt von nur 14 Schwimmern aufgestellt wurden. Europameister Ernst Rüppers (Sportfreunde Bremen) hält hierin die Spitze mit allein 9 Rekordverbesserungen, die ihn in zäher Ausdauer ganz nahe an den amerikanischen Weltrekord brachten; ihm folgen Frl. Reni Erkens (Amateure Oberhausen) mit 6, Heinrich (Pos. Leipzig) und Frl. Inge Wiedemann (Nixe Charlottenburg) mit je 3, Frl. Lotte Mühe (S.V. Hildesheim), Werner Reitzel (S.V. Göppingen) mit je 2 Freistilrekorden sowie Frl. Hilde Schrader (I. D.S.C. Magdeburg), Frl. Sasserath (Rheydt), Frl. Strubel (S.C. Berlin), Eduard Dingeldey (Jungdeutschland Darmstadt), Kinzius (Pos. Köln), Frl. Anni Rehborn (D.S.V Bochum) und K. Schubert (Bor.Sil. Breslau) mit je 1 anerkannten Rekordverbesserung. Daneben sind die Weltrekorde im Herrenbrustschwimmen über 200, 400 und 500 Meter durch Erich Rademacher (Hellas Magdeburg) im 100, 200 Meter Damenbrust durch Lotte Mühe und über 200 Yards durch Hilde Schrader im Besitz des D.S.V. Welch achtunggebietende Stellung sich der D.S.V. im internationaleni Sportverkehr errang, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß Rinner-Deutschland nicht nur in der Europäischen Schwimm-Liga, sondern auch in der Fina, dem Weltschwimm-Verband der stellv. Vorsitz einstimmig übertragen wurde. Mit besonderer Freude vernahm man, daß die Fortschritte des Schwimmernachwuchses gerade in den letzten Wochen die sichere Gewähr bieten, daß Deutschland die führende Stellung im europäischen Schwimmsport weiterhin behaupten werde; binnen Jahresfrist bereits wird sich aus den Jungmannen eine nicht unbedeutende Könnerschar herausgearbeitet haben, die zur internationalen Extraklasse berufen ist. Die neuen Reformen, die als die Grundschule des Schwimmsportes gelten dürfen und die bereits im Ausland stärkste Beachtung finden, bieten eine weitere Sicherheit für eine sportlich-technische Verbreiterung der wettkämpferischen Basis. Oberstudiendirektor Rinner, auf dessen Schultern fürwahr die größte und verantwortungsvollste Arbeit im D.S.V. lastete, sieht im Festhalten am bislang glänzend bewährten sportlichen Erziehungsgrundsatz mehr Erfolge als an 10 Weltmeisterschaftssiegen! Die Schwimmsportarbeit ist ihm eine Kulturtat an der Menschheit.

Nicht minder erfolgreiche Aufbauarbeit ließen auch

die Berichte des Geschäftsführers Otto Keßler-Berlin,

so vor allem im neuzeitlichen Schulschwimmunterricht und im Bäderbau und des Verbandssportlehrers E. Müller-Darmstadt erkennen, dessen Wanderlehrtätigkeit sich während 8 Monate auf 300 Schwimmvereine in 105 verschiedenen Städten erstreckte. Als ein Meisterwerk kerngesunder und stets weitschauender Finanzpolitik darf die Kassengeschäftsführung und Wirtschaftsbilanz des Verbandskämmerers W. Hebekerl-Berlin-Steglitz gewertet werden. Diesem klugen Kopf im deutschen Sport-Wirtschaftsleben verdankt der D.S.V. heute nicht nur ein Barvermögen von 138 692 Mark bei 93 247 Mark Einnahmen und 89 644 Mark Ausgaben, sondern auch das soziale Werk einer Sportunfallversicherung, die sich in 196 Fällen der schwimmsportlichen Unfallverletzung bei raschester Schadensregulierung als außerordentlich segensreich auswirkte. Die ärztliche Betreuung der Sportschwimmer lag im D.S.V. bei der sportärztlichen Kommission, über deren Wirken Geheimrat Dr. L. Höflmayr-München sehr wertvolle und lehrreiche Aufschlüsse gab, in besten Händen.

Kaum waren die Berichte über die Jahresarbeit verklungen, da harrte auch schon

das Vertragswerk mit der D.T.

seiner Verbescheidung. Nach relativ kurzer und dabei stets sachlicher Aussprache fand der bedeutsame Einigungsvertrag die einstimmige und freudige Billigung in all seinen Punkten. Man wird den 19. April 1930 als einen denkwürdigen Tag im deutschen Sportleben buchen müssen. Wie ein feierliches Gelöbnis der Treue und aufrichtiger Einigkeit klang das laute Jawort der 9 Kreisvertreter durch den stillen Raum und schien sich machtvoll fortzupflanzen durch all die Turn- und Schwimmergaue des Reiches, die einst unter dem unseligen Bruderstreit schwer gelitten. Und als dann Direktor Bitsch-Frankfurt namens der D.T. seiner großen Freude über das Zustandekommen des Bruderbündnisses in innerlich bewegten Worten wirksamen Ausdruck verlieh und auf die ebenso ehrliche wie innige Freundschaftsgestaltung hinwies und schließlich Dr. Geisow die Hand zum Treueschwur reichte, da wollte der Beifall kein Ende nehmen. . . So kündeten nach langen Jahren die Osterglocken vom Braunschweig den langersehnten Turn- und Schwimmsportfrieden.

Die sportlichen Reformen im Deutschen Schwimmverband.

Im Gegensatz zum ersten Verhandlungstag, der in seltener Geschlossenheit bei dem Einigungsvertrag mit der D.T. und bei der Annahme des neuen Haushaltplanes geendet hatte, gab es am Montag lange Besprechungen über die sportlichen Reformen des Verbandes. Die Leistungsprüfung wurde ohne wesentliche Aenderung angeheißen. Dagegen wurde die Altersklasse für die Kampfspiele wesentlich anders eingeteilt. Bezüglich der Leistungsklassen konnte der ursprüngliche Vorschlag erst mit der Einschränkung durchgehen, daß der Verbandsschwimmausschuß das Recht auf jederzeitige Aenderung haben soll. Besonderen Raum in den Debatten nahmen naturgemäß die neuen Wettkampftabellen ein. Bei den einzelnen Strecken ist nun für Staffelkämpfe die 50-Meter-Strecke wieder zugelassen. Die Richtlinien für die Wettkämpfe der Vereinsklasse wurden laut Vorschlag angenommen. Auch der sogenannte „Große Verbandswettkampf", die neue Deutsche Vereinsmeisterschaft, konnte erst nach vielfachem Widerspruch in die neuen Bestimmungen aufgenommen werden. Die Reformen der Sprungwettkämpfe fanden dagegen sofortige Annahme. Damit war denn auch die Gesamtreform als Ganzes erledigt.

Die

Neuwahlen zum Hauptvorstand

brachten durchweg Wiederwahl. Die Stelle des 1. Vorsitzenden nimmt Dr. Geisow-Frankfurt a. M. mit 1128 gegen 8 Stimmen wieder ein. Zweiter Vorsitzender ist Hax-Berlin, Schatzmeister Hebekerl-Berlin und Verbandsschwimmwart Binner-Breslau. Zum Jugend- und Werbewart wurde Direktor Riemann-Magdeburg, der 1. Vorsitzende von Hellas Magdeburg, gewählt. In den erweiterten Gesamtvorstand wurde erstmalig als Vertreterin des Frauenbeirates Frau Moeder-Erfurt gewählt.

Aus der weiteren Aussprache ist noch folgender Punkt wesentlich: Die Frage der Neueinteilung der Klassen und damit des ganzen Verbandsgebietes wurde dadurch geregelt, daß eine Kommission die Vorarbeiten durchführen soll.

Die letzte große Aussprache brachten die Deutschen Meisterschaften. Diese wurden auf zwei Tage beschränkt unter Verzicht auf einige Wettkämpfe, so daß das Programm noch insgesamt 17 Konkurrenzen umfaßt.

Der nächste Verbandstag findet 1931 in Breslau statt, und die Deutschen Meisterschaften für 1931 sind nach Königsberg gelegt worden. — Damit fanden die Verhandlungen des Verbandstages ihren Abschluß.

Die Verbandsspiele in Südbaden.

FV. Kuppenheim — Sportfreunde Forchheim 2:1.

Die Forchheimer Sportfreunde weilten im benachbarten Kuppenheim, um dort das letzte Verbandsspiel von Südbaden auszutragen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für Kuppenheim.

Tabellenstand am Schluß der Verbandsspiele.

	Sp.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	P.
Kehl	22	15	5	2	83:32	35
Offenburg	22	16	3	3	69:24	35
Forchheim	22	12	5	5	54:32	29
Gaggenau	22	9	6	7	51:44	24
Achern	22	10	2	10	44:42	22
VfB. Baden-Baden	22	8	5	9	43:49	21
Kuppenheim	22	9	3	10	45:58	21
Sp.Vg. Baden-Baden	22	8	3	11	41:45	19
Oetigheim	22	7	5	10	46:63	19
Bühl	22	7	5	11	36:57	19
Oos	22	6	4	12	37:57	16
Malsch	22	1	2	19	19:70	4

Das Entscheidungsspiel im Kreis Südbaden.

FV. Offenburg gegen FV. Kehl am 27. April in Kehl.

Durch den einen Punktverlust, den der Fußballverein Offenburg in Gaggenau einbüßte und durch den Verzicht des FV. Malsch auf Wiederholung des noch ausgestandenen Spieles gegen Offenburg, sind die beiden Fußballvereine Offenburg und Kehl punktgleich geworden. Sonst ist es üblich, daß solche Entscheidungsspiele auf neutralem Platz stattfinden. Dieses Mal haben sich die beiden beteiligten Vereine geeinigt, durch Los zu entscheiden, ob das Spiel in Offenburg oder in Kehl stattfindet. Der FV. Kehl war der Glücklichere, denn er zog das Los zu seinen Gunsten. Das fällige Entscheidungsspiel findet nun am 27. April in Kehl statt. Nach über den Kreis Südbaden hinaus dürfte dieses wichtige Treffen interessieren. Der FV. Kehl bereitet sich auf den Massenbesuch vor. U. a. wird er zu diesem Treffen eine Tribüne erstellen. Der FV. Offenburg mit seinen Anhängern wird die Reise nach Kehl mit einem Sonderzug unternehmen.

Frankonia gegen VSC. Pforzheim 3:2.

Mit dieser Mannschaft hat sich die Frankonia einen der spielstärksten Gegner des Kreises Enz—Neckar verpflichtet. Technisch war die Mannschaft nicht ebenbürtig, verfügt aber über eine sehr ansprechende Kampfkraft. Die erste Hälfte gehörte den Frankonen durch ihr technisch besseres Spiel. In der Mitte dieser Spielhälfte gelang es ihnen durch den Rechtsaußen bezw. Linksaußen zwei Tore zu erzielen, dem die Gäste keinen Treffer entgegensetzen konnten. Nach der Pause erzielt die Platzelf nach wenigen Minuten noch ein drittes Tor. Pforzheims Elf geht nun voll aus sich heraus und erreicht ein ausgeglichenes Feldspiel. Es gelingt ihnen dann zwei Tore zu schießen, womit sie ein ehrenvolles Resultat erzielen konnten.

*

Die Meisterschaft Bezirk I der A-Klasse noch nicht entschieden. Durch das Treffen zwischen Wöschbach und Weingarten, das, wie aus unserem Montagsbericht hervorgeht, abgebrochen wurde, ist die Meisterschaftsfrage noch nicht bestimmt geklärt. Erst eine demnächst stattfindende Verhandlung der Verbandsbehörde wird zeigen, ob das Spiel neu angesetzt oder für Weingarten als gewonnen erklärt wird.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga.

Termine der Gruppe Baden.

13. April: VfB. Karlsruhe — FC. Rheinfelden.
27. April: Rheinfelden — FC. Konstanz.
4. Mai: Südbaden — VfB. Karlsruhe.
11. Mai: FC. Konstanz — VfB. Karlsruhe.
Südbaden — Rheinfelden.
18. Mai: FC. Konstanz — Südbaden.
Rheinfelden — VfB. Karlsruhe.
25. Mai: VfB. Karlsruhe — FC. Konstanz.
Rheinfelden — Südbaden.
1. Juni: Südbaden — FC. Konstanz.
15. Juni: FC. Konstanz — FC. Rheinfelden.
VfB. Karlsruhe — Südbaden.

Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt; Spielbeginn bis auf weiteres 15 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit.

Osterspringen auf der Zugspitze.

Unter dem Protektorat der österreichischen Zugspitzbahn veranstaltete der Tiroler Landesverband am Ostersonntag auf dem Zugspitzplatz bei ganz ausgezeichneten Schneeverhältnissen Sprung- und Langläufe, an denen sich eine Anzahl der besten Läufer aus dem Reich und aus Tirol beteiligten. Im Sprunglauf belegte Walter Glaß-Klingenthal mit gestandenen Sprüngen von 43, 48 Meter und der Note 342 den ersten Platz. Den Langlauf gewann der Münchener Ernst Krebs in 12:44 Min. In der Kombination belegte bei einer höchsterreichbaren Note von 720 Walter Glaß den ersten Platz mit Note 682.66 vor Hauswirth-Innsbruck Note 633.70 und E. Krebs-München, Note 610.20. — Anschel Müller-Bayrisch Zell und Erich Recknagel-Thüringen, der am Langlauf nicht teilgenommen hatte, konnte sich nicht placieren.

*

Einen neuen Weltrekord über 4 mal 440 Yards stellte in Kalifornien die Mannschaft der Stanford Universität mit 3:15,4 Minuten auf.

Hockeykampf England—Holland 9:1.

Die holländische Hockey-Länderelf hatte am Samstag eine günstige Gelegenheit, sich für den am 27. April in Amsterdam gegen Deutschland stattfindenden Länderkampf vorzubereiten. Die Holländer trugen in Scarborough einen Kampf gegen die englische Nationalelf aus, der mit einer überraschend hohen Niederlage der Gäste endete. Die Witterungsverhältnisse waren allerdings denkbar schlecht, es regnete in Strömen und ein heftiger Wind machte den Akteuren die Arbeit äußerst schwer. Die auf dem kurzen Rasen eingespielten Engländer konnten sich natürlich weit besser halten als die Holländer und beherrschten durchweg das Feld. Besonders der englische Innensturm mit Skorting, Saville und dem alten Internationalen Chilman, schaffte immer wieder gefährliche Situationen vor dem holländischen Tor, die nur zu oft zu zählbaren Erfolgen führten. Bereits bei der Pause lagen die Einheimischen mit 5:1 in Führung und auch nach Wiederbeginn drückten sie ihre Ueberlegenheit durch vier weitere Erfolge deutlich aus. Die beiden erfolgreichsten Torschützen waren Skorting mit vier und Milfort mit drei Toren, je einen Erfolg erzielten Saville und Chilman. Den Ehrentreffer für Holland brachte vor der Pause van Wijk auf sein Konto.

Karlshorster Osterpreis.

Der Karlshorster Osterpreis hatte am Ostermontag wieder riesige Menschenmassen nach der Bahn in der Wuhlheide gelockt. Nach interessantem Verlauf blieb „Mannestreue", mit der Hauser erst am drittletzten Sprung das Rennen aufgenommen hatte, leicht Siegerin über Lago und Lakai. In dem Feld von 16 Pferden gab es verschiedene Stürze, die bis auf den von Almeido glimpflich verliefen; Almeido brach ein Vorderbein und mußte getötet werden.

*

Die Frankfurter Oster-Pferderennen hatten am ersten Tage etwas unter der Witterung zu leiden. Den Preis von Wiesbaden, das Hauptereignis des ersten Tages, gewann Heß Helgeländer (Stork). Der Besuch am Ostermontag war wesentlich besser. Trainer M. Bauer war der Held dieser Osterrennen, da er mit drei Pferden nicht weniger wie fünf Rennen, darunter mit Heruler, den wertvollen Aureliuspreis gewinnen konnte.

90 Wagen bei der A. D. A. C.-Auslandstourenfahrt.

Für die Auslandstourenfahrt des ADAC., welche am 22. April in Freiburg beginnt, sind insgesamt 90 Wagen mit 252 Personen angemeldet worden. Die Veranstaltung ist eine reine Gesellschaftsfahrt, welche die Teilnehmer bis nach Spanien führt. Die einzelnen Tagesetappen sind: Lyon, Marseille, Barcelona, Valencia, Granada, Malaga, Sevilla, Madrid, San Sebastian, Lourdes, Bordeaux, Paris, Verdun und Trier. Zahlreiche Ruhetage ermöglichen den Teilnehmern noch Ausflüge in die nähere Umgebung der Etappenorte.

Targa Florio der Motorräder.

Auf der klassischen Madozi-Rundstrecke bei Palermo auf Sizilien kam am Ostersonntag erneut das Targa-Florio-Rennen für Motorräder zum Austrag, das seit dem Jahre 1926 je zweimal von den deutschen Fahrern Köppen und Henne a/BMW. gewonnen worden war. Diesmal ging das Rennen ohne deutsche Beteiligung vonstatten. Sieger blieb der Italiener Mario Colombé auf einer englischen 500 ccm Sunbeam, der die 196 km lange Strecke in 2.29 : 49 Std. mit einem Stundendurchschnitt von 78,595 km zurücklegte.

*

Die Boxmeisterschaften der DASV. am Ostermontag und -Sonntag in Stuttgart brachten folgende neue Meister auf den Plan: Fliegengewicht: Rieder-Freiburg, Bantam: Scheperle-Stuttgart; Feder: Lutz-Mannheim; Leichtgewicht: Leitner-Stuttgart; Weltergewicht: Glöckner-Oberhausen, Mittelgewicht: Balschun-Essen; Halbschwergewicht: Meister-Königsee; Schwergewicht: Steinmüller-Mannheim.

*

Bei dem Kölner Frühjahrs-Pferderennen gewann von Oppenheims Arabelle den Kölner Frühjahrsausgleich.

*

Bei dem Jubiläums-Hockeyturnier beim Sportklub 1880 Frankfurt schlug der Veranstalter die bekannte englische Mannschaft „The Moths" mit 5:2 (3:2).

DKW überrumpelt mit Typ 1931

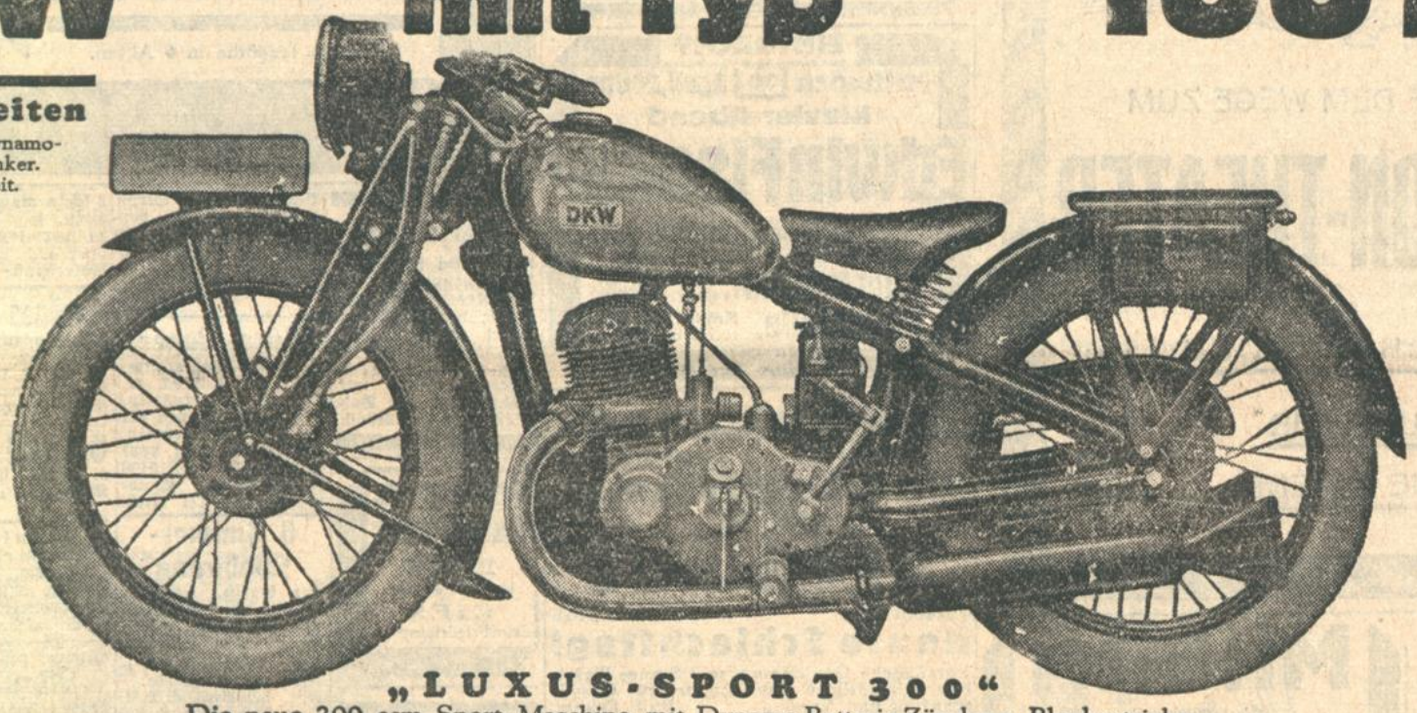
Technische Einzelheiten

Mit doppelter Auspuffleitung, Dynamozündung, Blockgetriebe, Armaturen-Lenker. In diesen Worten liegt jahrelange Arbeit. Ein vollkommen neu entwickelter Motor mit zwei Auspuff-Kanälen, einem völlig neuen in Deutschland zum ersten Male auf dem Markt gebrachtem Zündsystem mit automatischer Zündmoment-Betätigung, Zündschloß und 50 Watt Scheinwerfer, unserem bekannten Dreigang-Block-Getriebe mit Oel-Kupplung und Kugelschaltung, unserem zirka 30000fach bewährten Stahlpreß-Rahmen, einem neuen Armaturen-Lenker m. eingebauter Uhr und Tachometer. Das ist

DKW

Luxus Sport 300,

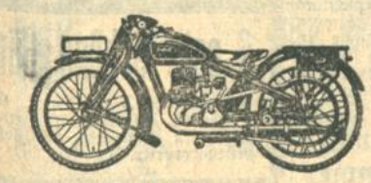
Modell 1931



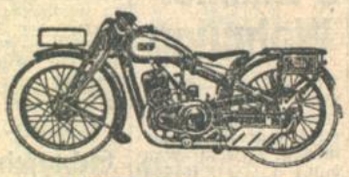
„LUXUS-SPORT 300"

Die neue 300 ccm Sport-Maschine mit Dynamo-Batterie-Zündung, Blockgetriebe, Kugelschaltung, Satteltank, Armaturen-Lenker und doppelter Auspuffleitung.

Kassapreis ab Werk RM 1050.–

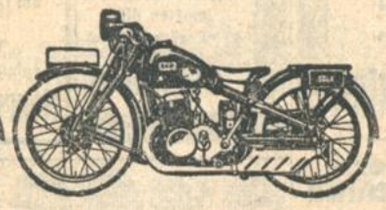


LUXUS 200
4 Brems-PS, 200 ccm, Zweitakt-Blockmotor, ca. 70 std|km, steuer- und führerscheinfrei, mit Riemen- od. Kettenantrieb, Kassapreis ab Werk . . . RM 648.–

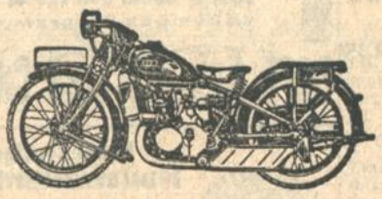


LUXUS SPEZIAL 200
4,5 Brems PS, 200 ccm, Zweitaktmotor mit 3 Gang-Sondergetriebe, Kette|Kette, ca. 75 std|km, steuer- und führerscheinfrei, Kassapreis ab Werk . . RM 740.–

LUXUS 300
8 Brems-PS, 300 ccm, Zweitaktmotor mit Sondergetriebe, Kette|Kette, ca. 85 std|km. Das preiswerteste Motorrad seiner Klasse. Kassapreis ab Werk . . . RM 798.–



LUXUS 500
14 Br.-PS, 500 ccm, Zweitakt-Blockmotor, luftgek., ca. 100 st|km. Das einzige deutsche Motorrad m. Zweizylinder-Zweitaktmotor. Kassapreis ab Werk . . . RM 1095.–



SUPER SPORT 500
18 Br.-PS, 500 ccm, Zweitakt-Zweizylinder-Blockmotor, wassergekühlt, ca. 120 std|km. Die Maschine für Solo- u. Beiwagenbetrieb. Kassapreis ab Werk . . . RM 1385.–

Vertreter an allen Plätzen.

Für Karlsruhe: Verkauf und Besichtigung bei

Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstrasse 172 Telefon 6207

Wilh. Werner, Karlsruhe, Schützenstrasse 59 Telefon 2228

und DKW-Fabriklager:

Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstrasse 76 Telefon 2654/55

Den besten stummen Film dieses Jahres müssen auch Sie gesehen haben

Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter

Eine Tragödie am Petersburger Hof aus der Zeit der großen Kaiserin Katharina.

Süddeutsche Uraufführung im RESI

Anfangszeiten: 3.30 5.30 7.20 8.50

AUF DEM WEGE ZUM

UNION-THEATER

SPRECHSTUNDEN: tägl. 3.30 5.15 7.00 8.50

AUCH FÜR DIE JUGEND.

Bitte

berücksichtigen Sie nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen. Abends ist der Andrang unbeschreiblich!

Täglich um 4 ½7 u. 9 Uhr.

Der erste deutsche Groß-Tonfilm

Dich hab' ich geliebt!

mit Mady Christians und Hans Stüwe.

Einlaß ununterbrochen ab ½4 Uhr.

Schauburg

Marienstr. 16. Tel. 6284.

Palast-Lichtspiele Herrenstr. 11 | Gloria-Palast am Rondellpl.

Nur noch heute, Mittwoch und Donnerstag:

Das hochkünstlerische dramatische Filmwerk:

Vater, ich klage dich an

Ferner:

Das Mädel vom Zirkus

Artisten-Tragödie in 6 Akten.

Evelyn Holt in **Das Recht auf Liebe**

Der Roman einer Ehe, die keine Ehe war.

EINTRACHT

Mittwoch 30. April, 20 Uhr

Klavier-Abend

Edwin Fischer

Bach, Mozart, Beethoven, Schumann

Karten zu 2.20, 3.30, 4.40 u. 5.50 bei **Kurt Neufeldt**, Waldstr. 81, linke Saalhälfte und bei **Schlaile**, Kaiserstr. 175, rechte Saalhälfte.

Zum Felseneck

Kriegsstraße 117 Jeden Dienstag

Schlachttag.

Wilh. Bub. 10257

„Alte Linde"

Zirkel 16 Telefon 5152

Heute Schlachttag!

Vorzügliche Qualitätsweine / Sinner Tafelbier / Gemütliche Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine Phil Schulz.

Badisches Landestheater

Dienstag, 22. April

B 21. Th.-Gemeinde 1401—1500

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß. Dirigent: Krips. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Blank, Burgeff, Esselsgroth, Fischbach, Jank, Schäfer, Seiberlich, Simon, Magda Strack, Tubach, Winter, Gemmecke, J. Grötzinger, Kilian, Kloeble, Laufkötter, Lindemann, Löser, Meyer, Nagel, Nentwig, Plachzinsky.

Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise C (1—7 Mk.)

Mi. 23. IV. Das Kätchen von Heilbronn. Do. 24. IV. Die Affäre Dreyfus. Fr. 25. IV. Angelina. Sa. 26. IV. Othello. So. 27. IV. Die Jüdin. Im Konzerthaus: Der Mann, der seinen Namen änderte. Mo. 28. IV. Die Affäre Dreyfus. In der Festhalle: 6. Volks-Sinfonie-Konzert.

Milbitri

das intellektuelle Wunder des 20. Jahrhunderts

Dolly u. Harry in ihrem urkomischen Sketch Lachgas über Karlsruhe

Mario Costa con Ferlert

das Bomben-Programm

CAFÉ ROLAND Cabaret

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, d. 23. April, nachmittags punkt 3 Uhr, in der Glashalle des Stadtgartens 18. Haupt-Versammlung. Nachher gemütl. Beisammensein mit musikalischen Darbietungen. Gesang: Konzertsängerin Luise Müller-Brunisch, am Klavier: Frau A. Bihlmann-Gageur. Lieder z. Laute: Fräulein Fridhilde Bauser. (11261)

Nur für Mitglieder.

Zum Elefanten

Täglich ab 8 Uhr spielen die Original-Lipsianer

Tanz-Café u. St. Grüner Baum am Durlacher Tor

Täglich spielt die Kapelle Henry Schaefer

Interessant, lehrreich nützlich und wichtig

ist es, die Unkosten Ihres Kraftfahrzeuges für jedes Kilometer zu errechnen. Haben Sie dies festgestellt, dann wissen Sie auch, was jede Umfahrt auf der Landstraße kostet. Sie wissen dann aber auch, was Ihnen eine gute, zuverlässige Autokarte wert ist und daß der Anschaffungspreis einer guten Karte in gar keinem Verhältnis steht zu dem Nutzen, den Ihnen diese Karte bringt. Jeder Kraftfahrer soll die zuverlässige

Lux Autokarte Südwestdeutschland

der Badischen Presse besitzen.

Es gibt keine bessere

Zu beziehen durch den Verlag Preis 6,50 Mk.

Café Odeon.

Täglich nachmitt. u. abends

9 Tage Sondergastspiel

James Basch

der vielseitige Humorist Conferencier u. Verwandlungskünstler von der Plaza, Berlin

Colosseum

Täglich 8 Uhr

Sie muß heute noch raus!

Darmstädter Hof

Erbaut 1752 ★ Kreuzstraße 2

Gemütl. Wein- u. Bierlokal

Mittagessen in bester Zubereitung von 1.— Mk. an

Vorzügl. Weine direkt vom Winzer

Schrempp-Bock Bier 10169

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten

Derjenige,

welcher bei der Märzversteigerung im Pfandlokal, Schwanenstraße, die 9 silbernen Löffel, Gabel u. Messer gekauft, wird dringend um seine Adresse gebeten. Offert. unt. F.H.2686 an die Bad. Presse Fill. Hauptpost.

Fenster- u. Auto-Leder vorteilhaft im Spezialhaus RIES Ecke Friedrichspl. 7

Heiratsgesuche

Ehevermittlung reell — diskret Frau H. Erzinger Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III. (B993)

Wohnungstausch

Schöne, geräumige **3 Zim.-Wohnung** mit Bad, Mansarde u. sonstig. Zubehör, i. der Weststadt, gegen 2 Zimmer-Wohnung i. Zentrum zu tauschen gesucht. Ang. u. Nr. S4668 an d. Bd. Pr.

Zu vermieten

Umzüge Autoumzüge zuverlässig und billig. **Rudolf Schwarz** Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Büro, Werkstätte oder leeres Zimmer m. Lagerraum, groß. Hof, z. vermiet. Sofienstr. 47, Stb. 2. Stock. (B830)

Werkstätte od. Lagerraum, m. el. L., sof. zu vermieten. Belfortstr. 15, 2 St. (FH2711)

Laden 61 qm, Zähringerstr. 82, zu verm., auch als gewerbl. Raum. (B966 Näheres im 3. Stock.

Garagen neuzeitl., preisw. zu v. Martenstraße 63, part. Telefon 5233. (10332)

Garagen mit Heizung zu verm. Näh. Karlstr. 138, pt., links, u. Telef. 4670

Wohnungsbüro Herbst Kaiserstr. 42, III., vermittelt 1 Z., Küche, 30 bis 40 M, 2 Z., K., 40 bis 70 M, 3, 4, 5 und mehr. — Telef. 2371. (B975)

Büro, Lager, 1 großer Lagerraum mit Büro, 1. Stock, ca. 180 qm zu vermieten. Die Räume eignen sich für jed. Unternehmen. Vermittler erhalt. hohe Provision. (216490 Gastag A.-G., Waldhornstr 21. Tel 6519.

6 Zimmer-Wohnung mit Badez., sehr geräumig, 4. Stock, Kaiserstraße, Nähe Hauptpost, f. Geschäftszwecke sehr geeignet, auf 1. Juni zu vermieten. Näh. bei Arch. B.D.A. Otto Held, Karlstr. 138 Telefon 4670. (9461)

Ettlingen. Sonnige **6 Zimmer-Wohnung** mit Warmwasserheiz., Bad, Kinder-, Mädchenzimm. u. Zubehör (evtl. Garage), zu vermieten. (Kein Neubau.) (6743a) Gros, Pforzheimerstr. Nr. 53, Fernspr. 66.

Wochenend! In neuerbaut. Landhause, Nähe Herrenalb, ruh., staubfr. Lage ist **2 Zim.-Wohnung** mit Küche zu vermiet. Angeb. u. Nr. B6916a an die Bad. Presse.

Zimmer

Sehr gut möbl. Zimm. in gut. Hause zu vermieten. (FH2689 Kriegsstr. 226, III.

Zimmer, schön möbl., el. L., 1—2 Betten, a. vorüberg. zu vermiet. Leopoldstr. 15, 1 Tr. (FH2637)

Gut möbl. Zimmer nahe Hauptpost zu vm. Zu erfr. unt. F.H.2628 in der Bad. Presse.

Ein gut möbl. Zimm. per sofort oder später zu verm. Berta Reutlinger, Adlerstr. 3, II. (B983)

Wohn- u. Schlafzimm. m. 1 od. 2 Bett., Balkon, el. Licht, auf 1. Mai zu vm. (FH2683 Bismarckstr. 75, 2. St.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** sep. Eing., b. Schloßplatz, auf 1. Mai zu vermieten. (11180) Adlerstraße 1, II.

2 schön möbl., helle gr. Zim., jed. eig. Eing., zu vermieten. Sofort oder a. 1. Mai. (B961 Adlerstraße 44, 1 Tr.

Schönes Zimmer sep. Eingang, parterre, gut möbl., elektr. L., Pr. 30 M, sof. bezieh. zu vermieten. (11150) Kern, Werderstr. 87, p.

Gut möbl. Zimmer a. sof. od. spät. z. vm. Kriesstr. 131, 2. St. (B834)

Mansarde sehr gut möbl., mit Ofen, eig. Klosett u. Wasser, ohne Betten, zu vermieten. (B934 Ostendstr. 7, II.

Kleine, helle, möbl. **Mansarde** gegen etwas Hausarb. zu vermieten. (B933 Ostendstraße 7, II.

In ruh. Einfam.-Haus **zwei elegant möbl. Zimmer** mit Bad u. Bedienung an gebildeten älteren Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfrag. unt. Nr. B 4652 in d. Badischen Presse.

2 gut möbl. Zimmer **Wohn- und Schlafzimmer** durch sep. Glasabschl. abgetrennt, sind in ruhigem Hause auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfrag.: Westendstr. 10, II., Telefon 2236. (FH2701)

1 Doppel-, 2 einzelne gut möbl. Schlafzimm. zu vermieten. (B990) Hirschstraße 7, 1 Tr.

Rüppurrerstr. 23, III., lks., gut möbl. Zimm. sof. z. verm. (FB6833

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension an 2 Herren sof. z. verm. Blumenstr. 7, 1. St. (11272)

Möbl. Zim., 1—2 B., Pens., sof. z. vm., a. vorüberg. Herrenstr. 7, 2. St. (11270)

Einf. möbl. Zimmer, 1—2 B., el. L., Pens., zu vermiet (FB 6837) Ettlingerstr. 21, part.

Gut möbliert. Zimm. z. vm. Badg. Klavierbenütz., Kriegsstr. 74, 2 Tr., b. alt. Bahnh. (11354)

Gut möbl. Zim. mit el. Licht sof. od. spät. zu verm. Frank, Steinstr. 5, III. (B995)

Möbl. Zimmer, heizb., el. L. zu vm. (FH2735 Jollystr. 10, part., r.

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu vermiet. Kreuzstr. 16, II. (11275

Zimmer, groß., gut möbl., el. L. u. Badbenütz., sof. billig zu vm. 9—3 Uhr. Bürk, Ritterstr. 25. (B997)

Atlantik-Lichtspiele Kaiserstr. 5. Tel. 5448. (Am Durlacher Tor)

Nur noch heute u. morgen das große Erfolgsprogramm

I. **Die weißen Rosen von Ravensburg** 6 Akte nach Motiven des gleichnamigen Romanes von Gräfin Adlerfeld-Ballestrem. (11265) Einer der schönsten Filme, die je erschienen sind.

II. Der neue Hoot Gibson-Film **Der Sheriff von Arizona** Ein Wildwestfilm, wie er sein soll. Packend, spannend, voll Tempo und aufregender Abenteuer.

4 1/2 7 9 Uhr

6 sehr schöne Büroräume mit Zubehör, 1. Oberg. Erbprinzenstraße 31, mit Zentralheizung, zu verm. Baugesch. Wilhelm Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. (7771)

Schöner Laden mit 8 Schaufenstern, zus. oder geteilt m. groß. Souterrain u. Zentralheiz., am Ludwigsplatz, p. sof. od. spät. z. verm. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. (29711)

Großer Laden Neubau, Am Stadtgarten, beim Schloßhotel Karlsruhe, m. versenkbarem Schaufenster, bel. geeignet f. Ausstellungsraum, Automobile, Fahrräder, auch für Drogerie u. Lebensmittel, zu vermieten. Garagen vorhanden. Näheres Zimmermstr. Hätele, Karlstraße. (B560

Herrschaftliche **5 Zimm.-Wohnung** am Karlsplatz, sonnige Lage, mit reichlichem Zubehör (ev. Garage), Etagenheizung, eine Treppe hoch, bald oder später preiswert zu vermieten. Gefl. Anfragen unter Nr. 310740 an die Badische Presse

Zu vermieten eine bessere **4 Zim.-Wohnung per 1. Mai u. eine von 3—4 Zimmer** per sofort. Bahnhofsnähe. A. Saas — Herrenstraße 54.

Ettlingerstraße Nr. 7 — II. Stock **herrschaftliche Wohnung** von 7 geräumigen Zimmern, mit reichlichem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. (B869) Näheres: III. Stock, Hintertreppe.

Sprung in den Luxuszug

22

Roman von Franz Xaver Kappus

Plötzlich rief Petrow so laut, daß er alle übertönte: „Ich habe eine Idee!“ Er sprang auf Direktor Saymour los und schüttelte ihn mit beiden Händen an den Schultern. „Wissen Sie, was mit dem Gelde geschehen soll?“

„Lassen Sie hören.“

„Wir machen einfach ein zweites Konzert! Jawohl, in Kingsway oder in der Grotrian Hall, ein Konzert zu ganz kleinen Preisen! Die Hälfte der Billette wird überhaupt verschenkt — an zukünftige Kollegen und Kolleginnen, an musikbeflissene Vereine, an allerhand Jünglinge und Frauenzimmer, denen die Queens Hall zu teuer war, und so fort. Natürlich werden auch die Wackeren geladen, die heute zu kurz gekommen sind — ein Konzert somit für solche, die es wirklich verdienen!“ Immer kräftiger bearbeitete er Saymour mit den Fäusten, restlos war sein Zorn von früher verflogen. „Abgemacht also! Morgen um elf bin ich bei Ihnen, dann besprechen wir die Sache ausführlich.“

Auch die Journalisten hatten sich zu Petrow gesellt, neugierig staunten sie ihn an. War das ein Mensch! So mir nichts, dir nichts über den peinlichen Zwischenfall hinwegzukommen — zweifellos: darin lag auch menschliche Größe. Und plötzlich schwirrten Dutzende Fragen durcheinander.

Aber mit beiden Armen schaffte Petrow Raum um sich. „Good bye! Und schenken Sie mir auch nächstens das Vergnügen — heute in einer Woche spätestens, denn mehr Zeit gebe ich Saymour nicht.“ Lachend nahm er das Gesicht Gabriels zwischen die Handflächen. „Und wir soupieren jetzt anständig, hungriger als zehn Löwen hat mich die Chose gemacht.“

Unter der Markise auf dem Langham-Platz hatten ein paar Verehrerinnen des Sängers ausgeharrt, gutgelaunt und lebhaft winkte er ihnen noch zu, als das Auto um die Ecke einbog. „So, damit ist die Geschichte also erledigt“ sprach er zu Gabriele und rückte dicht an sie heran. „Nicht im geringsten interessiert mich mehr, was in alle die Narren gefahren ist. Für ihr Geld werden andere Freude an meiner Kunst haben, und das ist mir jetzt lieber, als wenn sie selber gekommen wären.“

„Wie gut und edel du bist!“

„Was gut, was edel! Jeder Mensch hat manchmal solche Anwandlungen. Ohne Uebergang setzte Petrow hinzu: „Bei Berlin bleibt es selbstverständlich trotzdem. Die weiteren acht Tage in London machen ja nichts aus, wahrscheinlich hätten wir ohnedies noch ein paar Wochen angestückelt. Erst Mitte Februar trifft Nemirowitsch-Dantschenko mit seinen Leuten in Berlin ein. Und was meinen Boris Godunoff und den Don Quichote betrifft, dazu genügen ganz wenige Ensemble-Proben.“

Mitte Februar! jubelte Gabriele. War es nicht noch eine Ewigkeit bis dahin? Aber selbst, wenn es Mitte Januar hieße — lägen nicht auch dann noch unzählige glückliche Stunden vor ihr?

Während Petrow über das Moskauer Künstler-Theater weitersprach, hörte Gabriele nichts als den tiefen, vollen, warmen Klang seiner Stimme. Und immer mehr schwand die Erregung, in die die Ereignisse des Abends sie versetzt hatten, ganz unwahrscheinlich kam es ihr jetzt vor, daß sie vor kaum einer Stunde noch voll fiebernder Aengste war: eine Verzweifelte auf ihrem Sitz in der leeren Queens Hall und jeden Moment eines schrecklichen Unglücks gewärtig.

Flüchtig blickte Gabriele durch die leicht angelaufenen Scheiben. In unbestimmten Umrissen schwammen draußen Paläste, Kirchen, Denkmäler und Anlagen vorüber, immer aufs neue schob sich das verwaschene Rot der vielen Autobusse dazwischen, frei in der Luft schienen die milchweißen, nebelgedämpften Bogenlampen zu schweben.

Wie vertraut ihr dieses Stadtbild schon war, empfand Gabriele ohne Verwunderung. Wie sollte es auch anders sein, da sie mit Petrow hier lebte, da seine starke, blutwarme Gegenwart aus jedem Stein sprach!

Erst als man die große, lichterfüllte Halle des Cecil-Hotels betrat, erwachte sie aus ihren Träumen.

Ueberrascht war Petrow stehengeblieben, laut lachte er gleich hinterher. „Sieh mal, wer hier ist!“

Gabriele traute ihren Augen kaum: Johanna Harrison saß da, steil in ihrem Fauteuil aufgerichtet, alle Mienen erwartungsvoll gespannt.

XV.

Eiligen Schrittes ging Oberstaatsanwalt Knaus die Kirchstraße hinab. Seit dem ersten Tage seiner Amtstätigkeit beim Landgericht II hatte er es sich zur Gewohnheit gemacht, den Weg bis zur Stadtbahnstation in raschestem Tempo zurückzulegen. Doppelt angebracht war der scharfe Marsch heute, denn mit klirrendem Frost hatte der Winter in der letzten Nacht eingesetzt. Schneidender Wind fegte über die Moabiter Brücke, zwischen vereisten Ufern floß unten das Wasser der Spree, trocken knirschten die Räder der Autos auf dem Fahrdamm.

Ungeduldig drängten sich die Menschen auf den Bahnsteigen der Station Bellevue. Ein Zug nach dem anderen ratterte heran und trug seine Fracht nach Ost und West weiter, immer mit demselben Geknatter der zufallenden Türen, den gleichen Rufen der diensttuenden Beamten, dem nämlichen Geschiebe und Gestoße vor- und hinterher.

Bald saß auch Knaus.

Sofort klappte er seine Aktenmappe auf und begann die Aufzeichnungen zu studieren, die er gestern und heute während der Verhandlung im großen Schwurgerichtssaal gemacht hatte. Mit Befriedigung stellte er fest, daß die bisherigen Zeugenaussagen keine Anhaltspunkte zur Entlastung des Raubmörders Valentin Krumbholz boten, den er mit so überzeugenden Argumenten angeklagt hatte, im großen und ganzen stimmte das Material mit den Ergebnissen der Untersuchung überein. Wenn der morgige Tag keine Ueberraschung brachte, würde es ihm nicht schwer fallen, zum Schluß mit derselben kraftvollen Schärfe, die er seinem Ruf als schneidiger Staatsanwalt schuldig war, auf Verhängung der Todesstrafe zu plädieren.

Alle Gedanken um den Prozeß gesammelt, beugte Knaus den Kopf weit zurück, bis er die harte Abteilwand am Hinterhaupt spürte. Mit geschlossenen Lidern legte er sich Satz für Satz der Rede zurecht, die auch diesmal durch klaren Aufbau und überraschende Wendungen verblüffen sollte. Unbeweglich verharrte er so, während der Zug quer durch Charlottenburg und dann schnurgerade gegen Südwesten fuhr, kaum bemerkte er das Halten in den Stationen und den ständigen Wechsel der Menschen in seinem Abteil.

Aber auf einmal ertappte sich Knaus dabei, daß er den Faden verloren hatte.

Irgendwie war das kantige Gesicht des Staatsanwaltschaftsrats Ebertin vor ihm aufgetaucht — und wie von selbst formten sich die Worte wieder, mit denen der alte Herr ihn nach seiner Rückkehr aus dem Süden begrüßt hatte. „Eine freudige Botschaft für Sie, lieber Freund! Wir haben Ihre Gattin getroffen, ganz zufällig — den Sie nur: diese Ueberraschung! Geradezu blühend sieht sie aus, nicht die geringsten Sorgen brauchen Sie sich mehr zu machen!“ Ueberglücklich erzählte Knaus, daß er durch Gabriele bereits davon wisse, trotzdem forschte er angelegentlich nach dem Wie und Wo. „Bei einem Konzert in Cannes war es, wenn ich nicht irre. Immer ist ja dort unten etwas los, jeden Tag gibt es Zerstreuungen in Menge.“ Nach der beiläufigen Wendung ins Allgemeine verstummte Ebertin plötzlich, um gleich darauf an den Kriminalfall Krumbholz anzuknüpfen.

Kein einziges Mal war seither von Gabriele wieder die Rede gewesen.

„Na ja“, murmelte Knaus, immer noch mit geschlossenen Augen. Ebenso wie er hatten ja auch die Herren vom Kammergericht Wichtigeres zu tun, als während der Amtszeit Privatangelegenheiten zu erörtern. Und gar der Staatsanwaltschaftsrat mit seiner allbekannten Schweigsamkeit — da war es schon zu verwundern, daß er über die Begegnung so viele Worte verloren hatte.

Dennoch fand Knaus zu seinem Plädoyer nicht mehr zurück.

Als der Zug in Nikolassee hielt, fuhr er sich mit rascher Bewegung über das Gesicht. Kurz musterte er die beiden jungen Leute, die schräg gegenüber in ein Gespräch über die Preisgestaltung auf dem Kunstseidenmarkt vertieft waren, bedächtig drehte er dann das Schlüsselchen im Schloß seiner Aktenmappe herum. Gleich darauf zog er sein abgegriffenes Notizbuch aus der Brusttasche und schlug es an der Stelle auf, wo ein alter Posteinlieferungsschein als Zeichen über den Rand ragte. Gewissenhaft waren hier die Tage eingetragen, an denen er Nachrichten von Gabriele erhalten hatte, anschaulich orientierte auf der anderen Seite eine schematische Linearskizze darüber, welche Zeit zwischen den einzelnen Briefen und Postkarten vergangen war. Fast jeden zweiten oder dritten Tag hatte sie im Oktober geschrieben, schon saumseliger zeigte sie sich im November, bis zu zwei Wochen ließ sie seit Anfang Dezember verstreichen, ehe sie sich zu einer Antwort entschloß.

Und der Inhalt ihrer Briefe?

Gott, Knaus wußte ja gut, daß es bei dem Leben, das Gabriele nun schon seit Monaten führte, nicht mehr viel Neues zu berichten gab. Darum wunderte er sich weder über die Eintönigkeit ihrer Schilderungen noch über die nebensächliche Art, in der sie manche seiner Fragen erledigte. Die Hauptsache blieb ja nach wie vor, daß sie jedesmal eingehend über ihr Befinden schrieb, und in diesem Punkt konnte man trotz des kleinen Rückfalles, der knapp vor Weihnachten eingetreten war, nun vollkommen beruhigt sein. Ebenso angenehm war die immer wiederkehrende Mitteilung, wie billig es sich unten leben ließ, wenn man sich alles nur richtig einzuteilen verstand. Da die Dinge also so günstig lagen, durfte man wirklich keine Bedenken tragen, die vorläufige Verlängerung des Aufenthaltes im Süden zuzustimmen.

Wieder griff Knaus in die innere Tasche seines Rockes, unwillkürlich lächelte er dabei. Schon während seiner Brautzeit mit Gabriele hatte er sich daran gewöhnt, jeden ihrer Briefe so lange bei sich zu führen, bis der nächste kam — und der alten Gepflogenheit blieb er auch heute noch treu. Und schon wieder ernst geworden, zog er das Schreiben aus dem Umschlag. (Forts. folgt.)

Erproben Sie IMI

Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art viel schneller und besser erledigt zu sehen? IMI, die rascheste Küchenhilfe, die je für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeitserleichterung ohnegleichen! IMI zaubert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In IMI-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Oel- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnenglanz im Leben verschönt, macht IMI bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit IMI, alle Sachen, sie verlangen nach IMI, sie wollen neu sein durch

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig und sparsam!

IMI

Henkel's
Aufwasch · Spül · und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

Extrapreise / Dienstag Mittwoch Donnerstag

Damen-Berufsmäntel u. Schürzen

Die Frau von heute trägt mit Vorliebe in Beruf u. Haushalt den kleidsamen Mantel.

Fesch auch bei der Arbeit

Damen-Mantel
wie Abbildung
aus weiß. Cretonne **2.95**
aus prima uni Zephir **3.25**
prima Zephir mit farbigem Besatz **3.95**

Stets sauber und adrett

Damen-Mantel
die beliebte Wickelform
wie Abbildung
aus prima weiß Linon **5.75**
aus prima Zephir mit apartem Kunstseiden-Besatz **6.75**
aus Kunstseide mit schönem farbigem Besatz **9.75**

Damen-Mäntel guter Sitz prima Zephir, mit Kunstseiden-Besatz **5.75**

Damen-Mäntel aus guter Kunstseide, in schönen Farben **7.95**

Auch für unsere Kleinen finden Sie bei uns den prakt. Schutz-Mantel in allen Größen.

Preiswerte Damen-Schürzen

Damen-Schürzen aus uni Zephir oder Cretonne **75 ₰**
Damen-Schürzen aus Siamosen oder Trachtenstoff **1.25**
Damen-Schürzen in Satin, Siamosen oder Trachtenstoff **1.95**
Damen-Schürzen moderne Muster in Satin oder Siamosen **2.75**

Damen-Gummischürzen zum Aussuchen in vielen Farben **45 ₰**
Damen-Gummischürze mit Rüsche **95 ₰**
Arbeits-Gummischürze mit Kreuz- u. Bindeband, in einfarbig oder bedruckt **1.45**
Kinder-Gummischürze für Knaben und Mädchen, verschiedene Größen, zum Aussuchen **95 ₰**

KNOPF

Versand nach auswärts — Versand nach auswärts

Billige Kurzwaren

1 Abschnitt Rüschen oder Lochgummi	-.05
1 Zentimetermaß 150 cm lang	-.07
1 m Wäschebindeband viele Farben	-.09
5 Stück Schneiderkreide	-.10
3 Karton Reißnägel à 36 Stück	-.10
5 Briefe Nähnadeln versch. Stärken „French"	-.10
1 Brief Stopfnadeln sortiert	-.10
1½ Dutzend Patenthosenknöpfe	-.10
3 Sterne Leinezwirn à 20 m, schwarz oder weiß	-.10
1 Rolle Reihgarn 20 g	-.10
1 Rolle Nahtband 10 m	-.14
Halbleineband 3×2 m	-.15
50 Stück Sicherheitsnadeln i. Bügel sortiert	-.20
3 Dutzend Wäscheknöpfe sortiert	-.22
7 m Gardinenkordel Leinen	-.22
2½ m waschb. Gummilitze m. Durchziehnad.	-.22
4×4 m Bobinsband	-.22
Frisierkämme und Zahnbürsten von	-.22 an
4 Dutzend Perlmuttknöpfe sortiert	-.23
8 Knäuel Stopfgarn in schönen Farben	-.25
1 Dose Stahlstecknadeln 100 Gramm	-.25
1 Paar Damenstrumpfhalter gute Qualität	-.25
12 Dutzend Hosenknöpfe	-.25
6 Paar Schuhnestel 100 cm	-.25
1 Strumpfhaltergarnitur 8 teilig	-.25
1 Rolle Faden 500 m 3 fach	-.25
3×2 m Schürzenband	-.25
1 Paar Armblätter	-.25
100 Gramm Strickwolle weiche Qualität	-.45
3 m Knopflochgummi zum Durchziehen mit Einfädler und Verschlußknopf	-.45
1 Einkaufsnetz	-.45
1 Garnitur für die Damentasche bestehend aus Kamm, Spiegel, Schuhlöffel und Knöpfer	-.50

Ganz besonders preiswert
Reste Wäschestickereien
Stück ca. 120 cm lang, hübsche Muster
Stück -.35 -.30 -.25 -.20 **-.15**

Burchard

B.M.W.-Sport

500 ccm, m. el. Licht, Horn und Tachom., t. Mustr. äußerst billig zu verk. (11276)
E. u. W. Göhler, Waldstraße 40c, Tel. 1519.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert das unterzeichnete Notariat das im Grundbuch Karlsruhe, Band 217, Heft 6, auf das Gesamtgut der ehelichen Gütergemeinschaft zwischen Rudolf Klenert, Metzger und Wirt und dessen Ehefrau, Sofie, geb. Weiler, in Karlsruhe eingetragene Grundstück Lgb. Nr. 4463a — Haus Sofienstr. 150 — am

Donnerstag, den 1. Mai 1930, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, 1. Stock, Zimmer 4. (11271)

Die Schätzung ohne Zub. betr. 45 000 RM. Nähere Auskunft erteilt das Notariat.

Karlsruhe, den 16. April 1930

Badisches Notariat III
als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 23. April 1930, vormittags 11 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Kaserne Gottesaue, Eingang Schlachthausstraße, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (11253)

1 Bandsäge m. Motor u. Anlasser, 1 Scheibenschleifmaschine mit Motor, 5 elektr. Uhren, versch. Transmissionswellen u. versch. a. m.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 19. April 1930.

Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 23. April 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (11252

1 Schrankgrammophon mit 20 Platten, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Damensalon, bestehend aus: Schreibtisch, Vertiko, kl. Tischchen, 2 Lehnstühlen, 2 Polsterstühlen und Sofa, 1 Ausziehtisch mit 4 Lederstühlen, 3 Oelgemälde, 2 Gewehrschr., 3 Warenschränke, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Adler), eine Taubenflinte, 1 Drilling, 1 Zimmerstutzen, 1 Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine (Kappel), 1 Sekretär, 1 Tischgrammophon, 1 Nähtisch, 1 Regal, 1 Ladentheke, 1 Rolladenschrank, ca. 200 m verschied. Herrenstoffe, ca. 140 m Futterstoffe, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2 Schr.-Tische, 1 Lehnsessel, 2 Sofa, 1 Rauchtischchen, 2 Klavierstühle, 1 komplett. Bett, 1 Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachttische, 1 gr. Glasschrank, 1 Konsolspiegel, 1 Tischgrammophon, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Warenschrk. mit Glastüren, 1 Fräsmaschine.

Karlsruhe, den 19. April 1930.

Garrecht, Gerichtsvollzieher.

Verkauf

der Einrichtung
Billing & Zoller A.-G.
Möbelfabrik und Bauschreinerei
in Karlsruhe.

6 Bandsägen, 800—1100 mm Rollendurchmesser.
3 Abrichthobelmaschinen, 600 mm Arbeitsbreite.
3 Dicktenhobelmaschin., 600—1140 mm.
4 Kehlmaschinen, 120—300 mm Messerlänge,
7 Kreissägen, 5 Tischfräsmaschinen, 3 Kettenfräsmaschinen, 4 Zapfenschneidmaschinen. (10799)
Gehrmaschinen, Kappsägen, Bohrmaschinen aller Art, **Bandschleifmasch., Zylinderschleifmaschinen, Leimauftragmaschine, Fournierpressen.**
Kompl. Einrichtung einer Werkstätte und Werkzeugmacherei usw.
Erste Fabrikate wie Aldinger, Kirchner, Krumrein & Kats, Bergmüller, Steingässer, Schmalz, Kießling usw. Die Maschinen sind z. T. neuwertig und sämtlich mit Absaugvorrichtung versehen. Ferner
ca. 160 erstklassige Hobelbänke, 120 kompl. Werkzeugrahmen, Schraubzwingen, Schreinerwerkzeuge a. Art, Schraubstöcke, Transmissionen, Rollwagen usw.
Besichtigung und Verkauf am 23., 24. und 25. April, von 8—17 Uhr, in dem Anwesen Billing & Zoller.
An anderen Tagen nach vorheriger Vereinbarung.
Angebote auf Anfrage.
Max Strauß, Karlsruhe.
Telefon 259 (260).

Massagen
M. Herrmann, Hans-Sachsstraße 1, I., am Mühlburger Tor, im K. D. W. Tel. 7633 (FH2709)

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Franz Heck, Gartenstr. 7

Zu verkaufen

Wohnzimmer u. Speisezimmer in Eiche u. Nußbaum, eleg. Formen, prima Qualität, liefern sehr billig Karl Thome & Co., Herrenstr. Nr. 23, geg. d. Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Gelegenheitskauf! 2 neue Deckbetten u. 4 Kopfkissen, Ia Qualität, preisw. abzugeben. Waldhornstr. 19, Stb., parterre. (B994)

Wegzugshalber billig zu verkaufen: 1 Zimmerofen (Majolika), 1 Dieley-Garnit. (poliert), 1 Korbsessel-Garnit., 1 Elektro-Lur mit Lackkoffer, 1 Bett mit Matratze (weiß), 1 Kleiderschrank (weiß) 2 Tische. Sämtl. Sach. sind wie neu. (C10742 Hohenzollernstr. 6, III.

Wegzugsh. bill. z. vk. 1 Dipl.-Schreibtisch m. Sessel, neu. (FH2691 1 Laute, 1 Badewanne 1 Sofa, neu hergericht. 1 Bett mit Rost, 1 Schrank, 1 Nachttisch, 1 Wäschemangel mit dopp. Uebersetzung, verstellbar. Mazaustraße 5, part.

Dipl.-Schreibt., Diw., Chaisel., Vertiko, Trumeau, 180er Büf. eich., Waschkom., 2 wß. mod. Betten, Schränke, K.-Büfett u. Kred., Tische, Stühle, all. billig bei Hischmann, Zähringerstr. 29. (B992)

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer weißer Marmor wenig gebraucht
Mk. 240
Möbel Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen

Großes, 4 m langes Regal, mehr. kleinere Regale, Ladentheken, Aktenschränke, Dipl.-Schreibtische, Schreibmasch. (Jost), Schreibtischstühle, all. billigst b. Walter, Ludw.-Wilhelmstr. 5. (B972)

Große Posten moderner **Küchen** werden weit unter Preis verkauft.
Freundlich Kronenstraße 37-39

Küchen ab Fabrik, sehr schöne Modelle, auch Reformküchen, kauft man am billigsten bei: (11028)
Storch & Sohn Möbelfabrik, Durlach, beim Finanzamt.

Biedermeier-Möbel in groß. Auswahl sehr billig bei
J. Kirrmann Herrenstraße 40.

Matratzen Diwans u. Chaiselong. gut u. billigst nur bei **Geiter, Waldst. 7**

Aufpolstern Rost u. Matr. zus. 12 ℳ, alle and. Polsterarbeit, bill., a. Wunsch i. Hause. Offert. u. Nr. R4667 an Bad. Presse.

Piano schwarz pol., herrlicher Klang, sehr gut erhalt., enorm billig zu verkaufen. (FH2682) Cohn, Moltkestr. 13.

Klavierverkauf! Guterhaltener (11039
Flügel geeignet für Gesangvereine, sofort zu vkf. Preis etc. zu erfr. bei Emil Pfistner, Durlach Leopoldstr. 1. Vorstand des Männergesangvereins Durlach.

Goliath HELFERWAGEN! Generalvertreter: **Dilzer** Hebelstr. 1 Telef. 5614

Limousine 5-Sitzer, Chevrolet, in tadellos. Zustande, sehr gut. Läuf., 17 000 Klm. gef., äuß. preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 10933 an die Bad. Presse.

16/45 PS. **Mercedes** m. Aufsatz, sehr schön. Fahrz., 5fach neu ber., f. Mietsw. geeign., f. 2500 ℳ zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178

Auto Chevrolet-Limousine, erstklassig im Stand, sehr preisw. verkäufl. Ang. unt. Nr. C6918a an d. Badische Presse.

Gelegenheitskauf! Opel-Limousine 4/16 PS., neue Bereif., prima sch. Wagen, so gut wie ein neuer, für nur 1050 ℳ zu verkf. Schützenstr. 59, (11187

Flügel „Bösendorfer" gebraucht Mk. 300.— zu verkaufen. — Pianolager — **Schlaile** Kaiserstr. 175.

Lieferwagen Framo D.K.W. Leichte Zahlungsbed. Reparaturen billigst. Werner, Schützenstr. 59 (11185)

Habe nachstehende **Motorräder** im Auftrag billigst zu verkaufen: Ardie, Zündapp, Triumph, Indian, Superia, Rudge, N.S.U. Angeb. unter B6917a an Bad. Pr.

DKW.-Motorräd. neu, 198—500 ccm, 125 ℳ Anzahl. Die Anzahl. kann in Teilz. gemacht werden. Auf meine Motorräder nehme gebrauchte in Zahlung. Vertreter: (11188) Werner, Schützenstr. 59

Gebr. Torpedo-Schreibmaschine zu verkf. (FH2733) Kaiserstraße 245, I.

Auto-Reifen gebr., gt. erh., 820×120, Hochdr. u. and. Größ., v. 15 Mk. an b. A. Maier, Kreuzstr. 22 Vulkanisier-Anstalt

Herrenrad 30 ℳ, Damenrad, gut erh., z. vkf. Irion, Schützenstr. 40. (FB36786)

Damen- und Herrenrad billig abzugeben Gartenstraße 68, Eingang Leistnastr. Laden

Seltene Gelegenheit! Marken-Damen-Rad wie neu, für 50 ℳ zu verkaufen. (FH2724) Rheinstraße 22, I.

Kinderwagen blau, für 35 ℳ abzug. Douglasstr. 34, Spielwarengeschäft. (11355)

Für korpul. u. starke Fig. einige guterhalt. **Maß-Anzüge** sehr bill. zu verkaufen Zähringerstr. 53a, II. (9438)

H.- u. Damenrad w. neu, 40 u. 45 ℳ z. v. Werner Schützenstr. 59, (11186)

Ueber 100 gut erh. **Maß-Anzüge Ueberg.-Mäntel** f. Herr. u. Knab. v. 10 ℳ an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gelegenh.-Posten neue, prima mod. Anzüge u. Mäntel staunend billig. Zähringerstr. 53a, II.

Lehrlinge sucht! nicht lange und kauft eure (11273) **Berufskleidung** bei **R. Billig** Kaiserstraße 41, gegenüber Techn. Hochschule. Erstklassige Spezial-Fabrikate f. Metzger, Bäcker, Mechaniker usw. Bekannt gute Qualitäten z. äuß. bill. Preis

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über **Hoek van Holland** (Nachtdampfer) 11.56 und 12.30
über **Vlissingen** (Tagesdampfer) 23.58
Fahrkarten wahlweise über beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe